



Die Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1991 bis 2011

Auswirkungen von Wiesenrückführungen und Managementmaßnahmen



Michael Dvorak
Beate Wendelin
Hans Lehner



Studie von BirdLife Österreich
im Auftrag des Nationalparks
Neusiedler See – Seewinkel

Wien, Dezember 2011

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



EUROPÄISCHE UNION



Autoren:

Michael Dvorak ¹
Beate Wendelin ²
Hans Lehner ³

Anschriften:

¹ BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien
Michael.dvorak@birdlife.at

² Büro für Landschaftsökologie und -gestaltung
Hauptplatz 30
7122 Gols
beate.wendelin@aon.at

³ Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel
Gebietsbetreuer Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen
Neubaugasse 22
7122 Gols
lehner.hans@bnet.at

Bildnachweis:**Großer Brachvogel:**

Toon de Smit <http://www.pbase.com/toondesmit/image/57883396>

Wiesenweihe:

Mats Wallin <http://www.pbase.com/image/113746149>

Wiese mit *Iris spuria*:

Michael Dvorak

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Untersuchungsgebiet	6
3. Methoden	17
3.1 Aufnahme der Brutvögel im Freiland im Jahr 2011	17
3.2. Auswertung der Kartierungsdaten aus dem Jahr 2011.....	18
3.3 Beobachtungsdaten aus den Jahren 1991-2010.....	19
3.4 Zeitaufwand für die Feldarbeiten 2011.....	20
4. Ergebnisse	21
4.1 Artenzahlen, Gesamtindividuenzahl und deren Entwicklung.....	21
4.2 Nachgewiesene und wahrscheinliche Brutvögel der Jahre 1991 und/oder 2011	24
4.3 Mögliche Brutvögel des Jahres 2011.....	77
5. Diskussion	78
5.1 Langfristige Entwicklung der Arten- und Individuenzahl	78
5.2 Die naturschutzfachliche Bedeutung der Brutvogelfauna	83
6. Literatur	84

1. Einleitung

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind das größte zusammenhängende Mähwiesengebiet im Osten Österreichs. Seine hohe zoologische Bedeutung durch das Vorkommen verschiedener in Mitteleuropa nur sehr lokal verbreiteter Insektenarten ist seit langem vor allem durch die Arbeiten des Wiener Zoologen Friedrich Kasy in den 1960er und 1970er Jahren bekannt (z. B. Kasy 1978). Auch aus botanischer Sicht beherbergt das Gebiet viele Raritäten und Arten mit sehr lokaler Verbreitung in Österreich und Mitteleuropa (Kasy 1978).

Für den Vogelschutz kommt den Zitzmannsdorfer Wiesen aufgrund des Vorkommens einiger in Wiesen brütender Vogelarten große Bedeutung zu, unter anderem findet sich hier eine bereits seit längerem bekannte Brutpopulation des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*). Aufgrund seiner ornithologischen Bedeutung wurde das Gebiet 1995 als „Important Bird Area“ (IBA), also als international bedeutendes Vogelgebiet ausgewiesen (Dvorak 1995). Im zweiten österreichischen Inventar der IBAs sind die Zitzmannsdorfer Wiesen zusammen mit dem Seewinkel als IBA „Südlicher Seewinkel und Zitzmannsdorfer Wiesen“ (Dvorak 2009) enthalten.

Der Naturschutz begann bereits früh sich auf den Zitzmannsdorfer Wiesen zu engagieren: 1936 pachtete die Zoologisch-Botanische Gesellschaft Teile der an ehemaligen Weideflächen an der Straße. Nach dem zweiten Weltkrieg blieben davon allerdings nur zwei Hektar übrig (Wolkinger 1979). 1961 wurde ein kleines, ein Hektar großes botanisch besonders wertvolles Gebiet gekauft (Kasy 1962) und im Verlauf der nächsten Jahre kamen dazu noch einige Hektar, die vom WWF gepachtet wurden (Kasy 1978). 1963 wurde eine kleine, 3 ha große Parzelle an der Landesstrasse vom Land unter Naturschutz gestellt (Triebel 1990, p. 23). Diese Flächensicherungen deckten jedoch kaum ein Prozent des Gesamtgebiets ab und waren daher aus Sicht des Vogelschutzes wenig relevant. Während es in den folgenden Jahrzehnten immer wieder zu Plänen für Entwässerungen kam (Kasy 1978) wurden diese nie in vollem Umfang umgesetzt sodass auch in den 1970er und 1980er Jahren größere Feuchtwiesenflächen erhalten blieben.

Ein großer Schritt vorwärts aus Sicht des Naturschutzes gelang 1988 und 1990 mit der Anpachtung von 384 ha Wiesenflächen durch die Burgenländische Landesregierung und der zusätzlichen Schaffung von Grünbracheflächen im Ausmaß von 97 ha bis 1991 (Dvorak & Nemeth 1991).

1992 wurden die gepachteten Flächen der Zitzmannsdorfer Wiesen auf Grundlage der Verträge von 1988 und 1990 in den Nationalpark eingegliedert. Die weitere Entwicklung des Gebiets zwischen 1992 und 2011 ist aus Naturschutzsicht sehr positiv zu bewerten. Dazu zählen die konsequente Besucherlenkung, die großflächige Extensivierung der

Wiesennutzung sowie die ersten Rückstau an Entwässerungsgräben. Durch gezielte Stilllegungen ehemals als Acker und Weingärten genutzter Flächen konnten ausgedehnte Pufferzonen rings um das Schutzgebiet geschaffen werden.

Insgesamt ist damit die Wiederherstellung einer großflächigen extensiven Wiesenlandschaft gelungen, wie sie in den Niederungen Österreichs ansonsten noch nirgendwo verwirklicht wurde und auch in Mitteleuropa in diesem Ausmaß selten ist. Alle diese Maßnahmen sollten natürlich in letzter Konsequenz der Umsetzung der Schutzziele im Nationalpark gemäß §1a, Absatz 2 sowie §7 Absatz 3 dienen. Letzterer verlangt u. a. „ in den Bewahrungszonen langfristige wissenschaftliche Forschungen, laufende Kontrollen (Monitoring) sowie eine Beweissicherung“.

Die hier vorgelegte Studie erfüllt die Vorgaben dieser Bestimmungen. Sie beschäftigt sich mit den folgenden Fragen:

1. Haben sich die Bestände der Brutvögel des Gebiets seit Beginn der Schutzmaßnahmen im Gebiet verändert?
2. Wenn ja, wie lassen sich diese Entwicklungen mit Veränderungen der naturräumlichen Ausstattung oder den ökologischen Bedingungen im Gebiet in Zusammenhang bringen?
3. Wenn ja, wie sind diese Entwicklungen aus Sicht des Naturschutzes zu beurteilen und wie stehen sie mit den Entwicklungszielen des Nationalparks in Einklang?
4. Wenn ja, in welcher Beziehung stehen die bisher seitens der Nationalparkgesellschaft durchgeführten Managementmaßnahmen zur Entwicklung der Vogelbestände im Untersuchungsgebiet?

Grundlage dieser Studie bildet eine vollständige Erfassung der Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen im Jahr 1991 (Dvorak & Nemeth 1992) sowie eine im Jahr 2011 durchgeführte zweite Bestandsaufnahme mit gleicher Methodik und ähnlichem Zeitaufwand. Aufgrund dieser Datenbasis wird eine Diskussion der oben gestellten vier Fragen durchgeführt.

Danksagungen

Für die Beauftragung mit der Studie danken wir der Nationalpark-Gesellschaft, hier im Besonderen Herrn Franz Haider, der auch die umsichtige und prompte Abwicklung der formalen Aspekte besorgte.

2. Untersuchungsgebiet

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind das größte verbliebene zusammenhängende Mähwiesengebiet im Burgenland. Heute erstrecken sie sich vom südöstlichen Rand der Ortschaft Weiden nach Süden und nehmen beinahe den gesamten Bereich südwestlich der Raab-Ödenburg Bahntrasse und östlich der Verbindungsstraße Weiden - Podersdorf bis zum Neusiedler Graben ein. Im Westen gehen sie in den Schilfgürtel des Neusiedler Sees über.

Die genaue Abgrenzung des im Rahmen dieser Studie untersuchten Gebiets verläuft wie folgt (Abb. 1): Im Norden folgt die Grenze der Bahntrasse, vom Bahnübergang im Nordosten nach Süden verläuft sie am westlichen Rand der Straße, im Südosten schwenkt sie nach Westen und verläuft entlang des „Neusiedler Grabens“ bis zu dessen Eintritt in den Schilfgürtel. Die westliche Abgrenzung des Untersuchungsgebiets bildet der so genannte „Seedamm“. Hier reicht das Untersuchungsgebiet 100 Meter (vom Fahrradweg gemessen) in das Seevorgelände hinein und umfasst damit den Großteil der hier vorhandenen Busch- und Baumbestände.

Die Größe des Untersuchungsgebiets beträgt 744 Hektar. Im Vergleich dazu wurden 1991 ca. 730 Hektar bearbeitet. Die Höhenlage des Gebiets schwankt zwischen 117 Meter am tiefsten Punkten (Scheiblingsee) und 124 Meter entlang der Landesstrasse. Ca. 500 ha des Untersuchungsgebiets gehören derzeit zum Nationalpark „Neusiedler See – Seewinkel“.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen bilden einen Querschnitt durch sämtliche Landschaftseinheiten des Seewinkels: Neben (Halb)Trockenrasenresten, Schotterfluren und der Vegetation der trockenen Sandböden des Seedammes findet sich auch der gesamte Aspekt feucht-nasser Lebensbereiche, wie grundwasserbeeinflusste Mulden bis hin zu Pfeifengraswiesen und nassen Kalkflachmooren, sowie verschilften Bereichen. In der Folge werden die für das Vorkommen von Vogelarten wesentlichen Lebensraumtypen und Habitatstrukturen sowie deren Verteilung im Untersuchungsgebiet behandelt.

Schilf- (*Phragmites communis*) und andere Röhricht-Flächen

Schilf- und Großröhricht-Bestände (Abb. 2) nehmen in Summe eine Fläche von 84,1 ha ein. Die größten flächig ausgedehnten hohen und starkhalmigen Schilfbestände befinden sich im Westteil des Scheiblingsees (Nr. 1) und auf den südlich angrenzenden Flächen unterhalb des dritten Querweges (Nr. 2). Diese beiden Schilfbestände sind meist bis in den Juni hinein überflutet.

Einen Sonderfall stellen die kleineren Restflächen (z. B. Nr. 7, 8, 12, und zahlreiche kleinere Flächen ohne Nummern, in mitten der Wiesen) dar. Sie wachsen in im Frühjahr längere Zeit unter Wasser stehenden Mulden, in denen sich, wurden sie längere Zeit nicht gemäht, bereits starkwüchsige Schilf-Röhrichte entwickelt haben.

Die linearen Schilfbestände entlang der Entwässerungskanäle und in den feuchten Senken (z. B. Teile von Nr. 10, 5, 11, sowie im Norden Nr. 6, 9, 13, 14, 16) weisen oft ebenfalls kleinere flächig ausgedehnte Schilfbestände auf, welche aber meist nicht so starkwüchsig und vital sind.

Gehölz-Strukturen

Die meisten Gehölze befinden sich im Nordteil des Untersuchungsgebietes, im Bereich des Weidener Gemeindegebietes. Fast durchgehend stocken, in einer durchschnittlichen Breite von 10-15 Metern, auf den westlichen Bereichen entlang des Radweges, lineare, nur teilweise flächig ausgeweitete Gehölz-Gruppen, südlich hinunter, bis zum 2. Querweg. Es handelt sich um dichte Gebüsche mit stellenweise hohen Bäumen und sogar kleine Wäldchen, meist aus standortfremden Gehölzen Robinien und Ölweiden (*Robinia pseudoacacia*, *Elaeagnus angustifolia*). Weitere höhere ältere Baumreihen gibt es im Untersuchungsgebiet nur mehr entlang der Bahntrasse sowie entlang der drei Hauptentwässerungsgräben (Abb. 2).

Der Abschnitt des Seedammes südlich des 2. Querweges bis zum 3. Querweg weist schon deutlich weniger Gehölze auf. Hier wachsen vor allem höhere Buschbestände sowie niedrigere Baumreihen mit einer gut entwickelten, hohen Strauchschicht. Hier finden sich auch häufiger die typischen niedrigen dichten Schlehdorn-Gebüsche (*Prunus spinosa*). Dieser Abschnitt, westlich des Radweges, wird seit wenigen Jahren von einer gemischten Rinderherde beweidet, wodurch die Gehölze zusätzlich zurückgedrängt werden. Lediglich vier Gruppen größerer Busch- und niederer Baumbestände befinden sich im Bereich westlich des Viehhüters sowie nördlich und südlich des 3. Querweges. Ansonsten ist der gesamte Seedamm in diesem Abschnitt durch niedrige Halbtrocken- und Trockenrasenreste und locker eingestreuten Büschen dominiert. Der südlich anschließende Bereich ist bis zum Neusiedler Graben ist nahezu gehölzfrei.

Erwähnenswert und strukturell prägend sind die wenigen eingestreuten hohen Bäume in den Schilfbereichen. Obwohl nur vereinzelt vorhanden, stellen sie wichtige Horstplätze dar. Meist handelt es sich um sehr hohe alte Silber- oder Schwarzpappeln (*Populus alba*, *P. nigra*), vereinzelt auch Weiden (*Salix* sp.), die den übrigen Bestand weit überragen.

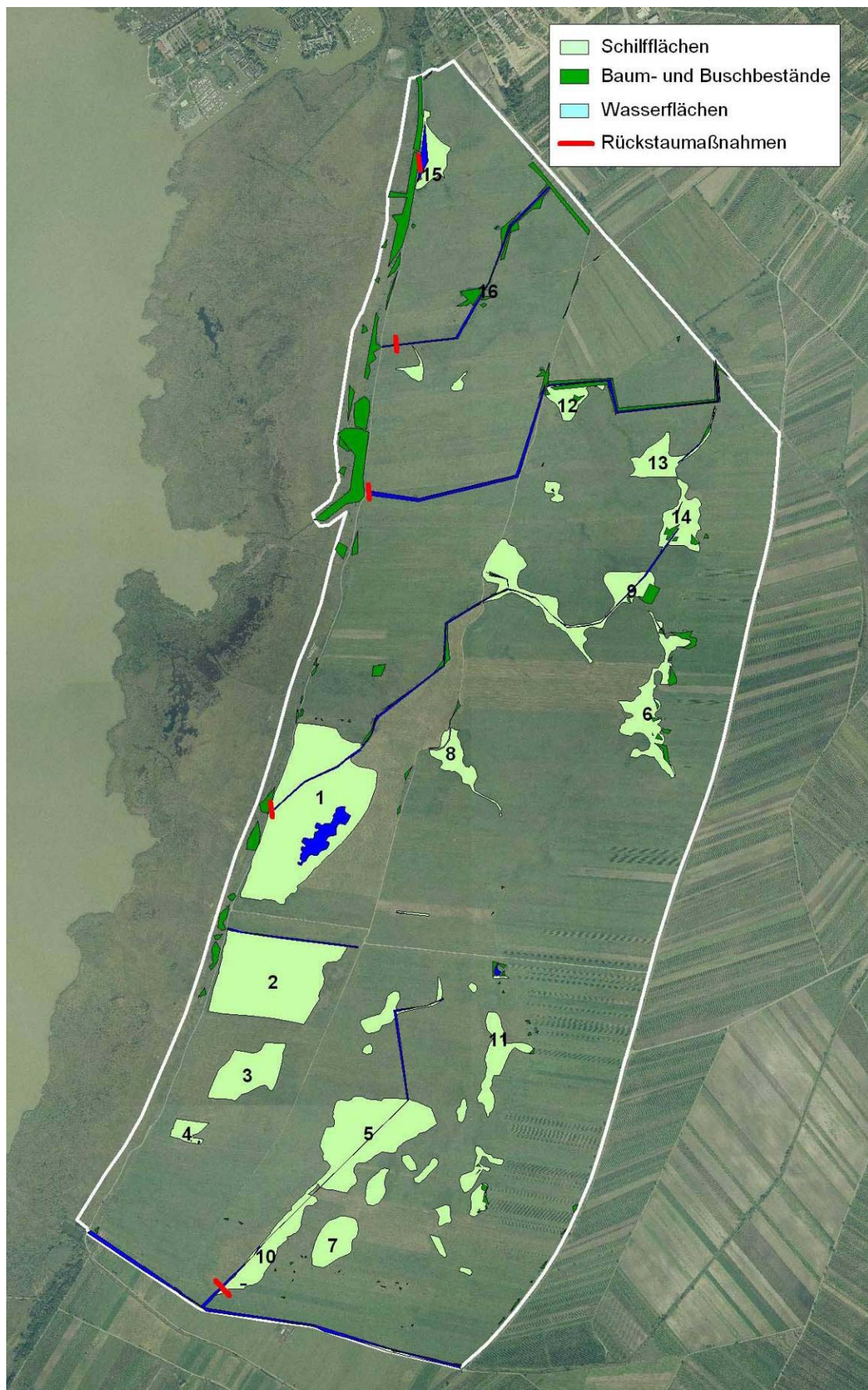


Abbildung 2: Verteilung von Röhrichten, Gehölzflächen und offenen Wasserflächen und Wassergräben (inklusive Stauhaltungen) im Untersuchungsgebiet.



Fotos 1-4: Gehölzstrukturen im Bereich des Viehhüters (Foto B. Wendelin).

Im südlichen Abschnitt wird die ehemalige Straßentrasse (zwischen Weiden und Podersdorf) von vielen alten Bäumen (überwiegend Walnuss) gesäumt, die hoch und alt genug sind, um Platz für Horste zu bieten. Gebüsche finden sich auch noch im südlichen Teil des Untersuchungsgebietes, eher in den trockenen Bereichen ehemaliger Äcker. Hier stocken auf Brachen viele Ölweiden (*Elaeagnus angustifolia*), die sich stark ausbreiten und in den letzten Jahren begonnen haben, dichte Gebüschgruppen zu bilden. Die Entwässerungskanäle und Gräben im südlichen Untersuchungsgebiet und auch der Neusiedler Graben an der südlichen Grenze werden nur von einzelnen Büschen und kleinen Bäumen begleitet. Baum- und dichtere Gebüschbestände nehmen in Summe eine Fläche von 13,4 ha ein.

Offene Wasserflächen

Wasserflächen und Wasser führende Gräben nehmen in Summe eine Fläche von 7,4 ha ein (Abb. 2). Viele der Gräben führen allerdings nicht das ganze Jahr über Wasser und auch die Ausdehnungen der offenen Wasserflächen z. B. am Scheiblingsee, sind starken Schwankungen unterworfen sind, da sie neben den Jahreszeiten auch mit dem Mahd-Regime und dem Wasserrückhalt-Management des Nationalparks verbunden sind. Besonders im Frühling wenn große Flächen der Wiesen überflutet sind steigt die Wasserfläche um ein Vielfaches. Die größte

Wasserfläche bildet mit Abstand der Scheiblingsee. Kleine stehende offene Wasserflächen gibt es sonst nur in Form von sieben künstlich geschaffenen Teichen und Jäger-Biotopen.

Fotos 5-8: Überschwemmte Wiesen und Rückstauaufnahme (Foto B. Wendelin).



Jüngere Brachen, ältere wiesenähnliche Brachen und Weingärten an der Strasse

Diese höchstgelegenen Teile des Untersuchungsgebiets waren bis in die 1990er Jahre hinein überwiegend Äcker und Weingärten, wurden aber in den letzten beiden Jahrzehnten sukzessive außer Nutzung genommen. Sie nehmen insgesamt eine Fläche von 155 ha, ein, davon werden nur mehr ca. 12 ha als Weingärten bewirtschaftet.

Randstrukturen und Übergänge

Die Übergangsbereiche von schütterem, mit dichtem Unterwuchs versehenen Schilfflächen zu anschließenden Gräben oder hochwüchsigem Wiesengelände sind großteils verschwunden. Solche Flächen sind heute überwiegend reine hohe Schilfflächen, die abrupt in Wiesenflächen übergehen.

Strukturelle Auswirkungen brachte auch der Rückgang der Weingartenflächen im Ostteil entlang der Straße mit sich. Dadurch sind auch die ehemaligen Übergangsbereiche von Weingärten zu feuchten Wiesensenken oder Brachlandflächen heute gänzlich verschifft, oder, wie an einigen Stellen am Seedamm, dicht verbuscht.

Feucht- und Trockenwiesen

Eine genauere Abgrenzung einzelner Typen wurde 2009/10 im Rahmen einer Kartierung der FFH-Lebensraumtypen im Natur 2000-Gebiet „Neusiedler See – Seewinkel“ durch die AVL (Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung) durchgeführt (Tab. 1, Abb. 3).

Wiesenflächen nehmen demnach insgesamt ca. 480 ha des Untersuchungsgebiets ein, wobei es nicht möglich ist einen genauen Wert anzugeben, da die Einstufung, was noch als Wiese und was bereits als Röhrichtbestand bewertet wurde, zwischen den verschiedenen Untersuchungen unterschiedlich ausfiel.

Tabelle 1: Ausdehnung der FFH-Lebensraumtypen im Untersuchungsgebiet (Kartierung 2009/10 durch die AVL, Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung).

FFH-Lebensraumtyp	FFH-Nummer	Fläche
Kalkreiche Niedermoore	7230	8,3
Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i>	7210	8
Magere Flachland-Mähwiesen	6510	206,9
Naturnahe Kalktrockenrasen	6210	64,7
Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen	1530	38,9
Pannonische Steppen auf Sand	6260	14,3
Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden	6410	200,5

„Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden“ sind die ursprünglichen Feuchtwiesen die im Verlauf des 20. Jahrhunderts größtenteils nie umgebrochen wurden. Sie sind die wichtigsten Lebensräume für Wiesenlimikolen wie Rotschenkel und Uferschnepfe.

„Magere Flachland-Mähwiesen“ sind auf rund 2 km² Fläche im Zentrum und im Südteil des Untersuchungsgebiets zu finden (Abb. 3). Es handelt sich hier teils um „alte“ Wiesen die nicht umgebrochen waren, teilweise wurden aber viele Parzellen im 20. Jahrhundert auch als Äcker genutzt. Noch heute kann man diese Flächen am Bodenrelief anhand der ehemaligen Ackerfurchen erkennen, auch wenn sie anhand ihrer Vegetation den „älteren“ Wiesen bereits sehr ähnlich oder nicht von diesen unterscheidbar sind. So waren z. B. alle Flächen nördlich vom Viehhüter bis Ende der 1980er Jahre Äcker.

Die trockenen Wiesen im Nordteil des Gebiets auf Weidener Gemeindegebiet wurden als „Naturnahe Kalktrockenrasen“ eingestuft, sie weisen die geringste Eignung für Wiesenvögel auf.

Die im Süden vorkommenden „Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen“ sind derzeit fast alle stark verschilft und daher in Abb. 2 als Schilfflächen ausgewiesen.

Kleinflächig findet sich im Südteil ein Röhricht mit *Cladium mariscum*, am Seedamm sind linear Pannonische Steppen auf Sand (mit schönen Beständen des Federgrases) vorhanden und ganz kleinflächig sind auch noch an sechs Stellen Niedermoor-Restflächen vorhanden.

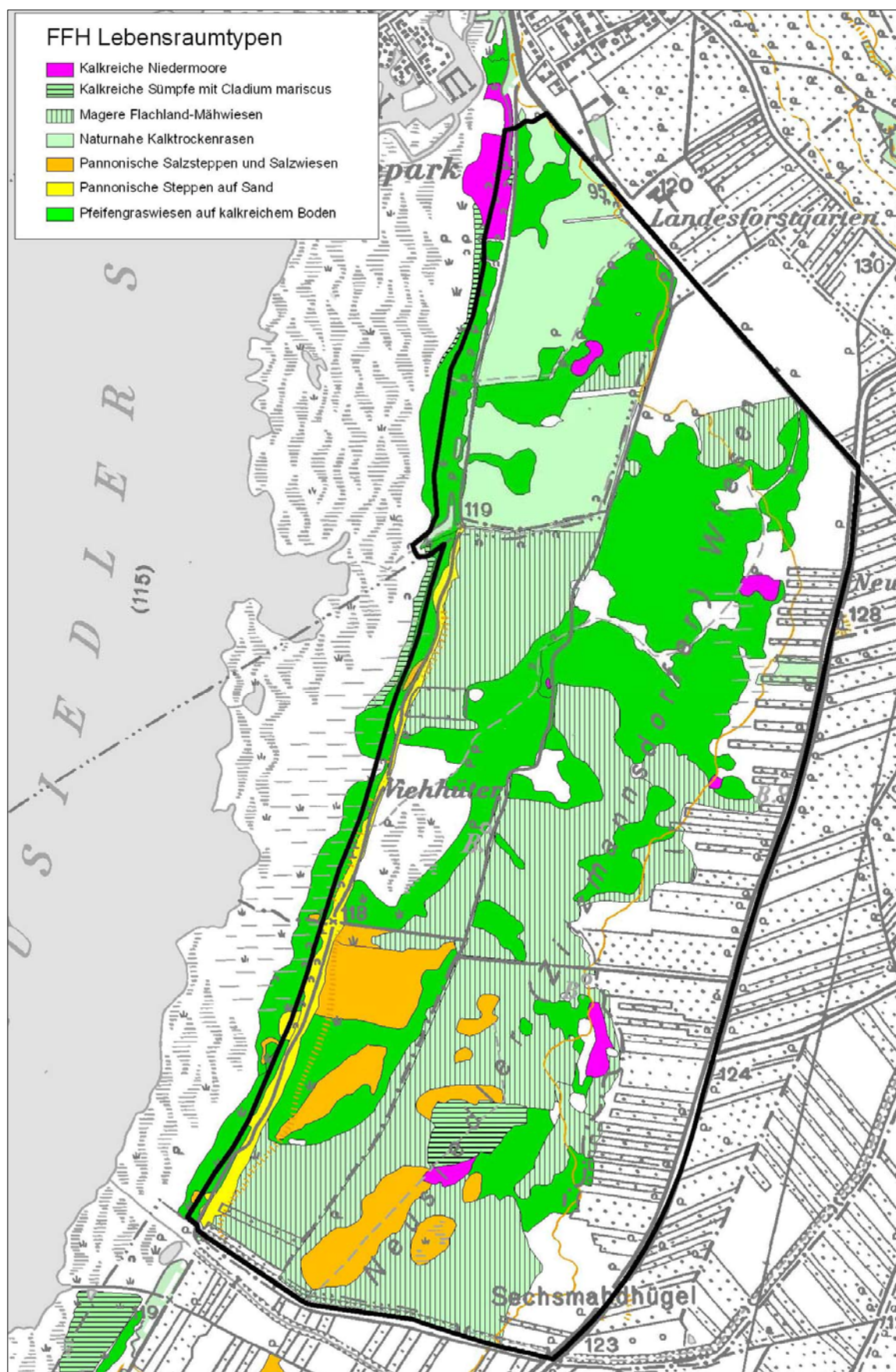


Abbildung 3: Verteilung der FFH-Lebensraumtypen im Untersuchungsgebiet (Kartierung 2009/10 durch die AVL – Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung).

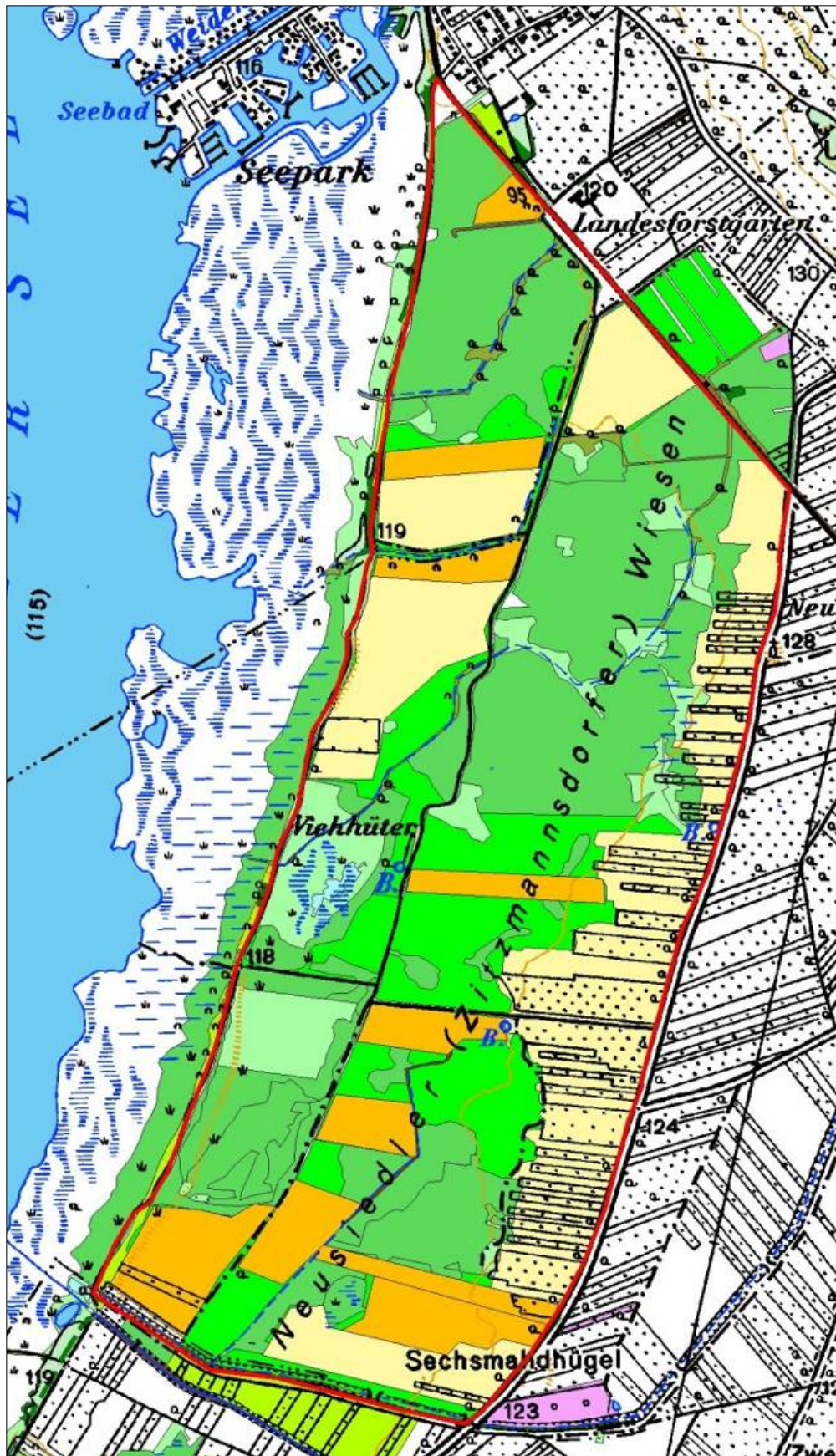


Abbildung 4: Bodennutzung 1991. Orange: Stilllegungen; Hellgelb: Äcker und Weingärten; Grüntöne: Wiesen und verschlufte Bereiche.

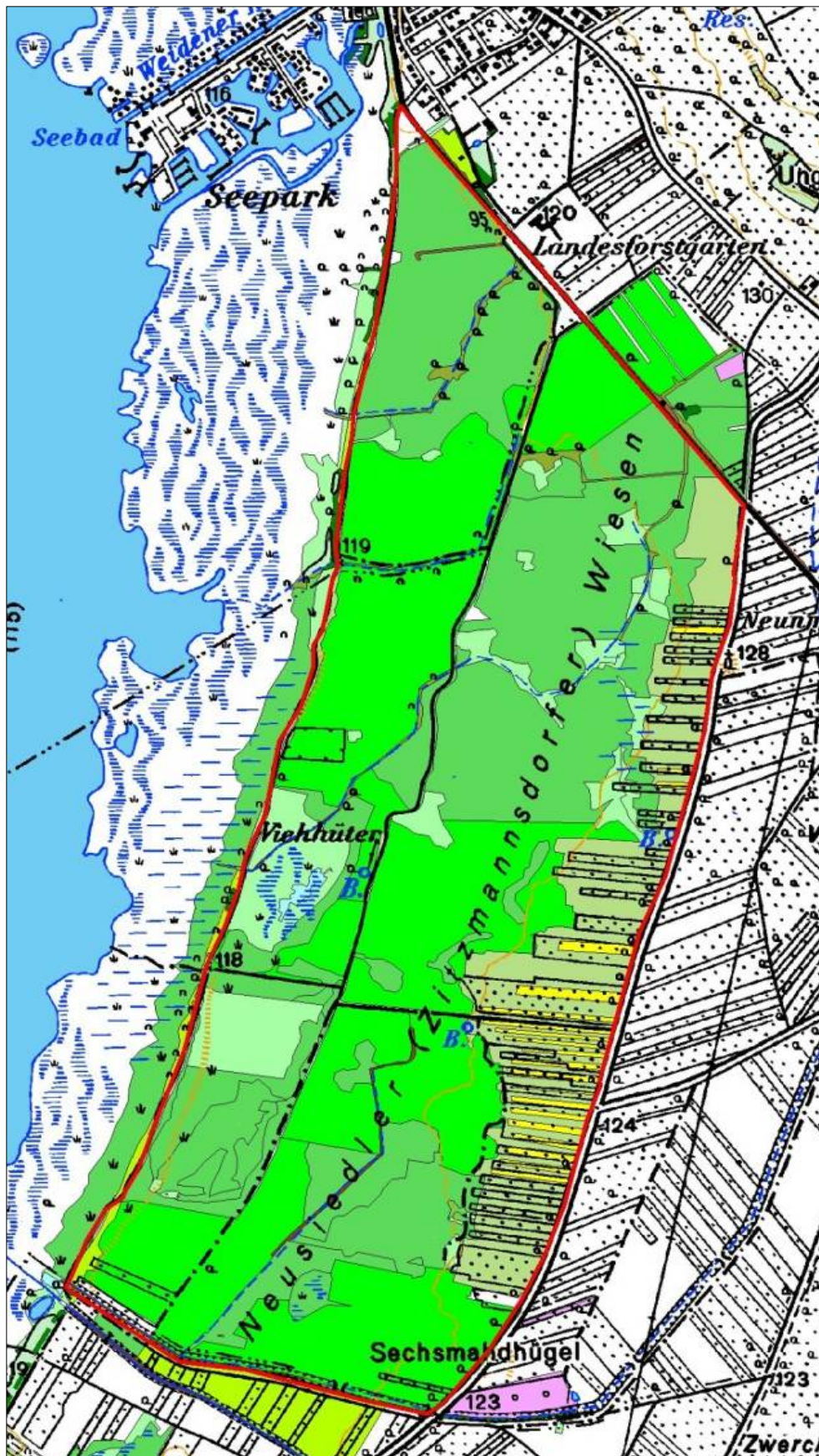


Abbildung 5: Bodennutzung im Jahr 2006. Grüntöne: Wiesen- und Schilfflächen, beige: trockene, teils wiesenähnliche Brachen, gelb: Weingärten.

Veränderungen in der Bodennutzung zwischen den Jahren 1991 und 2011

Die Abbildungen 4 und 5 zeigen im Vergleich die, in den Jahren zwischen 1991 und 2006 erfolgten, Veränderungen der Bodennutzung im Gebiet.

1991 gab es ca. 450 ha Grünland (davon max. 250 ha extensiv genutzte Feuchtwiesen inklusive Schilfbestände), 180 ha Agrarland (inkl. Weingärten) sowie 80 ha an damals neu angelegten Stilllegungsflächen.

2006 hatte sich die Fläche des extensiv genutzten Grünlandes auf ca. 580 ha vergrößert, ca. 100 ha waren bereits stark an Wiesen erinnernde Brachen und nur mehr ca. 15 ha wurden landwirtschaftlich genutzt (überwiegend Weingärten).

3. Methoden

3.1 Aufnahme der Brutvögel im Freiland im Jahr 2011

Zur Erfassung der Bestände der Brutvogelarten im Jahr 2011 kam die Revierkartierungsmethode (Bibby et al. 1995, Südbeck et al. 2005) zum Einsatz.

Alle Kartierungen wurden zu Fuß durchgeführt. Das räumliche und zeitliche Muster der Begehungen orientierte sich an den Lebensraumansprüchen und an der Phänologie der zu untersuchenden Arten. Das gesamte Untersuchungsgebiet wurde flächendeckend begangen, sodass eine flächige quantitative Erfassung der Brutvogelfauna möglich war. Die Freilandarbeiten wurden an Tagen zwischen 3.3.2011 und 18.6.2011 durchgeführt. Damit konnte der Großteil der Brutperiode der vorkommenden Brutvögel abgedeckt werden. Da es sich beim Untersuchungsgebiet um eine übersichtliche Fläche im Offenland handelt, verteilten sich die Kartierungsgänge, anders als bei Erfassungen in vegetationsreichen, unübersichtlichen Lebensräumen, die sich überwiegend auf Lautäußerungen stützen, über die gesamte Tageslänge. Die Begehungen zur Kartierung von wald- und schilfbewohnenden Arten wurden allerdings bevorzugt in den frühen Morgen- und Vormittags- sowie in den Abendstunden durchgeführt, um von den Phasen höherer Gesangs- und Rufaktivität zu profitieren. Es wurde darauf geachtet, dass jeder Gebietsteil zumindest dreimal im Verlauf des Untersuchungszeitraums begangen wurde.

Sämtliche auf Artniveau bestimmbare Sichtungen und Lautäußerungen von Vögeln aller Arten wurden im Freiland in Vergrößerungen von Luftbildern im Maßstab 1: 5.000 eingetragen.

Bei Wiesenweihe und Sumpfohreule wurden Individuen, die während der Jagdflüge entdeckt wurden, möglichst lange optisch verfolgt und nach Möglichkeit die Landepunkte notiert, um so bevorzugte Nahrungsflächen und mögliche Neststandorte eingrenzen zu können. Ähnlich wurde beim Großen Brachvogel verfahren, hier wurde aber besonderes Augenmerk darauf gelegt, die einzelnen Brutpaare durch simultane Beobachtungen von den jeweils benachbarten Revieren abzugrenzen. Auch auf die Nachweisführung von (möglichen) Bruterfolgen wurde besonders geachtet.

Nach Abschluss der Kartierungssaison wurden alle in den Karten eingetragenen Nachweise mit dem GIS-Programm ArcView 3.1 digital erfasst. In den Attributdaten finden sich Angaben zu Beobachtungsdatum, Beobachtungsinhalt (Verhalten, Lebensraum), BeobachterIn, Anzahl (fallweise aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter) sowie Referenzen zu den Originalaufzeichnungen.

Zur Erfassung der von vorwiegend in der Nacht rufenden Vogelarten (Rohrdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Waldohreule) wurden entlang des Seedamms drei spätabendliche Exkursionen durchgeführt, die bis nach Einbruch der Dunkelheit andauerten.

Sämtliche Freilandbegehungen des Jahre 2011 wurden von M. Dvorak und B. Wendelin durchgeführt.

3.2 Auswertung der Kartierungsdaten aus dem Jahr 2011

Die Auswertung der Beobachtungen nach den gängigen Regeln der Revierkartierung (Bibby et al. 1995, Südbeck et al. 2005) basiert auf der Tatsache, dass die Mehrzahl der im Untersuchungsgebiet brütenden Vogelarten während der Brutsaison an bestimmte Gebiete um den Neststandort gebunden sind und diesen auch mittels bestimmter Verhaltensweisen (z. B. Gesang, Warnrufe, aggressives Verhalten) markieren bzw. gegen Artgenossen verteidigen. Besonders diese Verhaltensweisen erlauben es im Zuge der Auswertung die Zahl der im Untersuchungsgebiet vorhandenen Reviere oder Territorien der einzelnen Arten festzustellen. Besonders zu berücksichtigen sind dabei gleichzeitige (simultane) Beobachtungen von verschiedenen Paaren oder singenden Männchen zur Trennung von benachbarten Revieren.

Generell genügte bereits eine einzige Beobachtung territorialen Verhaltens (zumeist Gesang oder Revierrufe) zur Ausweisung eines sicheren Reviers. Bei einfachen Sichtbeobachtungen (ohne Revierverhalten) in geeigneten Lebensräumen während der Brutzeit wurden mögliche Reviere ausgewiesen.

Besondere und je nach Art unterschiedliche Regeln galt es bei Revier-Zuordnungen nicht-simultaner Beobachtungen bei verschiedenen Begehungen zu beachten. Solche Nachweise

wurden dann unterschiedlichen Revieren zugeordnet, wenn eine gewisse Mindestentfernung gegeben war, die ungefähr dem doppelten mittleren Durchmesser eines Reviers entsprach. Wenn Beobachtungen verschiedener Begehungen näher beieinander lagen und aufgrund der Habitatvoraussetzungen und der Umstände der Beobachtung (z. B. in unterschiedliche Richtungen abfliegende Vögel) zwei verschiedene Reviere möglich schienen wurde ein „mögliches“ Revier ausgewiesen.

Die Abstände für die Trennung von Revieren waren für die verschiedenen Arten wie folgt festgelegt:

Schafstelze 150 m

Feldschwirl 200 m

Braunkehlchen: 200 m

Schwarzkehlchen: 250 m

Schilfrohrsänger 75 m

Mönchsgrasmücke 100 m

Neuntöter 200 m

Grauammer: 250 m

Rohrhammer: 100 m

Im Ergebnisteil wird der Begriff „Revier“ synonym mit dem Begriff Brutpaar verwendet, ungeachtet der Tatsache, dass ein Revier in manchen Fällen nur von einem einzelnen Vogel und auch nur für kurze Dauer besetzt sein kann. Aufgrund der Auswertungsregeln der Revierkartierung zählen auch solche nicht von brütenden Paaren besetzten Reviere zum Brutbestand des Untersuchungsgebiets.

3.3 Beobachtungsdaten aus den Jahren 1991-2010

In den Jahren 2001-2010 wurden jedes Jahr im Rahmen der Nationalpark-Projekte (NP 25) „Vogelmonitoring 2001-2001“ sowie „Vogelmonitoring 2006-2010“ Zählungen der im Untersuchungsgebiet brütenden Wiesenlimikolen Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel durchgeführt. Dazu fanden jährlich zwei Begehungen Anfang und Mitte Mai statt. Während für die Jahre 2001-2004 fast ausschließlich Beobachtungen dieser drei Arten vorliegen

wurden ab 2005 bei diesen Kartierungen durch M. Dvorak und B. Wendelin und bei abendlichen Begehungen des Seedamms zur Erfassung rufender Rohrdommeln durch M. Dvorak auch Nachweise anderer Vogelarten notiert. Für eine Reihe von Arten liegen daher auch aus diesen Jahren zusätzliche Beobachtungsdaten vor, die für die Interpretation der Bestandsentwicklung in den 20 Jahren zwischen 1991 und 2011 wertvolle zusätzliche Anhaltspunkte lieferten bzw. eine solche in manchen Fällen erst möglich machten.

Der Gebietsbetreuer der Bewahrungszone „Zitzmannsdorfer Wiesen“ des Nationalpark, Hans Lehner, erfasste in den Jahren 1995 bis 2010 alljährlich das Vorkommen des Großen Brachvogels, der Sumpfohreule und der Wiesenweihe.

3.4 Zeitaufwand für die Feldarbeiten 2011

In der Regel wurden halbe Tage (zumeist Vormittage) im Untersuchungsgebiet verbracht, manchmal ergänzt durch abendliche Kartierungen. Die tägliche Kartierungszeit betrug zwischen drei und acht Stunden. Für die vollständige Erfassung des Untersuchungsgebiets an einem einzigen Tag waren 12-14 Stunden erforderlich.

2011 wurde zur Brutzeit an 22 Tagen zwischen 23.3. und 22.6. kartiert, mit insgesamt 92,5 Stunden an Freilandlandarbeit (in Klammer die Anzahl der Personen): 23.3. (1), 1.4. (1), 5.4. (1), 6.4. (1), 7.4. (1), 10.4. (2), 16.4. (1), 28.4. (1), 29.4. (1), 30.4. (1), 2.5. (1), 5.5. (2), 6.5. (2), 10.5. (2), 11.5. (2), 17.5. (2), 18.5. (2), 21.5. (1), 26.5. (2), 31.5. (1), 17.6. (2) und 22.6. (1).

1991 wurde im Vergleich dazu an 12 Tagen zwischen 28.3. und 5.7. mit einem Aufwand von insgesamt 64 Stunden kartiert (Dvorak & Nemeth 1991).

4. Ergebnisse

4.1 Artenzahlen, Gesamtindividuenzahl und deren Entwicklung

In beiden Jahren zusammen wurden auf den Zitzmannsdorfer Wiesen 64 Vogelarten als nachgewiesene oder wahrscheinliche Brutvögel nach den Kriterien in Dvorak et al. (1993) festgestellt. 1991 wurden 50 Arten nachgewiesen, sieben waren mögliche Brutvögel, 2011 wurden 59 Arten nachgewiesen, vier wurden als mögliche Brutvögel eingestuft.

2011 wurden daher neun Arten mehr als 1991 nachgewiesen.

11 Arten wurden 2011 als neue Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen festgestellt: Zwergtaucher, Rohrdommel, Zwergdommel, Mäusebussard, Wasserralle, Kleines Sumpfhuhn, Teichhuhn, Blässhuhn, Buntspecht, Singdrossel und Zilpzalp.

Nur drei Arten, Blutspecht, Elster und Bachstelze, sind in diesem Zeitraum als Brutvögel verschwunden, und auch bei diesen Arten ist zu vermuten, dass sie im Gebiet nach wie vor in einzelnen Jahren als Brutvögel vorkommen.

Unter den 50 Vogelarten, die sowohl 1991 als auch 2011 nachgewiesen wurden weisen 19 gleich bleibende oder schwankende Bestände auf. Die Bestände von 10 Arten haben um 30-100 % zugenommen, bei 13 Arten kam es sogar zu einer starken Zunahme von mehr als 100 %.

Im Vergleich dazu haben wesentlich weniger Arten abgenommen: Nur bei sechs Arten kam es zu einer Abnahme um 30-50 %, und drei Arten sind um mehr als 50 % zurückgegangen.

Auch in Bezug auf die absolute Zahl an Vogelrevieren ist ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs zu verzeichnen: Während 1991 571-665 Revier erfasst wurden waren es 2011 883-936.

Daraus ergibt sich ein Zuwachs von 47 % (berechnet mit dem Mittelwert beider Erfassungen).

Tabelle 2: Brutbestände(Reviere) und Bestandsentwicklung der 1991 und 2011 im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Brutvogelarten. Die Abkürzungen in der Spalte „Entwicklung“ sind wie folgt zu lesen: „n“ = Neuansiedlung, die Art war 1991 und in den vorangegangenen Jahren nicht als Brutvogel vorhanden; „+“ der Bestand hat sich um weniger als 30 Prozent verändert; „+“ oder „-“ der Bestand hat um 30-100 Prozent zu, bzw. abgenommen; „++“ oder „--“ der Bestand hat um 100 oder mehr Prozent zu, bzw. abgenommen.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bestand 1991	Bestand 2011	Entwicklung
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	0	1	n
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	0	1	n
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	0	1	n
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	3-5	10-12	+
Knärente	<i>Anas querquedula</i>	3-4	2	+-
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	4-6	12-13	+
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	0	1-2	+-
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0	2	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	0	3	n
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	2-4	4-5	+-
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	3-5	2	-
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	3-7	6	+-
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	44-60	?	?
Wasserralle ¹	<i>Rallus aquaticus</i>	0	(1-2) ¹	n
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	0	1	n
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	0	1	n
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	0	3	n
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	ca. 40	20	+-
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	18	8	+-
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	6	16-18	++
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	10	14	+-
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	5-6	12-13	++
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	3-6	21-25	++
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	2-3	4-6	+
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	1	1	+-
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0	1-2	+-
Wiedehopf ²	<i>Upupa epops</i>	1	0	+-
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	0	1	n
Blutspecht	<i>Dendrocopos syriacus</i>	1	0	-
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	49-52	78-79	+
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	35	39-42	+-
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	5	0	-
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	8-11	28	++
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	1-3	9-10	++
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	11	1-2	--
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquatus</i>	30-38	18-20	-
Amsel	<i>Turdus merula</i>	6	8	+-

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Bestand 1991	Bestand 2011	Entwicklung
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	0	9	n
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	25	12	-
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	1-2	12	++
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	100-120	226-230	+
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	60-80	13	--
Teichfrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	3	12	++
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	3	8-9	++
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	1	4	+
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	7	+
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1	4-5	+
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	2-6	40-41	++
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	0	3-4	n
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	2-4	23	++
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	1	4-5	+
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	5	6-7	+/-
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	2	4-5	+
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	2-3	11-13	++
Elster	<i>Pica Pica</i>	3-4	0	--
Aaskräh	<i>Corvus corone</i>	2-3	?	?
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	2-3	8-11	++
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	4-6	8-9	+/-
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	1	1	+/-
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	6	6-8	+/-
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	3-6	2-4	+/-
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	5-12	4-6	+/-
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	ca. 80	99-103	+/-
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	2-3	29-31	++

¹ 2007-2010 jeweils 1-2 Brutreviere

² 2010 ein Brutpaar

4.2 Nachgewiesene und wahrscheinliche Brutvögel der Jahre 1991 und/oder 2011

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Der Zwergtaucher brütete in den letzten Jahren regelmäßig am Scheiblingsee. Die ersten Brutzeitbeobachtungen gelangen 2003, seit 2006 wurden hier jedes Jahr 1-2 Reviere festgestellt (2008 und 2010 je zwei, 2006, 2007, 2009 und 2011 je eines; alle Daten M. Dvorak). Die Ansiedelung wurde sicherlich durch die Stauhaltung am zentralen Entwässerungskanal ermöglicht, wodurch am Scheiblingsee bis in den Frühsommer hinein offene Wasserflächen vorhanden sind.

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Die Rohrdommel wurde 2005 erstmals brutverdächtig am Scheiblingsee nachgewiesen. Seither wurden rufende Männchen 2007, 2009 und 2010 (jeweils ein Revier) im großen Schilfgebiet südlich des Scheiblingsees im Südwestteil des Untersuchungsgebiets festgestellt. 2011 gab es wiederum ein mehrfach bestätigtes Revier direkt im Scheiblingsee, darüber hinaus wurden aber rufende Männchen am 7.4. südlich vom Scheiblingsee und am 17.5. erstmals auch im großen Schilfgebiet im Südosten registriert. Da an diesen Tagen aber am Scheiblingsee keine Rufaktivität bemerkt wurde ist davon auszugehen, dass auch 2011 nur ein Revier im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen bestand. Im Schilfgürtel zwischen dem Neusiedler Graben und dem Seepark Weiden wurden 2011 3-4 weitere Reviere kartiert.

Das nunmehr regelmäßige Vorkommen der Rohrdommel ist mit Sicherheit ebenfalls auf die Anhebung der Wasserstände im Gebiet und die damit verbundene Verdichtung und Vergrößerung der Schilfbestände zurückzuführen.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Für die Zwergdommel liegen lediglich zwei Brutzeitnachweise vor: 2007 wurde am 13.5. ein Rufer im Scheiblingsee festgestellt (M. Dvorak) und 2011 ebenfalls am Scheiblingsee ein rufendes Männchen am 26.5. (M. Dvorak & B. Wendelin). Die starkhalmigen und hohen Schilfbestände im Westteil des Scheiblingsees stellen einen sehr geeigneten Lebensraum für die Art dar.

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Reviere 1991: 3-5

Reviere 2011: 10-12

Bestandsentwicklung: Zunahme

Die Stockente ist ein regelmäßiger Brutvogel der Zitzmannsdorfer Wiesen, es liegen einige Nestfunde und Nachweise Junge führender Weibchen vor. Der Brutbestand der Jahre 2005 bis 2010 lag im Bereich von 10-15 Paaren (M. Dvorak, unveröff. Beobachtungen). 2011 wurden am 6.4./7.4. acht Paare und zwei Männchen, am 30.4. vier Paare und neun Männchen und am 6.5. sieben Paare und zwei Männchen gezählt. Dabei ist als Unsicherheitsfaktor zu berücksichtigen, dass es sehr wahrscheinlich zu einem dauernden Austausch zwischen dem benachbart gelegenen Schilfgürtel und dem Untersuchungsgebiet kommt. Dennoch blieben die Zahlen zwischen Anfang April und Anfang Mai bemerkenswert konstant sodass davon ausgegangen wird, dass es sich dabei überwiegend um Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen handelt. Basierend auf den vorhandenen Kartierungsdaten kann der Brutbestand für 2011 auf 10-12 Paare geschätzt werden, was im Vergleich zu 1991 einer Verdoppelung entspricht.

Knäkente (*Anas querquedula*)

Reviere 1991: 3-4

Reviere 2011: 2

Bestandsentwicklung: Abnahme

Die Knäkente ist als eine in Wiesen brütende Schwimmtentenart ein charakteristischer Brutvogel des Untersuchungsgebiets. Brutnachweise (Nestfunde) gelangen 2003 und 2009. 2011 wurden am 30.4. zwei Männchen, am 6.5. ein Männchen und ein Paar, am 11.5. ein Weibchen und ein Paar und am 18.5. nur mehr ein Männchen gezählt, der Brutbestand ist daher mit zwei Paaren anzugeben. 2011 war damit ein besonders schlechtes Jahr für die Art im Gebiet, denn in den Jahren 2005-2010 lag der Brutbestand alljährlich zwischen acht und 12 Paaren.

Löffelente (*Anas clypeata*)

Reviere 1991: 5-6

Reviere 2011: 12-13

Bestandsentwicklung: Zunahme

Die Löffelente ist wie die Knäkente ein charakteristischer Brutvogel der feuchten Senken des Seewinkels und als solcher auch regelmäßiger Brutvogel in den Zitzmannsdorfer Wiesen. 2011 wurden am 30.4. neun Männchen und vier Paare, am 6.5. sechs Männchen und acht Paare, am 11.5. vier Männchen und vier Paare und am 18.5. sieben Männchen und fünf Paare gezählt. Daraus lässt sich für 2011 ein Brutbestand von 12-13 Paaren ableiten. In den Jahren 2003-2010 brüteten in feuchten Jahren 10-15 Paare, in trockeneren Jahren nur 4-8 Paare, damit lag der Bestand 2011 im Rahmen der Zahlen der Vorjahre.

Im Vergleich zu den Jahren 1989-1991 hat der Brutbestand deutlich zugenommen.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1-2

Bestandsentwicklung: schwankend

2011 wurde im Südteil des Untersuchungsgebiets an vier Terminen ein brutverdächtiges Paar in einem Schilfbestand festgestellt. Da ab Ende Juni keine gezielte Kontrolle zum Bruterfolg dieses Paares durchgeführt wurde kann zum Ausgang dieser Brut keine Aussage erfolgen. Ein zweites Paar dürfte sich im Raum Scheiblingsee aufgehalten haben.

1991 wurden keine Bruten auf den Zitzmannsdorfer Wiesen nachgewiesen (Dvorak & Nemeth 1991).

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 2

Bestandsentwicklung: Rückgang (?)

Zwischen 28.4. und 26.5. gelangen im Rahmen der Revierkartierungen insgesamt 16 Beobachtungen der Wiesenweihe. Zwischen 28.4. und 6.5. wurden sechsmal Weibchen festgestellt, zwischen 28.4. und 17.6, zehnmal Männchen. Von 10.5. bis Mitte Juni gelangen ausschließlich Nachweise von Männchen, ein Hinweis darauf, dass sich die (das) Weibchen in diesem Zeitraum vornehmlich am Nest aufhielten. Im Zeitraum der Jungenfütterung wurde nicht gezielt nach dem Brutplatz gesucht; anhand der räumlichen und zeitlichen Verteilung der Nachweise ist davon auszugehen, dass 2011 zwei Paare im Untersuchungsgebiet anwesend waren. Im Frühsommer wurden dann im Süden des Gebiets drei Jungvögel beobachtet (H. Lehner), sodass zumindest eine der beiden Bruten erfolgreich war.

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind ein seit langem bekanntes Brutgebiet der Wiesenweihe. im Mai 1939 beobachtete Seitz (1942) auf den „Neusiedler Wiesen“ ein brutverdächtiges Paar, zwei Jahre später gelangen auch Zimmermann (1943) im Mai zwei Brutzeitbeobachtungen beim Viehhüter und südlich von Weiden. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre brüteten 2-3 Paare regelmäßig bei Neusiedl (Bauer 1956), womit vermutlich auch der Nordteil der Zitzmannsdorfer Wiesen gemeint sein könnte. In einer im Archiv von BirdLife Österreich hinterlegten Zusammenstellung von B. Leisler & G. Spitzer finden sich für die 1950er und 1960er Jahre die folgenden Angaben: Zwischen 1954 und 1960 brütete ein Paar in den Zitzmannsdorfer Wiesen bzw. in der Verlandungszone des Sees bei Weiden und für 1963 wird eine Brut bei Weiden angeführt. Der Brutplatz lag hier in einem Großseggen-Bestand mit einzelnen Schilfhorsten. Während es aus den darauf folgenden Jahren 1965-1980 keine zusammenfassenden Angaben zum Vorkommen der Wiesenweihe gibt liegen ab 1981 aus den meisten Jahren Meldungen vor. Während in den 1980ern in den meisten Jahren noch drei Paare vorhanden waren sind es seit den 1990ern in der Regel nur noch zwei und in manchen Jahren auch nur ein Paar.

Vorläufig konstatieren wir daher einen leichten Rückgang von 2-3 Paaren in den 1980er Jahren auf 1-2 Paare in den 2000er Jahren.

Tabelle 3: Übersicht zum Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1981-2010. Daten aus den Jahren 1981-1990 von F. Szüts, H. Wurm, A. Grill, J. Ripfel; alle im Archiv von BirdLife Österreich). Daten 1995-2010 von H. Lehner.

Jahr	Beobachtungsinhalt	Jahr	Beobachtungsinhalt
1981	1 Brutpaar	1996	1 Brutpaar südlich Weiden
1982	3 Brutpaare	1997	
1983	3 Brutpaare	1998	1 Brutpaar landet in Schilf südlich Landesforstgarten
1984	3 Paare, davon ein Brutnachweis	1999	1 Brutpaar südlich Landesforstgarten
1985	2 Paare, davon ein Brutnachweis	2000	1 Brutpaar NE-Teil, 1 Brutpaar SW-Teil (erfolgreich mit 3 juv.)
1986	3 Paare, kein Brutnachweis	2001	?
1987	3 Paare, kein Brutnachweis	2002	1-2 Paare
1988	3 Paare, Brutnachweise für zwei davon	2003	2 Brutpaare
1989	1 Paar, kein Brutnachweis	2004	1 Brutpaar
1990	2 Paare, kein Brutnachweis	2005	1 Brutpaar Rohrlust, 1 Brutpaar südlich Weiden
1991	kein Brutvorkommen	2006	1 Brutpaar nördlich Rohrlust, 1 Brutpaar südlich Weiden
1992	?	2007	1 Brutpaar Südrand, 1 Brutpaar südlich Weiden
1993	?	2008	?
1994	?	2009	1 Brutpaar
1995	1 Paar SE Weiden, 1 Paar Seevorgelände beim Viehhüter	2010	1 Brutpaar

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 3

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

2011 bestanden im Untersuchungsgebiet drei besetzte Horste: Einer im Nordteil in einer hohen Pappelgruppe, die seit 2005 alljährlich besetzt war, einer im Südteil ebenfalls in einer höheren Pappelgruppe, sowie einer im Südosteck des Gebiets in einem Walnussbaum an der Bundestrasse. 1991 fehlte der Mäusebussard noch als Brutvogel der Zitzmannsdorfer Wiesen.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Reviere 1991: 2-4

Reviere 2011: 4-5

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Im Nordteil des Untersuchungsgebiets wurden 2011 vier nachgewiesene oder sehr wahrscheinlich besetzte Horste gefunden, an einem fünften Standort war mehrfach ein Paar zu beobachten. Der Turmfalke brütet auf den Zitzmannsdorfer Wiesen einerseits in den hohen Pappelgruppen des Nordteils, in den älteren Baumreihen sowie in der Baumgruppe am Beginn des dritten Querwegs. Im Vergleich zu 1991 hat sich der Brutbestand wohl nur geringfügig verändert.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Reviere 1991: 3-5

Reviere 2011: 2

Bestandsentwicklung: Abnahme

2011 konnten zwei Reviere im Südteil des Untersuchungsgebiets kartiert werden, die sich beide an Stellen befanden, an denen noch einzelne Weingartenparzellen vorhanden waren. Die Beobachtungen entsprechen bekannten Habitatpräferenz der Art im Seewinkel, wo als Brutplatz vor allem die Übergangsbereiche zwischen Weingärten und Ackerflächen bevorzugt werden. Im Vergleich zu 1991 hat der Rebhuhn-Bestand abgenommen, damals gab es noch 3-5 Paare in den Äckern und frischen Brachen im Nord- und im äußersten Südteil.

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Reviere 1991: 3-7

Reviere 2011: 6

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Die Reviere der Wachtel konzentrieren sich auf die trockenen Bereiche des Untersuchungsgebiets im Südosten, südlich des zweiten Querwegs nördlich des dritten Querwegs und in den Brachen entlang der Bundesstraße.

Im Vergleich der Jahre 1991 und 2011 hat sich die Zahl der Reviere nicht verändert, auch die aus den Jahren 2003-2010 vorliegenden Angaben weisen nicht auf eine deutliche Veränderung des Bestandes hin.

Fasan (*Phasianus colchicus*)

Reviere 1991: 44-60

Reviere 2011: ?

Bestandsentwicklung: nicht beurteilt

Der Bestand dieser Art wurde nur 1991 erfasst. 2011 wurde der Fasan hingegen nicht berücksichtigt, da seine Bestandsentwicklung maßgeblich von Aussetzungsaktionen seitens der Jägerschaft bestimmt wird und nur zum Teil auch durch ökologische Faktoren.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 0 (2007-2010 jeweils 1-2)

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Die Wasserralle wurde 2008-2010 alljährlich in den dichten und starkhalmigen Schilfbereichen des Scheiblingsees festgestellt, 2007 und 2008 bestanden zwei weitere Reviere in Schilfbeständen im Nordteil der Zitzmannsdorfer Wiesen. 2011 wurden zwar keine rufenden Wasserrallen registriert, da jedoch keine Klangattrappe zum Einsatz scheint es möglich, dass die Art dennoch im Gebiet vorhanden war.

1991 wurde die Art nicht festgestellt, die damalige Struktur der Schilfbestände dürfte auch nicht den Lebensraumanprüchen der Art entsprochen haben.

Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Das Kleine Sumpfhuhn tritt in den letzten Jahren in zunehmendem Maße in den Altschilfbeständen des Scheiblingsees auf, auch 2011 wurde hier am 10.5. ein rufendes Exemplar festgestellt. Weitere Nachweise betreffen zwei rufende Exemplare am 23.5.2006 am Scheiblingsee und in den Schilfflächen südlich vom Scheiblingsee sowie ein rufendes Exemplar am 16.5.2008, ebenfalls am Scheiblingsee.

1991 wurde die Art nicht festgestellt, die damalige Struktur der Schilfbestände dürfte auch nicht den Lebensraumanforderungen der Art entsprochen haben.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Wie bei den beiden vorhergehenden Arten haben sich einzelne Paare des Teichhuhns in den letzten Jahren in den Schilfbeständen der Zitzmannsdorfer Wiesen angesiedelt. 2011 rief am 6.5. ein Teichhuhn aus einem Schilfbestand im Nordteil des Mittelwegs. 2006 wurden rufende Exemplare am 5.5. im nördlichsten Schilfbestand am Mittelweg sowie am 12.7. im Scheiblingsee festgestellt, 2009 rief am 16.5. ein Vogel vom Scheiblingsee aus.

1991 wurde die Art nicht in den Zitzmannsdorfer Wiesen festgestellt.

Bläßhuhn (*Fulica atra*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

2011 wurden an drei Stellen drei Reviere des Bläßhuhns kartiert. Am Scheiblingsee wurde am 18.5. ein Paar mit kleinen Pulli beobachtet. Das entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren ab 2003 mit alljährlich 2-3 Brutpaaren an eben denselben Orten (M. Dvorak).

1991 wurde die Art nicht in den Zitzmannsdorfer Wiesen festgestellt.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Reviere 1991: ca. 40

Reviere 2011: 20

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Knapp vor Beginn der Brutzeit wurden am 23.3. 74 Exemplare gezählt. Zu Beginn der Brutzeit am 6.4./7.4. waren es mit 53 Individuen bereits deutlich weniger. Die drei vollständigen Begehungen zur Brutzeit ergaben am 28.4./30.4. 33, am 6.5. 36 und am 18.5. 44 Kiebitze. Anhand der Ergebnisse vom 6.5. (10 warnende, drei weitere Paare, 2 warnende und 9 weitere Ex.) und vom 18.5. (18 warnende, 2 warnende und 6 weitere Ex) kann der Brutbestand für 2011 mit 20 Paaren angegeben werden (Abb. 6 + 7).

In der älteren Literatur wird der Kiebitz für Ende der 1930er Jahre als Brutvogel der „Neusiedler Wiesen“ zwischen Weiden und Podersdorf angegeben (Seitz 1942). Zimmermann (1943) nennt den Viehhüter für die Jahre 1941 und 1942 als „bevorzugtes Brutgebiet“. Für die folgenden drei Jahrzehnte liegen zum Vorkommen der Art auf den Zitzmannsdorfer Wiesen keine konkreten Angaben vor, und auch aus den 1980er Jahren liegt nur eine Angabe von 28 warnenden Paaren am 31.5.1984 (M. Dvorak in Dvorak & Nemeth 1992) vor. 1991 wurden ca. 40 Paare erfasst (Dvorak & Nemeth 1992).

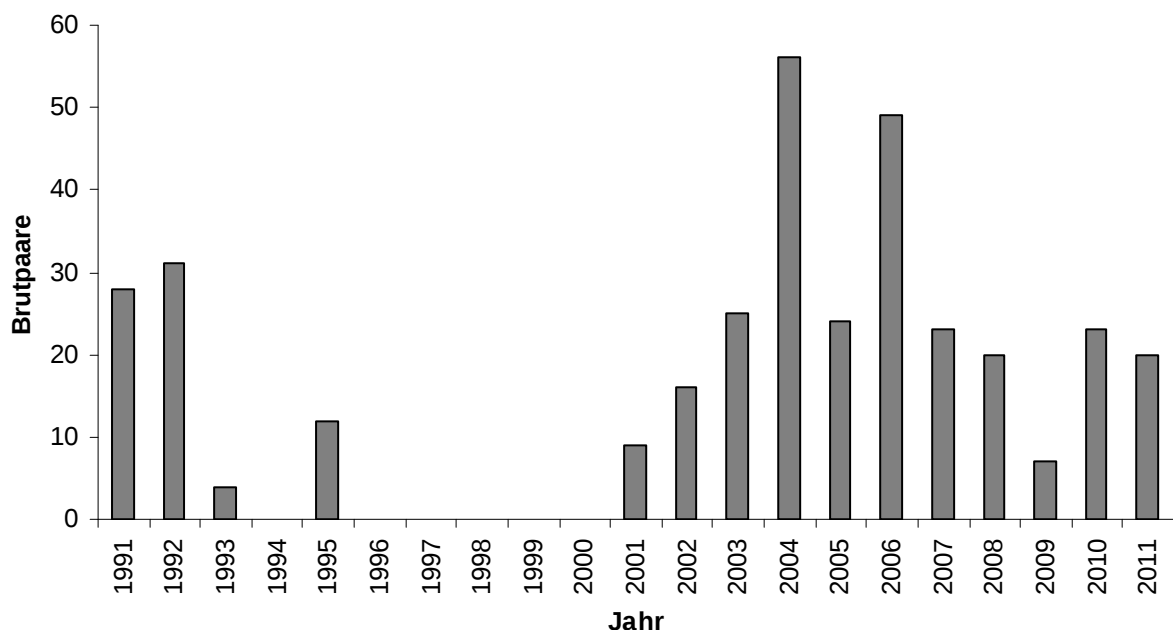


Abbildung 6: Bestandsentwicklung des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1991-2011 (nach Daten von Dvorak & Nemeth 1992, Kohler & Rauer 1993, 1995, M. Dvorak & B. Wendelin unveröff. 2001-2010, diese Studie 2011).

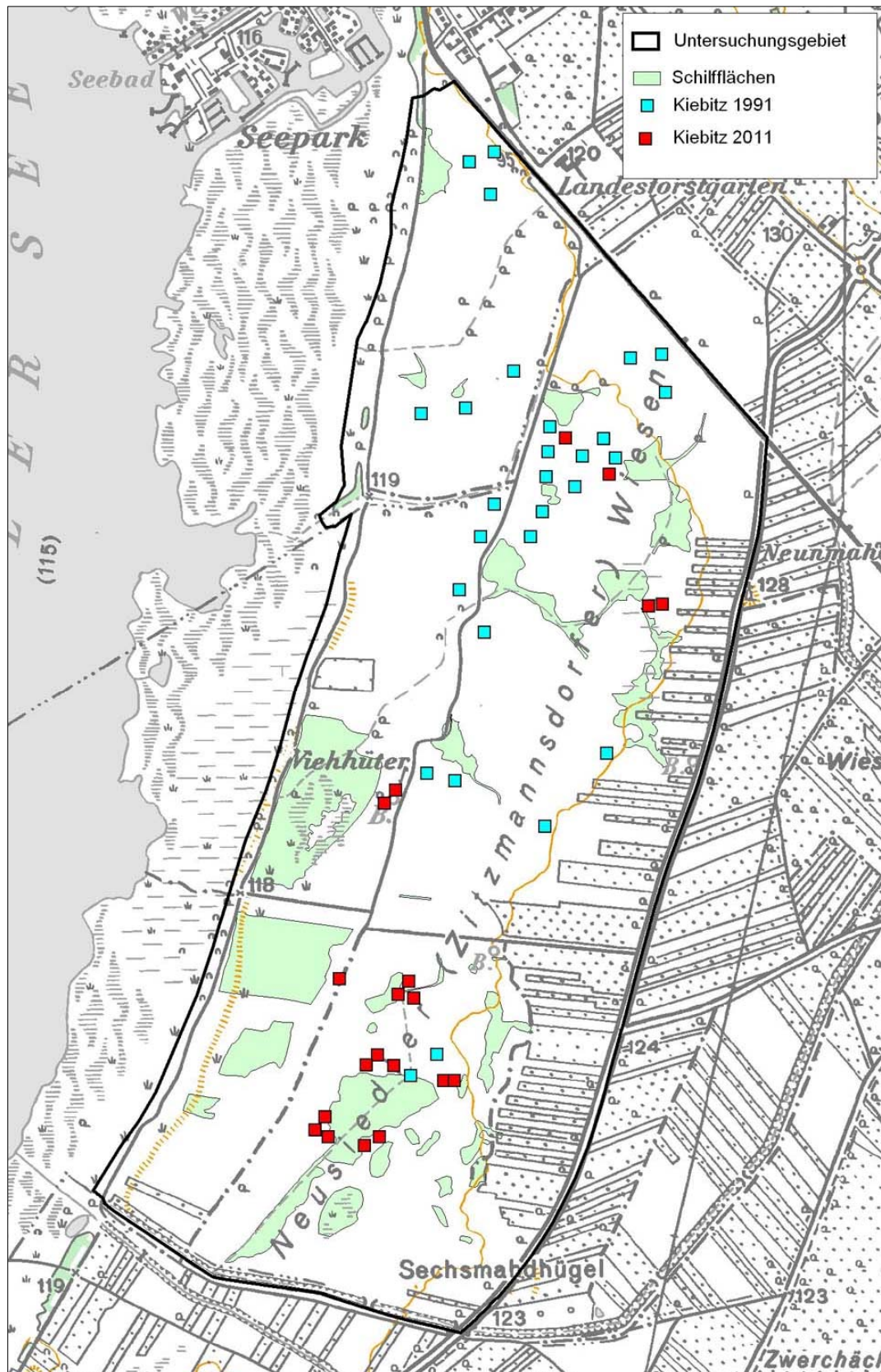


Abbildung 7: Verteilung warnender Paare des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in den Jahren 1991 und 2011.

1992 wurden 31 warnende Paare gezählt (Kohler & Rauer 1993), 1993 hingegen nur vier und 1995 nur 12 (Kohler & Rauer 1995). Danach klafft bis 2000 eine mehrjährige Erfassungslücke. Ab 2001 wurden in der Mehrzahl der Jahre um oder knapp über 20 Paare gezählt, lediglich die Jahre 2009 mit nur sieben Paaren und 2004 und 2006 mit 56 bzw. 49 stechen als besonders schlechte bzw. außergewöhnlich gute Jahre hervor.

Eine Einschätzung der langfristigen Bestandsentwicklung gestaltet sich ob der starken Schwankungen und der vielen Erfassungslücken schwierig. Vorläufig wird der Bestand daher als gleich bleibend mit jahrweisen Ausschlägen nach unten oder oben eingestuft.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Reviere 1991: 18

Reviere 2011: 8

Bestandsentwicklung: schwankend/gleich bleibend

Zwischen 23.3. und 18.5.2011 wurden bei fünf Erfassungen zwischen 14 und 16 Individuen gezählt, lediglich am 6./7.4. waren es 21 Vögel. Am 18.5. waren es insgesamt acht warnende Paare, ansonsten wurden keine weiteren Uferschnepfen im Untersuchungsgebiet erfasst.

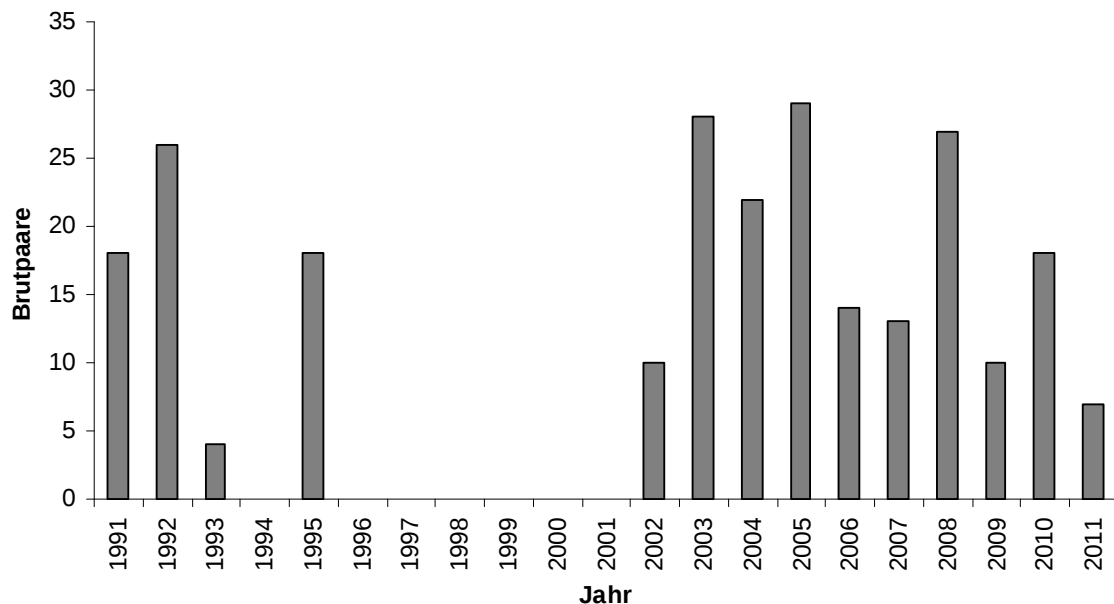


Abbildung 8: Bestandsentwicklung der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1991-2011 (nach Daten von Dvorak & Nemeth 1992, Kohler & Rauer 1993, 1995, M. Dvorak & B. Wendelin unveröff. 2002-2010, diese Studie 2011).

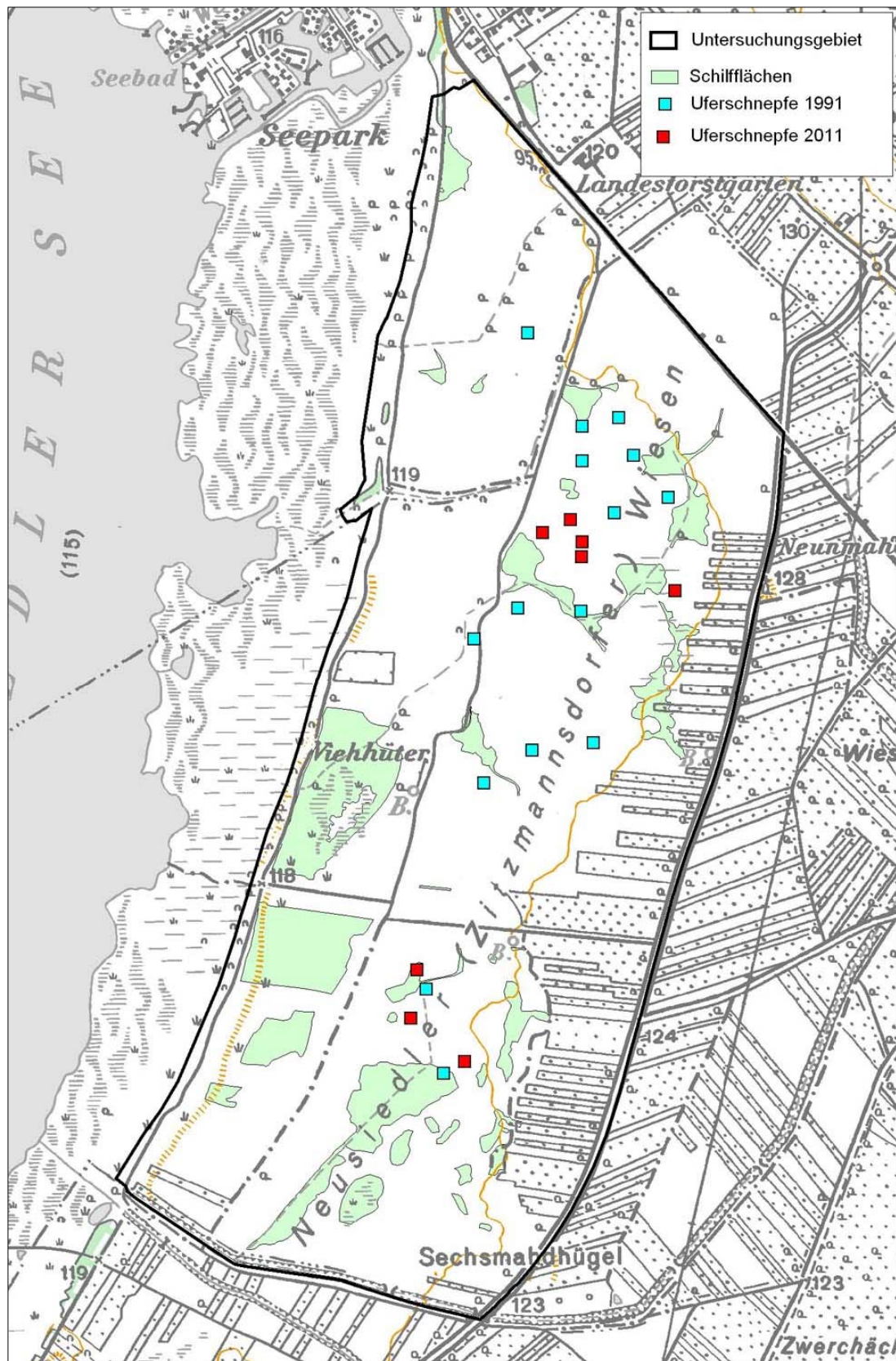


Abbildung 9: Verteilung warnender Paare der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) in den Jahren 1991 und 2011.

Der Brutbestand der Art schwankte in den Jahren 2001-2010 zwischen sieben und 29 warnenden Paaren, wobei es in „schwächeren“ Jahren 7-10 und in den drei besten Jahren nicht weniger als 27-29 Paare waren (siehe Abb. 8 und 9).

Auch längerfristig wies der Bestand offenbar eine sehr große Schwankungsbreite auf. Mitte/Ende der 1960er Jahre wurden für den „Viehhüter“ nur 1-2 Brutpaare angegeben (Festetics & Leiser 1970), 1976 wurden bei hohen Wasserständen im Seewinkel auf den Zitzmannsdorfer Wiesen 18-22 Paare gezählt (P. Prokop, Ch. & M. Staudinger, p. 190 in Glutz von Blotzheim et al. 1977). So wurden in den 1980er Jahren in verschiedenen Jahren 8-18 Paare gezählt, 1991 mindestens 18 (Dvorak & Nemeth 1992), 1992 sogar 26 (Kohler & Rauer 1993), 1993 hingegen nur vier und 1995 wiederum 18 (Kohler & Rauer 1995).

Auch historisch waren die Zitzmannsdorfer Wiesen ein bevorzugtes Brutgebiet der Uferschnepfe, schon damals lagen die Bestände in der gleichen Größenordnung wie heutzutage: Im Mai 1941 wurden 20-25 Paare gezählt (Zimmermann 1943). Aber offenbar waren ausgeprägte Schwankungen auch schon damals die Regel, denn in den Jahren 1939 und 1940 gab (Seitz (1943) den Bestand mit nur 3-4 Paaren an.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Reviere 1991: 6

Reviere 2011: 16-18

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

2011 wurden 16-18 Brutreviere des Großen Brachvogels kartiert. Im Mai konnten in mindestens acht Revieren warnende Altvögel festgestellt werden. 2-3 Reviere lagen im Nordteil auf Weidener Gemeindegebiet, acht im zentralen Teil der Wiesen, sowie 6-7 im Südteil südlich des dritten Querwegs (Abb. 11).

Angaben zum Brutvorkommen des Großen Brachvogels liegen erstmals aus den späten 1930er Jahren vor. Seitz (1942) gibt die „Neusiedler Wiesen“, konkret die Umgebung des Viehhüters als Brutgebiet an, ohne Zahlenangaben zu machen. Im Mai 1944 gelang „nördlich von Podersdorf“, also vermutlich auf den Zitzmannsdorfer Wiesen, ein Brutnachweis (H. Kahmann in Bauer et al. 1955). Weitere Angaben aus den 1950er und frühen 1960er Jahren fehlen. Festetics & Leiser (1970) führen in ihrer Abhandlung zur Vogelwelt des Neusiedler See-Gebiets den Brachvogel für die Mitte/Ende der 1960er Jahre als ehemaligen Brutvogel des Viehhüters an, erwähnen aber keine Brutvorkommen abseits des Hanságs. Im Handbuch der Vögel Mitteleuropas) werden für den Beginn der 1970er Jahre zwei Brutpaare für die Zitzmannsdorfer Wiesen angegeben (P. Prokop, Ch. & M. Staudinger, p. 317 in Glutz von

Blotzheim et al. 1977). Für die 1980er Jahre liegen verschiedene Angaben in den Beobachtungsarchiven der Biologischen Station Illmitz und BirdLife Österreichs vor, damals wurden auf den Zitzmannsdorfer Wiesen alljährlich 4-5 Brutpaare gezählt (F. Szüts, H. Wurm).

Bei der Bestandsaufnahme 1991 wurden sechs Brutpaare erfasst, eines im Nordteil am Weidener Hotter, drei im zentralen Teil und zwei im Südteil. Bei allen sechs Paaren dürften damals Jungvogel geschlüpft sein und mindestens fünf haben erfolgreich gebrütet (Dvorak & Nemeth 1992).

Ab 1995 wurden alljährliche Bestandserfassungen durch den Gebietsbetreuer H. Lehner durchgeführt, sodass die Bestandsentwicklung ab diesem Zeitpunkt gut bekannt ist. Wie in Abbildung # bewegte sich der Bestand zwischen 1995 und 2003 zwischen sieben und zehn Paaren um ab 2004 innerhalb weniger Jahre auf das heutige Niveau von 16-18 Brutpaaren anzusteigen (Abb. 10).

Aus den Jahren 1998-2002 wird dabei durchgehend ein sehr hoher Anteil an erfolgreichen Brutpaaren gemeldet (z. B. 2000 alle 10 Brutpaare erfolgreich) was wesentlich auch den Mitte der 2000er Jahre einsetzenden Anstieg bewirkt haben dürfte.

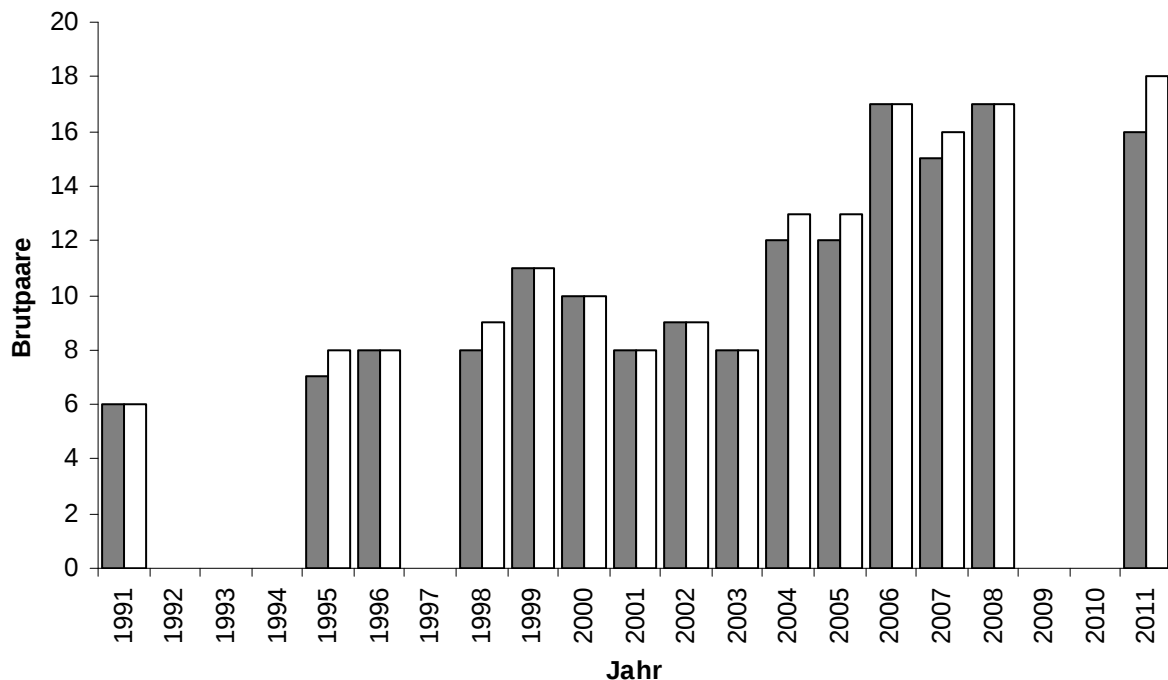


Abbildung 10: Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1991-2011 (nach Daten von H. Lehner 1995-2008, Dvorak & Nemeth 1992, diese Studie 2011).

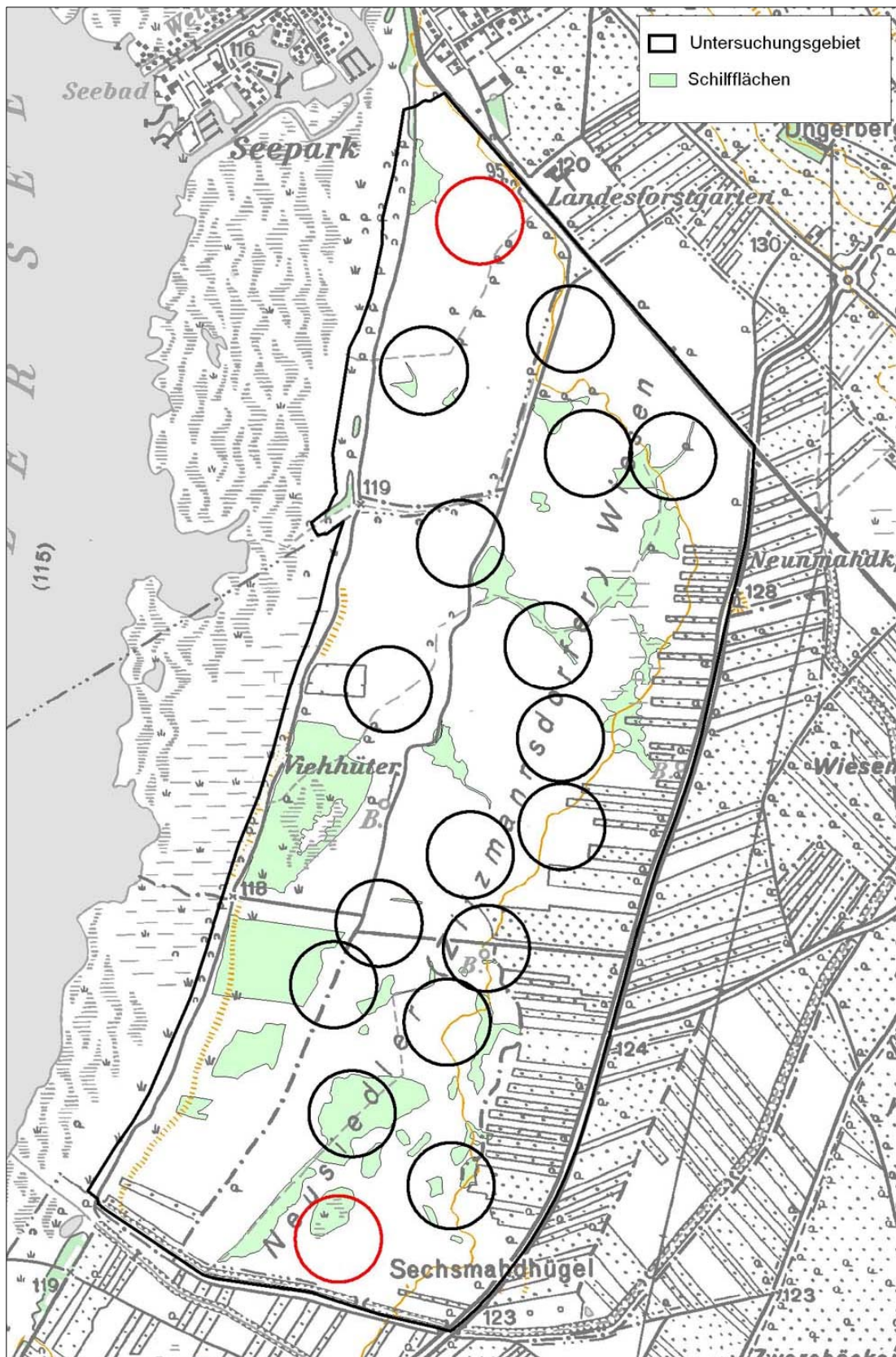


Abbildung 11: Schematische Darstellung der Reviere des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen im Jahr 2011, Rot = Mögliche Reviere

Beim derzeitigen Bestandsniveau dürfte die Kapazität des vorhandenen Lebensraumes auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ausgeschöpft sein. Auch in den Jahren ab 2006 dürfte der Bruterfolg im Untersuchungsgebiet höher als in vielen anderen österreichischen Vorkommen gelegen sein, auch wenn dazu keine konkreten Angaben vorliegen. Auffällig ist, dass auch alle anderen nordburgenländischen Brutvorkommen (Leithaniederung, Seewinkel, Hanság) in den letzten 10 Jahren einen positiven Bestandstrend aufweisen, obwohl dies aufgrund des in diesen Gebieten geringen Bruterfolgs nicht unbedingt zu erwarten wäre. Obwohl dafür keine Belege vorliegen liegt die Annahme nahe, dass auch die Entwicklung in den umliegenden Brutgebieten durch die florierende Brutpopulation auf den Zitzmannsdorfer Wiesen positiv beeinflusst wird.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Reviere 1991: 10

Reviere 2011: 14

Bestandsentwicklung: Zunahme

Knapp vor Beginn der Brutzeit wurden am 23.3. 41 und am 6.4./7.4. 38 Exemplare gezählt. Die Begehungen zur Brutzeit ergaben dann mit 20 Individuen am 28. und 30.4., 25 Exemplaren am 6.5. und 31 Vögeln am 18.5. deutlich geringere Zahlen. Anhand der Ergebnisse vom 6.5. (9 warnende, ein weiteres Paar, 4 einzelne Ex.) und vom 18.5. (10 warnende, 3 weitere Paare, 1 einzelnes Ex.) kann der Brutbestand für 2011 auf 14 Paare beziffert werden.

In der älteren Literatur wird der Rotschenkel von Seitz (1942) für Ende der 1930er Jahre als Brutvogel am „Viehhüter“ zwischen Weiden und Podersdorf erwähnt und von Zimmermann (1943) für die Jahre 1941 und 1942 bestätigt. Für die zweite Hälfte der 1960er Jahre wird angeführt, dass es auf den Zitzmannsdorfer Wiesen „lokale Einbußen durch Trockenlegung“ gegeben hat (Festetics & Leisler 1970).

Während es aus den 1970er Jahren keine quantitativen Angaben aus dem Untersuchungsgebiet gibt ergaben verschiedene Zählungen in den 1980er Jahren zwischen drei und acht warnende Paare; 1991 wurden zehn Paare erfasst, davon allerdings nur vier auf den Zitzmannsdorfer Wiesen, hingegen aber sechs im Seevorgelände (Dvorak & Nemeth 1990). 1992 wurden ebenfalls 10 warnende Paare gezählt (Kohler & Rauer 1993), danach klafft eine 10jährige Erfassungslücke.

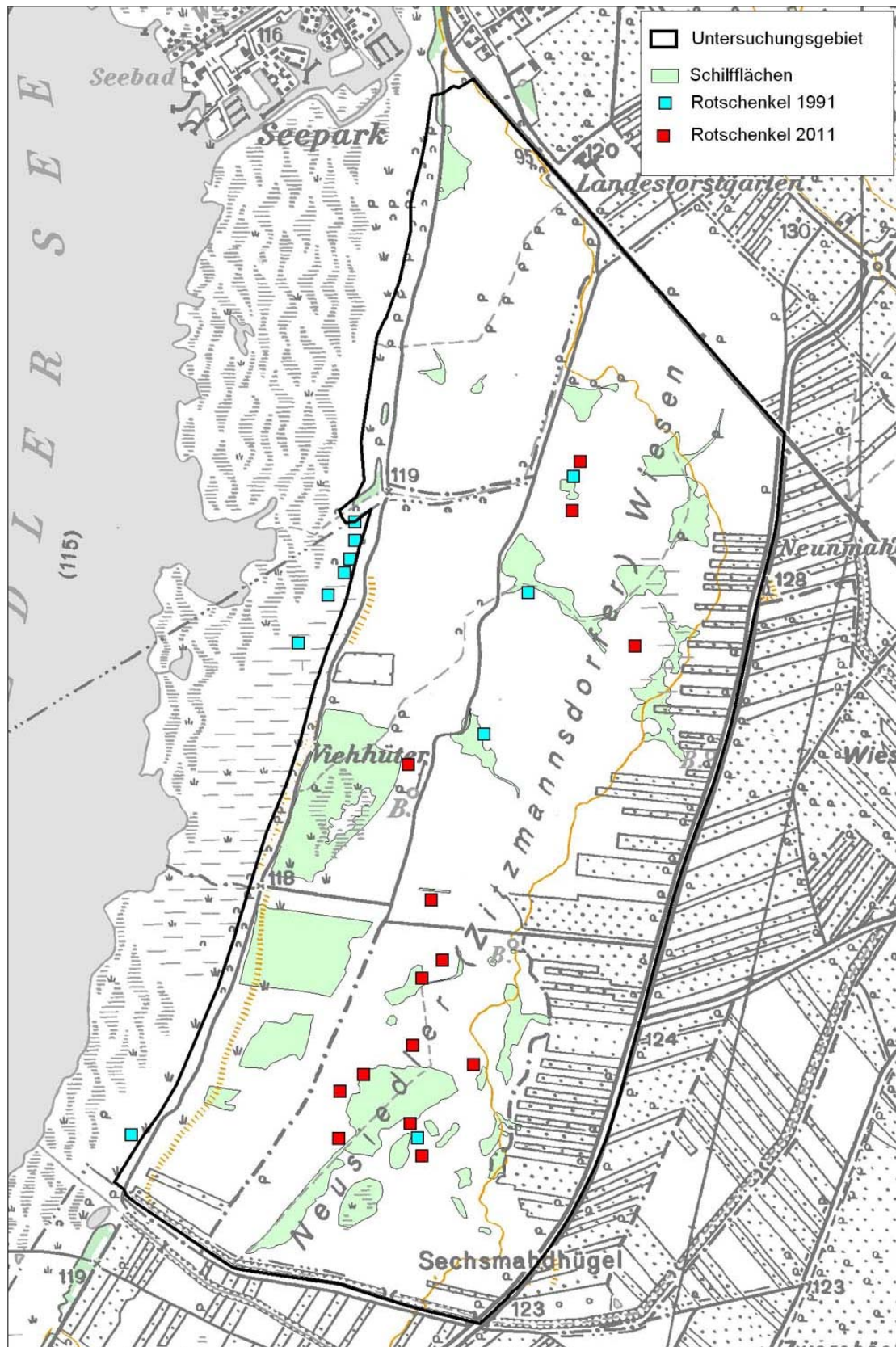


Abbildung 12: Verteilung warnender Paare des Rotschenkels (*Tringa totanus*) in den Jahren 1991 und 2011.

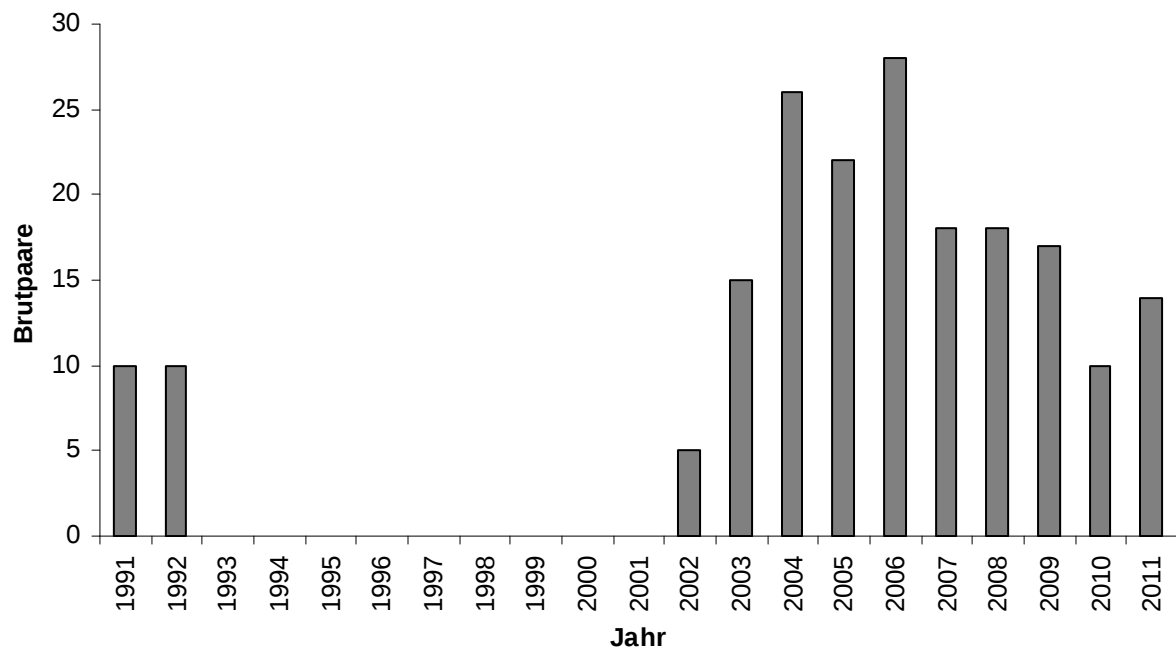


Abbildung 13: Bestandsentwicklung des Rotschenkels (*Tringa totanus*) auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den Jahren 1991-2011 (nach Daten von Dvorak & Nemeth 1992, Kohler & Rauer 1993, M. Dvorak & B. Wendelin unveröff. 2002-2010, diese Studie 2011).

Erst ab 2001 liegen wieder regelmäßig Zählzeiten vor, die zeigen, dass der Bestand im Vergleich zu den 1980er und frühen 1990er Jahren deutlich zugenommen hat, in den meisten Jahren um oder deutlich über 15 Paaren und in den besten Jahren deutlich über 20 (maximal 28 im Jahr 2006) Paaren lag (siehe Abb. 13).

Ringeltaube (*Columba palumbus*)

Reviere 1991: 5-6

Reviere 2011: 12-13

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Ringeltaube ist auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in fast allen höheren Baumbeständen zu finden. 2011 wurden 12-13 Brutreviere kartiert. Sie besiedelt dabei nicht nur die ausgedehnten Baumreihen sondern auch die höheren Baumgruppen im Nordosten und Südosten (siehe Abb. 14).

Im Vergleich zu 1991 hat sich der Brutbestand stark erhöht, vor allem die Baumbestände entlang des Sees haben nun Höhen erreicht, die sie zu einem geeigneten Lebensraum für die Art machen.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

Reviere 1991: 3-6

Reviere 2011: 21-25

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Turteltaube ist im Untersuchungsgebiet ein weit verbreiteter Brutvogel und besiedelt die meisten höheren Buschbestände sowie Baumreihen mit einer gut entwickelten, hohen Strauchschicht. 14-16 der 21-25 Reviere liegen in entlang des Seedamms, der Rest in den zwei längeren Baumreihen im Nordteil (siehe Abb. 14).

Die 5-6 1991 besetzten Reviere konzentrierten sich ebenfalls auf den Seedamm, allerdings haben sich hier die Busch- und Baumbestände soweit weiter entwickelt, dass sie nunmehr fast durchgehend einen geeigneten Lebensraum für die Turteltaube bieten.

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Reviere 1991: 2-3

Reviere 2011: 5-6

Bestandsentwicklung: Zunahme

Der Brutbestand des Kuckucks ist mit einer standardisierten Revierkartierung nur schwer zu erfassen, da die Vögel sehr mobil sind und vergleichsweise große Reviere besetzten. Simultane Feststellungen zur Trennung benachbarter Revier sind daher nur schwer zu erbringen. Die Feststellungen der Art konzentrieren sich um die größeren Schilfgebiete herum, was durchaus Sinn macht da hier ja auch die bevorzugten Wirte in großer Dichte vorkommen. Unter Berücksichtigung der wenigen Beobachtungen gleichzeitig rufender Vögel und der Verteilung der Nachweise schätzen wir den Bestand für 2011 auf 4-6 Reviere.

Im Vergleich zu 1991 dürfte es zu einer Zunahme gekommen sein, was sich unschwer mit der Zunahme der bevorzugten Wirte (Schilfrohrsänger!) interpretieren ließe.

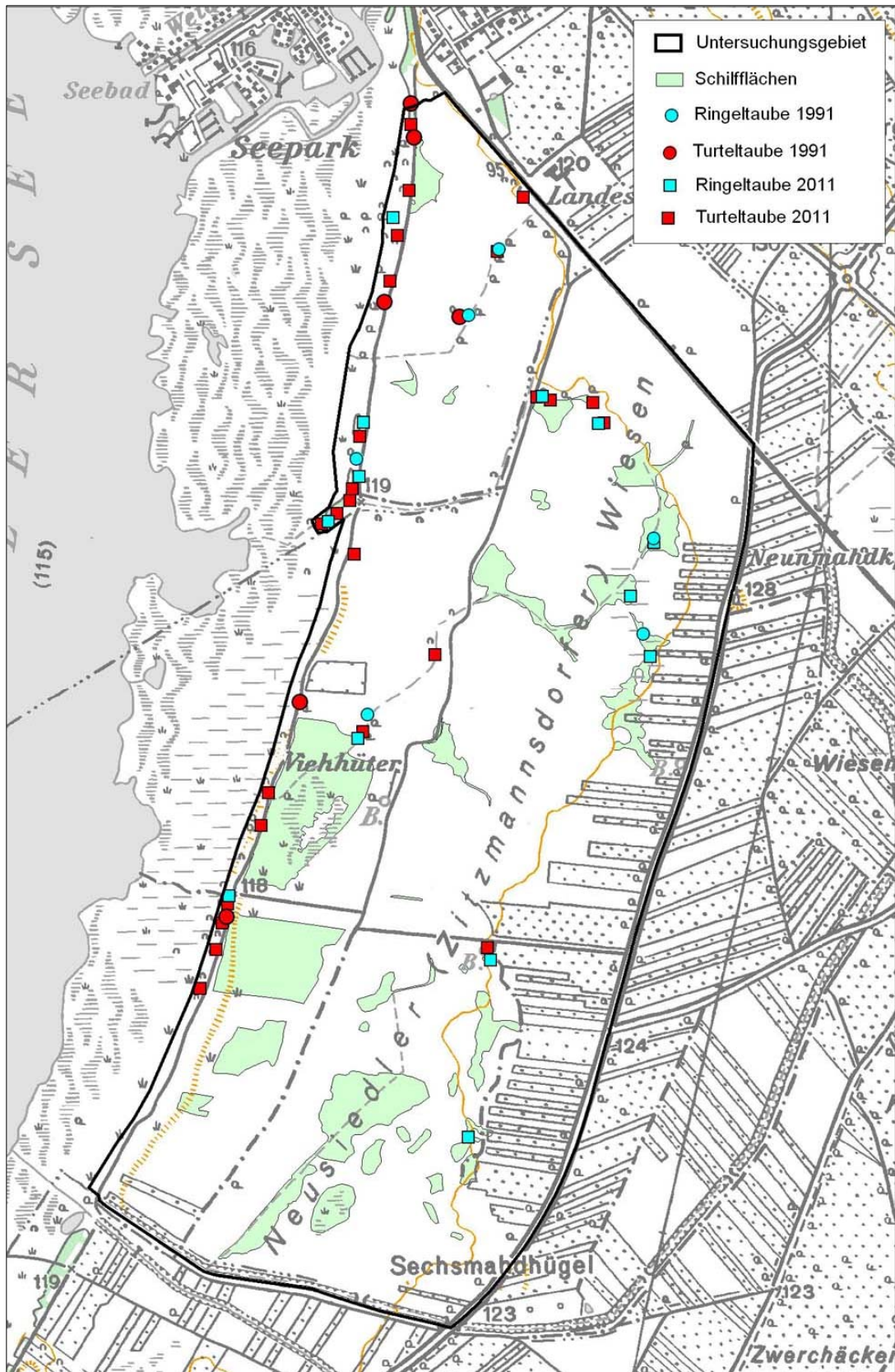


Abbildung 14: Verbreitung von Ringeltaube (*Columba palumbus*) und Turteltaube (*Streptopelia turtur*) in den Jahren 1991 und 2011.

Waldohreule (*Asio otus*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Die Waldohreule brütet in 1-2 Paaren in den Zitzmannsdorfer Wiesen. 2011 wurde eine Brut in den niederen Baumbeständen am Seedamm östlich des Scheiblingsees festgestellt, ein Platz wo schon 2005 und 2006 Reviere bestanden. 1991, 2006 und 2010 bestanden Reviere (1991 mit Brutnachweis) in den Baumreihen im Nordteil des Gebiets auf Weidener Gemeindegebiet.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 2

Bestandsentwicklung: schwankend

Zwischen 1.4. und 17.6. gelangen 19 Beobachtungen. im Zentrum und im Südteil des Untersuchungsgebiets. Die Verteilung der Nachweise sowie mehrere simultane Beobachtungen belegen das Vorhandensein von zwei Brutpaaren. Für beide Brutpaare wurden gegen Ende der Brutsaison Jungvögel nachgewiesen (H. Lehner). Im Zentralteil in Höhe der Kapelle gelangen im März und April einige Nachweise, hier hat sich später aber kein Brutrevier etabliert. Hingegen gelang südöstlich des Untersuchungsgebiet an der Gemeindegrenze Gols/Podersdorf im Juli nach vorangegangenen Beobachtungen (B. Wendelin) ein Brutnachweis durch den Nachweis flügger Jungvögel (H. Lehner).

Das Brutvorkommen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ist bereits seit Jahrzehnten bekannt. Seitz (1942) erwähnt, dass der Viehhüter auf den Neusiedler Wiesen für ein Brüten der Sumpfohreule in Frage kommt, Bauer et al. (1955) führen eine Brutzeitbeobachtung vom April 1951 vom Viehhüter an. Danach finden sich bis zum Beginn der 1980er Jahre allerdings nur mehr wenige konkrete Angaben für die Zitzmannsdorfer Wiesen.

1981 brütete ein Paar (F. Szüts, Archiv BirdLife Österreich), 1984 je eines im Nordteil und im Südostteil (F. Szüts, K. Kirchberger, M. Dvorak Archiv BirdLife Österreich) und 1989 gab es ein Paar im Nordteil (H. Wurm, Archiv BirdLife Österreich), nicht zwei wie in Dvorak & Nemeth (1992) angeführt. 1992 brüteten auf den Zitzmannsdorfer Wiesen drei Paare mit je 4-6 Jungvögeln (H. Wurm, Archiv BirdLife Österreich), auch 1995 und 1996 brütete jeweils ein Paar

(H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). 1997 wurde ein besetztes Revier gemeldet (J. Laber, M. Riesing), 1998 und 1999 blieben möglichen Brutreviere auf den Zitzmannsdorfer Wiesen hingegen unbesetzt (H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). Im Jahr 2000 kam es zu einem besonders starken Auftreten mit zumindest drei Paaren, die insgesamt acht Gelege zeitigten mit einer Gesamtzahl von wenigstens 20 flüggen Jungvögeln (H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). 2001 waren auf den Zitzmannsdorfer Wiesen zwei Paare zur Brutzeit anwesend (H. Lehner, A. Grüll; Archiv BirdLife Österreich), 2002-2004 blieb die Art hingegen wiederum als Brutvogel aus (H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). 2005 kam es zu einer Brut südlich des Viehhüters (B. Wendelin, Archiv BirdLife Österreich), die allerdings erfolglos blieb (H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). 2006 und 2008 wurde jeweils ein Brutpaar nachgewiesen, 2007 war das Vorkommen nicht besetzt (H. Lehner, Archiv BirdLife Österreich). Auch 2009 und 2010 wurden keine Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet bekannt.

Das Vorkommen der Art auf den Zitzmannsdorfer Wiesen entspricht sehr gut dem invasionsartigen Auftreten der Art in Mitteleuropa und speziell in Österreich (Peter 2006). In den Jahren 1981, 1984, 1989, 1992, 2000 und 2001 decken sich die Invasionsjahre (Peter 2006) auch mit einem Auftreten im Untersuchungsgebiet. Ab 2005 decken sich die Bruten auf den Zitzmannsdorfer Wiesen jedoch nur noch teilweise mit dem Muster des Auftretens in anderen Teilen des Nordburgenlandes wie der Parndorfer Platte und dem Hanság (Berg & Dvorak 2007, 2010). So war z. B. 2007 ein gutes Brutjahr auf der Parndorfer Platte mit zumindest sechs Brutpaaren (Berg et al. 2008), auf den Zitzmannsdorfer Wiesen fehlte die Art hingegen.

Wiedehopf (*Upupa epops*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 0

Bestandsentwicklung: nicht beurteilt

2011 gelang im Untersuchungsgebiet im Rahmen der Kartierungsarbeiten kein Nachweis des Wiedehopfs. 1991 wurde ein Revier im Südwestteil im Bereich des Seedamms erfasst. Aus den Jahren 2003-2008 liegen keine Nachweise des Wiedehopfs von den Zitzmannsdorfer Wiesen vor, erst 2009 gelang am 18.5. wieder eine Beobachtung im Südteil (B. Wendelin). 2010 wurde hier ein Nistkasten angebracht, und bereits im selben Jahr kam es zu einer Brut (H. Lehner).

Buntspecht (*Dendrocopos major*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: Neubesiedelung

Der Buntspecht hat in den letzten 10-15 Jahren Teile des Neusiedler See-Gebiets als Brutvogel besiedelt, in letzter Zeit wurden in zunehmendem Maß auch Vorkommen im Seewinkel bekannt (Dvorak et al. 2011). Dementsprechend liegen auch einige Brutnachweise von den Zitzmannsdorfer Wiesen vor: Am 12.7.2006 wurden im Nordteil auf Weidener Gebiet Alt- und Jungvögel beobachtet (M. Pollheimer), und 2011 wurde am 22.6. im Pappelbestand des Nordteils ein Altvogel, der einen Jungvogel fütterte, beobachtet (B. Wendelin). Wenngleich beide Nachweise nicht belegen, dass auch die Bruthöhle im Untersuchungsgebiet lag, zeigen sie doch, dass die Bruten in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gebiet statt fanden.

Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 0

Bestandsentwicklung: nicht beurteilt

Der Blutspecht ist im Neusiedler See-Gebiet ein verbreiteter Brutvogel in den Ortschaften, kommt im mit Bäumen bestandenen Kulturland jedoch nur in weitaus geringerer Dichte vor (Dvorak et al. 2008). 2011 konnten in den Zitzmannsdorfer Wiesen keine Blutspechte festgestellt werden. 1991 waren zwei Reviere am äußersten Nordrand des Gebiets vorhanden, beide am Ortsrand.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Reviere 1991: 49-52

Reviere 2011: 78-79

Bestandsentwicklung: Zunahme

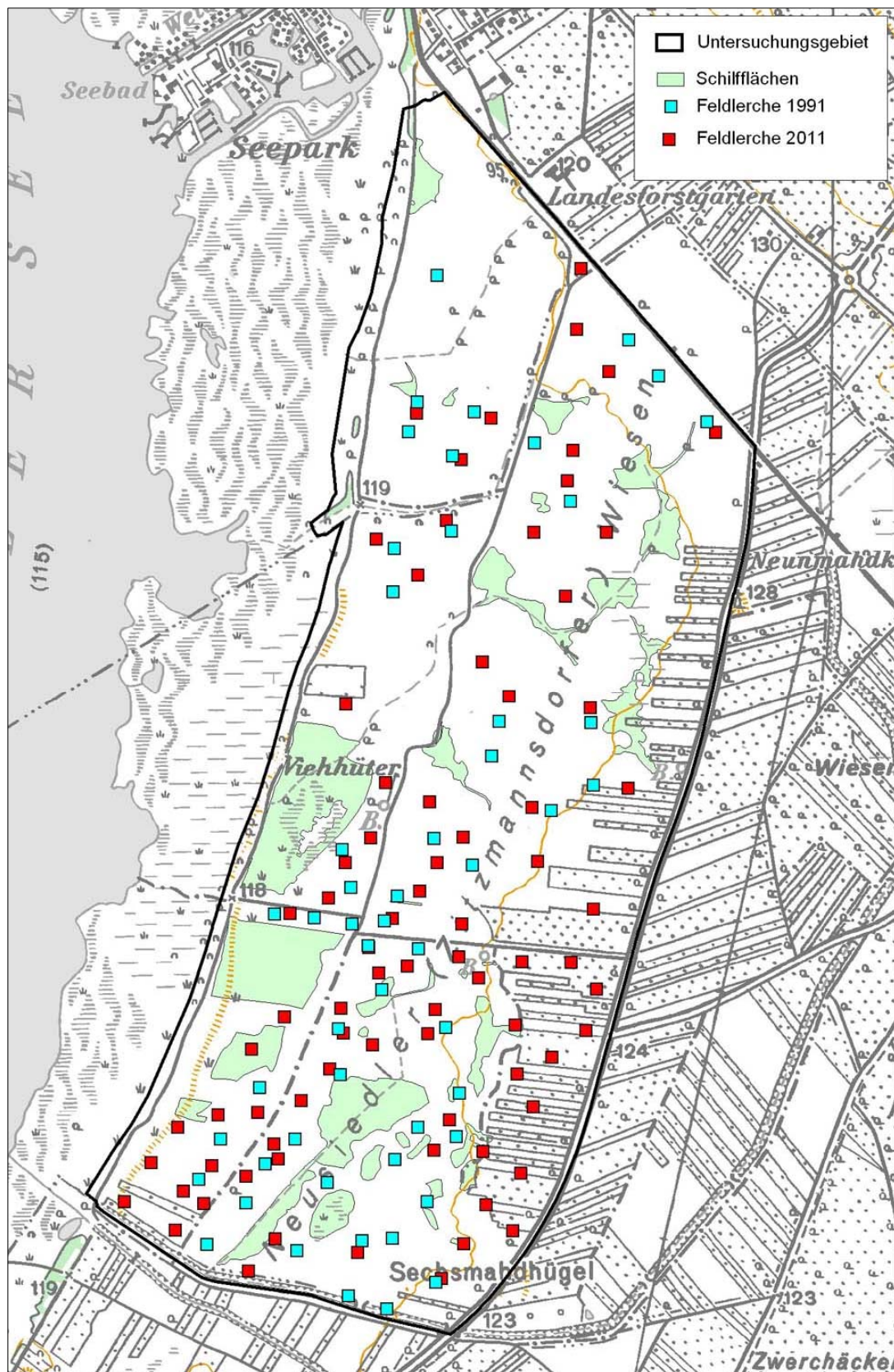


Abbildung 15: Verbreitung der Feldlerche (*Alauda arvensis*) in den Jahren 1991 und 2011.

Die Feldlerche besiedelt mit Ausnahme von feuchten Senken und Schilfbeständen fast alle Bereiche des Untersuchungsgebiets. Zwei auffällige Verbreitungslücken bestehen im Nordteil des Gebiets (nördlich der Weidener Baumreihe) sowie im Nordostteil entlang der Bundesstraße (Abb. 15). In beiden Gebietsteilen dürfte die Vegetation in Bodennähe für Bodenbrüter zu dicht und zu einförmig sein, wie ähnliche Verbreitungsmuster von Brachvogel, Kiebitz und Schafstelze zeigen.

Für das gesamte, 744 ha große Untersuchungsgebiet ergibt sich damit eine Siedlungsdichte von 1,05 Revieren/10 ha. 21 in den Jahren 1997 bis 1999 untersuchte, zwischen 2,5 und 6,1 km² große Kulturlandschaften wiesen im Schnitt eine Feldlerchen-Dichte von 1,38 Revieren/10 ha auf. Auf den zehn von Ackerbau dominierten Flächen wurde eine mittlere Dichte von 2,31 Revieren/10 ha erreicht, in zehn von Grünland dominierten Flächen wurden hingegen nur 0,53 Reviere/10 ha erreicht. Die höchsten Dichten in Grünlandgebieten lagen bei 1,62 Revieren/10 ha in der Feuchten Ebene (2,5 km²) sowie 1,07 Revieren/10 ha im südlichen Waldviertel (3,5 km²). Im Vergleich dazu ist die Bestandsdichte auf den Zitzmannsdorfer Wiesen für Wiesengebiete mit knapp über einem Revier auf 10 Hektar vergleichsweise hoch.

Überraschenderweise hat der Brutbestand im Vergleich zu 1991 um mehr als 30 % zugenommen. Damals lagen 41 % der Reviere in Äckern und Brachen, 2011 entfielen alle Reviere auf Wiesen oder sehr wiesenähnliche Brachen.

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Reviere 1991: 35

Reviere 2011: 39-42

Bestandsentwicklung: Zunahme

2011 wurden 39-42 Reviere der Schafstelze erfasst, was einer Siedlungsdichte von 0,52 Revieren/10 ha entspricht. 1991 waren es ca. 35 Reviere. In beiden Jahren wurden auch randlich am Seedamm gelegene Brutplätze zum Brutbestand der Zitzmannsdorfer Wiesen gerechnet. Sowohl 1991 als auch 2011 zeigte die Art ihr typisches, semi-koloniales Siedlungsmuster mit kleinräumig-lokalen Massierungen in bestimmten Bereichen. Diese Gebiete decken sich zum Teil zwischen den beiden Bestandssaufnahmen, zum Teil sind sie aber deutlich verschieden (Abb. 16). Bezieht man zusätzlich auch Verbreitungsdaten aus den Jahren 2001-2010 ein, so zeigt sich, dass die Schafstelze die trockenen, wiesenähnlichen Brachen im Südwesten sowie im Nordosten und Nordwesten auch in den meisten anderen Jahren offenbar weitgehend meidet oder diese zumindest nur in sehr geringer Zahl besiedelt. In den „alten“ Wiesenflächen, die schon vor 1990 bestanden, werden mehrfach höhere Dichten erreicht.

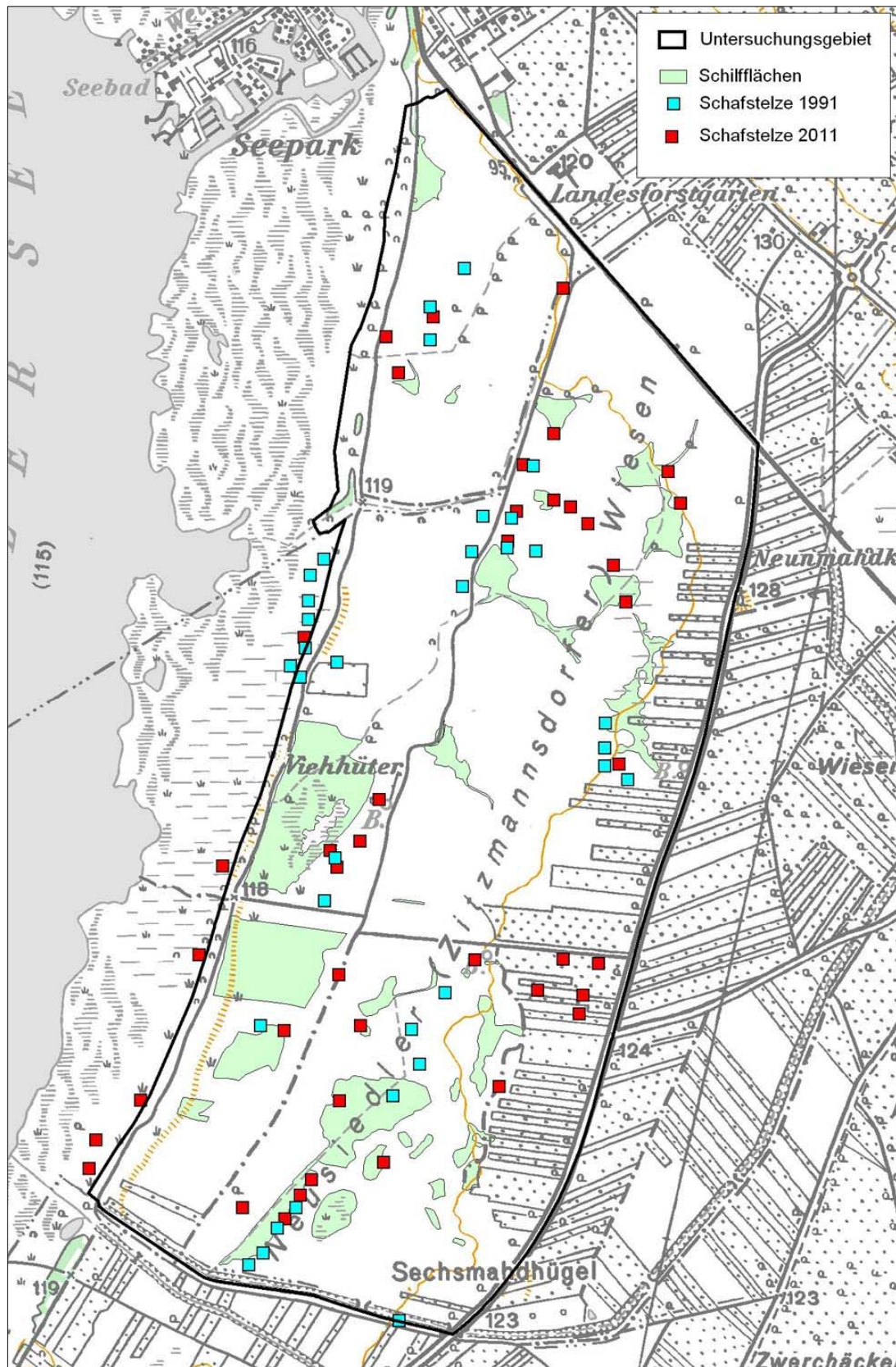


Abbildung 16: Verbreitung der Schafstelze (*Motacilla flava*) in den Jahren 1991 und 2011.

Insgesamt hat sich der Brutbestand der Art 2011 im Vergleich zu 1991 nicht verändert. Im Rahmen einer weiteren Erhebung im Jahr 2006 wurden auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ebenfalls rund 40 Reviere kartiert (Dvorak et al. 2008).

Bachstelze (*Motacilla alba*)

Reviere 1991: 5

Reviere 2011: 0

Bestandsentwicklung: Abnahme

Sowohl 2011 wie auch in den Jahren 2001-2010 gelangen keine Brutzeitbeobachtungen der Bachstelze. 1991 waren hingegen in den Weingärten und Äckern noch zumindest zwei Reviere vorhanden. Die nunmehr fast reinen Wiesengebiete bieten der Art keine geeigneten Lebensräume.

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Reviere 1991: 8-11

Reviere 2011: 28

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Fast alle Reviere der Nachtigall liegen in den Baumreihen im nördlichen Teil des Gebiets (Abb. 17). Sie weisen alle eine dichte Strauchschicht auf und sind damit sehr geeignete Lebensräume für die Art. Die großen Busch- und niederen Baumbestände am Seedamm in Höhe des dritten Querweges und des Viehhüters sowie die Buschbestände im Nordostteil blieben hingegen 2011 weitgehend unbesiedelt, obwohl diese Bereiche in den Jahren 2001-2010 z. T. dicht besiedelt waren.

Im Vergleich mit 1991 ist es allerdings zu einer starken Zunahme gekommen: Während vor 20 Jahren fast ausschließlich die Baumreihe am Seedamm auf Weidener Gebiet von der Nachtigall besetzt war haben sich im Verlauf der 1990er Jahre auch viele der übrigen Busch- und Baumbestände der Zitzmannsdorfer Wiesen zu geeigneten Lebensräumen der Nachtigall entwickelt.

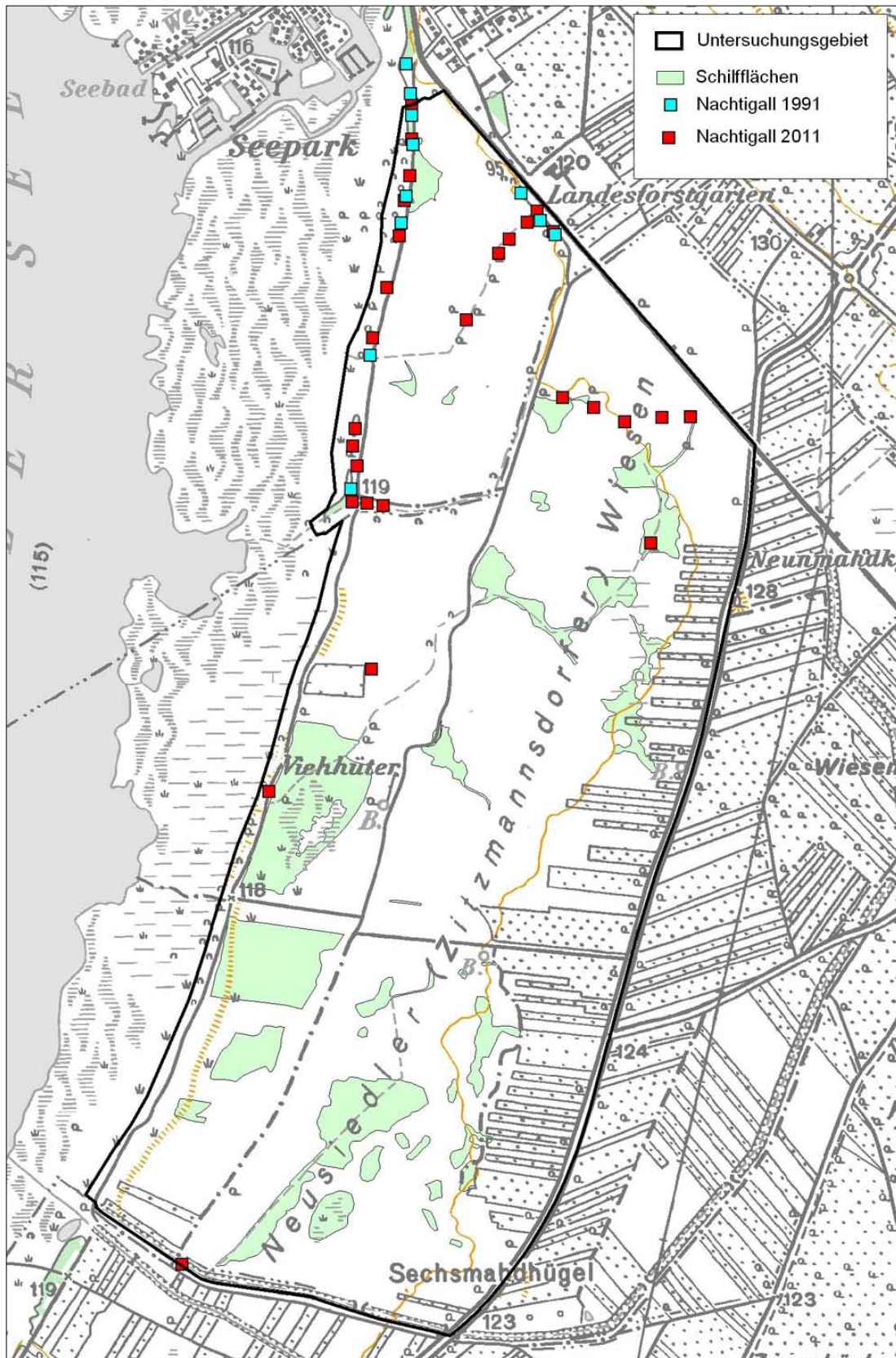


Abbildung 17: Verbreitung der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) in den Jahren 1991 und 2011.

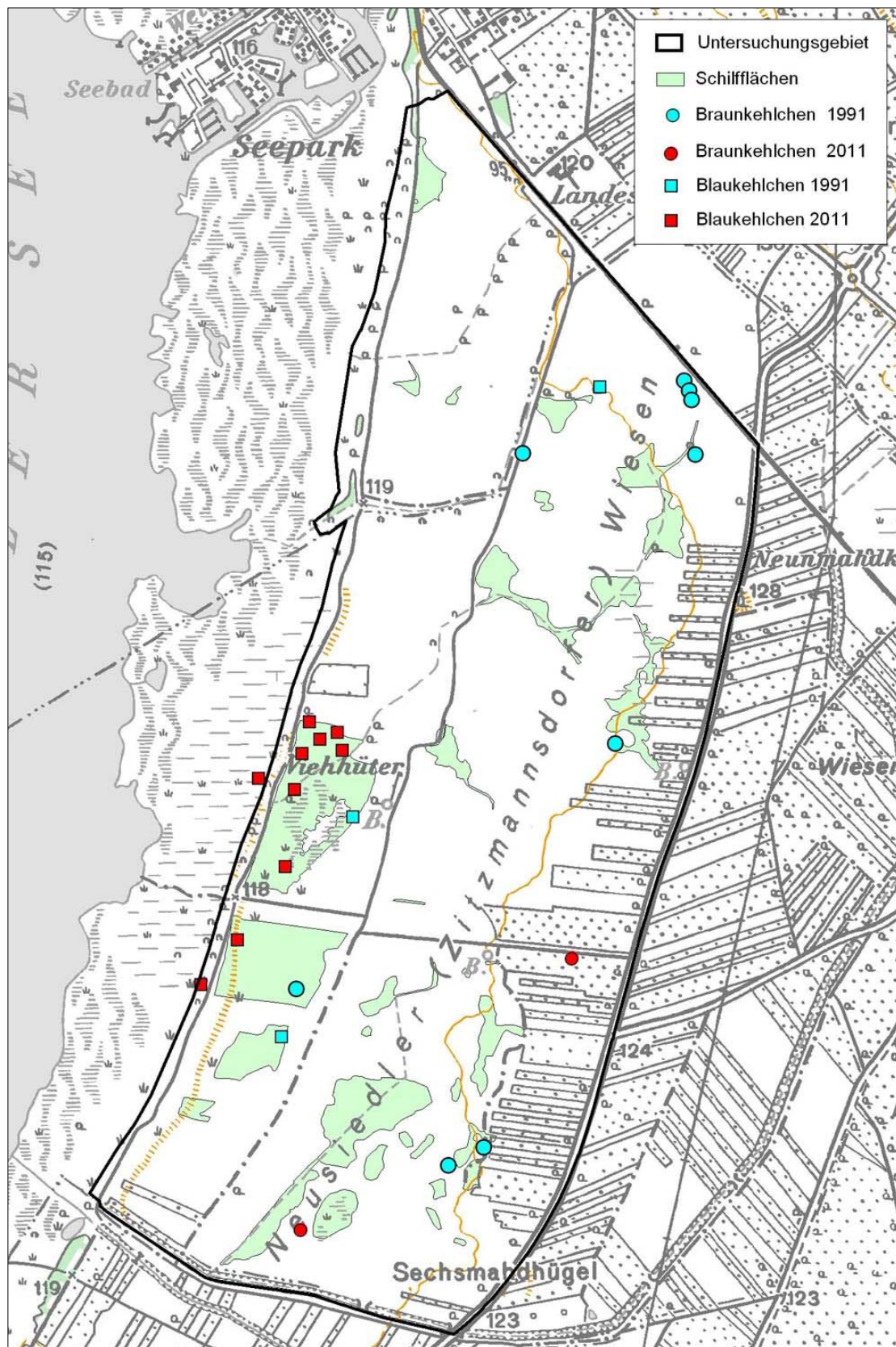


Abbildung 18: Verbreitung von Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in den Jahren 1991 und 2011.

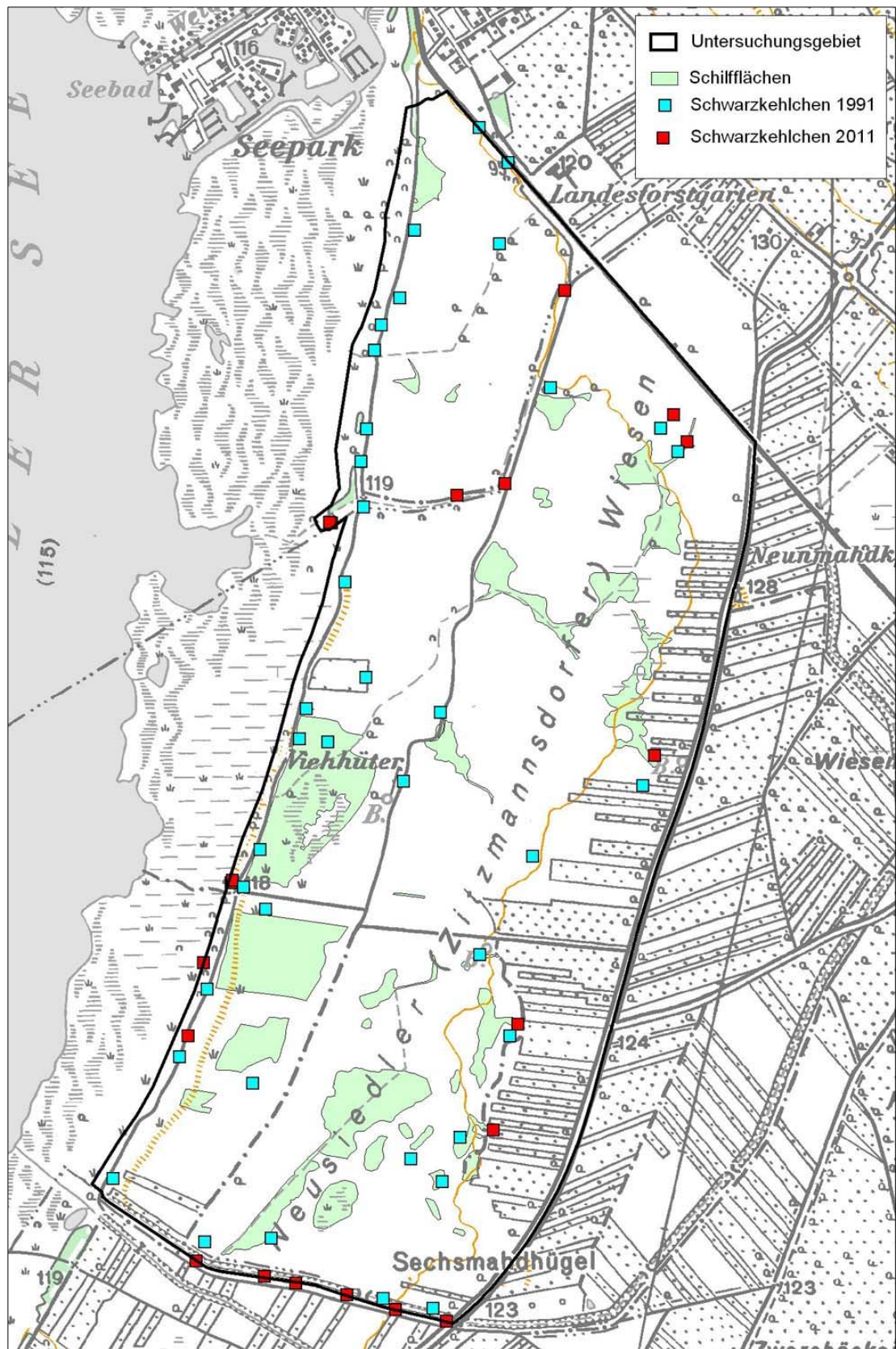


Abbildung 19: Verbreitung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) in den Jahren 1991 und 2011.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)

Reviere 1991: 1-3

Reviere 2011: 9-10

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

2011 konnte eine dichte Konzentration von 9-10 Blaukehlchen-Reviere in den Randlagen des Schilfbestandes um den Scheiblingsee sowie in den südlich davon gelegenen Schilfflächen entdeckt werden (Abb. 18). Diese überraschende Entwicklung dürfte völlig neu sein, denn im Rahmen der regelmäßigen Begehungen, (3-4 mal jährlich), die in diesen Bereichen seit 2001 durchgeführt wurden konnten Blaukehlchen-Reviere nur vereinzelt im Vorgelände des Sees im Süden der Zitzmannsdorfer Wiesen festgestellt werden. Plötzliche Verlagerungen großer Teile des Bestandes sind bei dieser Art allerdings nicht ungewöhnlich und auch für das Neusiedler See-Gebiet für die letzten 30 Jahre beschrieben (Grüll 2001, Dvorak et al. 2008).

Die längerfristige Bestandsentwicklung im Untersuchungsgebiet wird daher trotz der 9-10 Brutreviere des Jahres 2011 mit vorläufig mit gleich bleibend beurteilt, da die Daten aus den Jahren 2001-2010 für diesen Zeitraum durchgehend nur auf einen Bestand von 0-3 Revieren schließen lassen, was dem Niveau der ersten Erfassung im Jahr 1991 entspricht.

Ob für die Ansiedlung im Jahr 2011 besondere, nur kurzfristig vorhandene Habitatverhältnisse verantwortlich waren oder ob diese Reviere längere Zeit bestand haben werden können nur weitere Beobachtungen in den Folgejahren zeigen.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Reviere 1991: 11

Reviere 2011: 1-2

Bestandsentwicklung: starke Abnahme

Vom Braunkehlchen konnte sich zumindest bis Ende der 1990er Jahre eine kleine Reliktpopulation in den Zitzmannsdorfer Wiesen halten. 1991 wurden noch 11 Reviere kartiert, eine Erhebung von ca. 50 % des Untersuchungsgebiets im Jahr 1999 ergab immerhin noch sieben Reviere. Bei einer weiteren Erfassung im Jahr 2006 konnten dann keine brutverdächtigen Braunkehlchen mehr festgestellt werden. Daraus kann geschlossen werden, dass die Art in diesem Zeitraum auf den Zitzmannsdorfer Wiesen als Brutvogel verschwunden ist. Lediglich am 7.5.2001 konnte im Südteil ein singendes Männchen

festgestellt werden (A. Grüll, Archiv BirdLife Österreich), die wenigen weiteren Nachweise bis 2010 dürften alle eher Durchzügler betreffen. Eher Überraschend kam daher 2011 der Nachweis von zwei Revieren im Südostteil des Gebiets (ein Paar) und im Zentrum entlang des dritten Querwegs nahe der Bundesstrasse (Abb. 18). Dieses Männchen konnte allerdings nur einmal (am 17.5.) singend festgestellt werden, und es könnte sich trotz des späten Datums noch um einen Durchzügler gehandelt haben.

Über die Gründe des Verschwindens der Braunkehlchen-Population der Zitzmannsdorfer Wiesen kann nur spekuliert werden. Tatsache ist, dass in den letzten 2-3 Jahrzehnten beinahe alle Tiefland-Vorkommen der Art im Osten Österreichs erloschen sind (BirdLife Österreich, unveröff. Daten). Während zu frühe Mähtermine auf den Zitzmannsdorfer Wiesen nicht den Ausschlag gegeben haben dürften kam es zu strukturellen Änderungen, die sich sehr wohl nachteilig auf das Braunkehlchen ausgewirkt haben könnten. In den 1990er Jahren hielten sich die Braunkehlchen hier zumeist in Bereichen auf, wo Weingärten an feuchte Wiesensenken angrenzten; dass das Wartenangebot ein wichtiger Faktor im Lebensraum der Art ist, ist gut bekannt, daher könnte das weitgehende Verschwinden der Weingärten auch zum Erlöschen der Brutpopulation der Zitzmannsdorfer Wiesen zumindest beigetragen haben, da das Angebot an Warten in den nunmehr großflächigen Feuchtwiesenbereichen aktuell sehr gering ist. Wo mögliche Warten vorhanden sind, werden diese von der Graumammer genutzt.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Reviere 1991: 30-38

Reviere 2011: 18-20

Bestandsentwicklung: Abnahme

Das Schwarzkehlchen ist locker über das gesamte Untersuchungsgebiet verbreitet, Konzentrationen fanden sich nur im Südteil des Seedamms mit drei Revieren und entlang des Neusiedler Grabens am Südrand mit sechs Revieren (Abb. 19).

Im Vergleich zu 1991 ist der Bestand um mehr als 50 % zurückgegangen. Dieser Rückgang dürfte bereits im Verlauf der 1990er Jahre stattgefunden haben, denn eine Erhebung im Jahr 2006 erbrachte einen Brutbestand in der Größenordnung der Zahl aus 2011.

Da es keine Hinweise auf eine größere Abnahme der Bestände im Neusiedler See-Gebiet gibt (Dvorak 1988, Dvorak et al. 2008, M. Dvorak unveröff. Beob.) dürften die Gründe für die Abnahme im Gebiet selbst zu suchen sein. Eine Rolle dabei spielt sicherlich der Rückgang der

Weingartenflächen im Ostteil entlang der Strasse da gerade die Übergangsbereiche von Weingärten zu Wiesen, Hutweiden oder Brachland für das Schwarzkehlchen sehr geeignet sind. Einige noch vor 20 Jahren besetzte Reviere sind heute gänzlich verschilft und daher nicht mehr besiedelbar, und einige früher besiedelte Stellen am Seedamm sind heute dicht verbuscht, zu dicht und hoch für das Schwarzkehlchen. An diesen Stellen kommen heute Turteltaube, Fitis, Sperber- und Mönchsgrasmücke vor.

Amsel (*Turdus merula*)

Reviere 1991: 6

Reviere 2011: 8

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

In der den Seedamm begleitenden Baumreihe wurden 2011 acht Reviere kartiert, die sechs Reviere des Jahres 1991 lagen alle in genau demselben Bereich des Untersuchungsgebiets. An der Häufigkeit und der Verbreitung der Amsel hat sich daher in den 20 Jahren zwischen den beiden Erhebungen offensichtlich nichts geändert.

Singdrossel (*Turdus philomelos*)

Reviere 1991: 0

Reviere 2011: 9

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Im baumreichen Nordwestteil wurden 2011 neun Reviere festgestellt. Die Singdrossel hat erst im Verlauf der 1980er Jahre den Seewinkel als Brutgebiet besiedelt; in den 1950er Jahren fehlte sie auch noch am Nordufer des Neusiedler Sees (Bauer et al. 1955). In den letzten beiden Jahrzehnten ist die Singdrossel jedoch in viele Baumbestände, Wäldchen, Gärten und Baumreihen des Seewinkels vorgedrungen, und im Zuge dessen hat sich die Art auch auf den Zitzmannsdorfer Wiesen etabliert.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Reviere 1991: 25

Reviere 2011: 12

Bestandsentwicklung: Abnahme

Vom Feldschwirl konnten 2011 nur einzelne, durchwegs weit auseinander liegende Reviere und keine einzige Konzentration oder Gruppe von mehr als einem Revier kartiert werden. Dies spricht dafür, dass geeignete Habitate für die Art nur sehr punktuell vorhanden waren. 1991 wurde der Lebensraum des Feldschwirls im Gebiet als „die Übergangsbereiche von schütterten, mit dichtem Unterwuchs versehenen Schilfflächen zu hochwüchsigem Wiesengelände“ beschrieben. Genau solche Flächen sind heute allerdings überwiegend reine hohe Schilfflächen, die abrupt in Wiesenflächen übergehen, sodass für den Feldschwirl nur mehr sehr wenige geeignete Flächen übrig bleiben.

Demgemäß hat die Art im Untersuchungsgebiet in den letzten 20 Jahren auch stark abgenommen, der Bestand hat sich ungefähr halbiert. Größere Flecken geeigneten Lebensraums, wie sie 1991 noch südlich und nordöstlich vom Scheiblingsee vorhanden waren beherbergten damals sogar eine Konzentration von 14 Revieren auf 70 Hektar, das ergibt eine für den Feldschwirl sehr hohe Dichte von zwei Revieren/10 ha.

Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*)

Reviere 1991: 2

Reviere 2011: 12

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Alle größeren (>0,5 ha) Schilfflächen beherbergten zumindest ein Revier des Rohrschwirls, im Scheiblingsee wurden sogar vier Reviere auf einer Schilffläche von 18,7 ha festgestellt.

Im Vergleich dazu waren es 1991 nur zwei Reviere, davon eines am Scheiblingsee und eines in einem nordöstlich davon gelegenen Schilfbestand. Die Zunahme des Rohrschwirls ist sicherlich wie beim Drosselrohrsänger auf die Zunahme von starkhalmigen und gut mit Wasser versorgten Schilfbeständen zurückzuführen; besonders am Scheiblingsee ist nunmehr im Vergleich zu den frühen 1990er Jahren ein sehr viel vitalerer Schilfbestand vorhanden.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)

Reviere 1991: 100-120

Reviere 2011: 226-230

Bestandsentwicklung: Zunahme

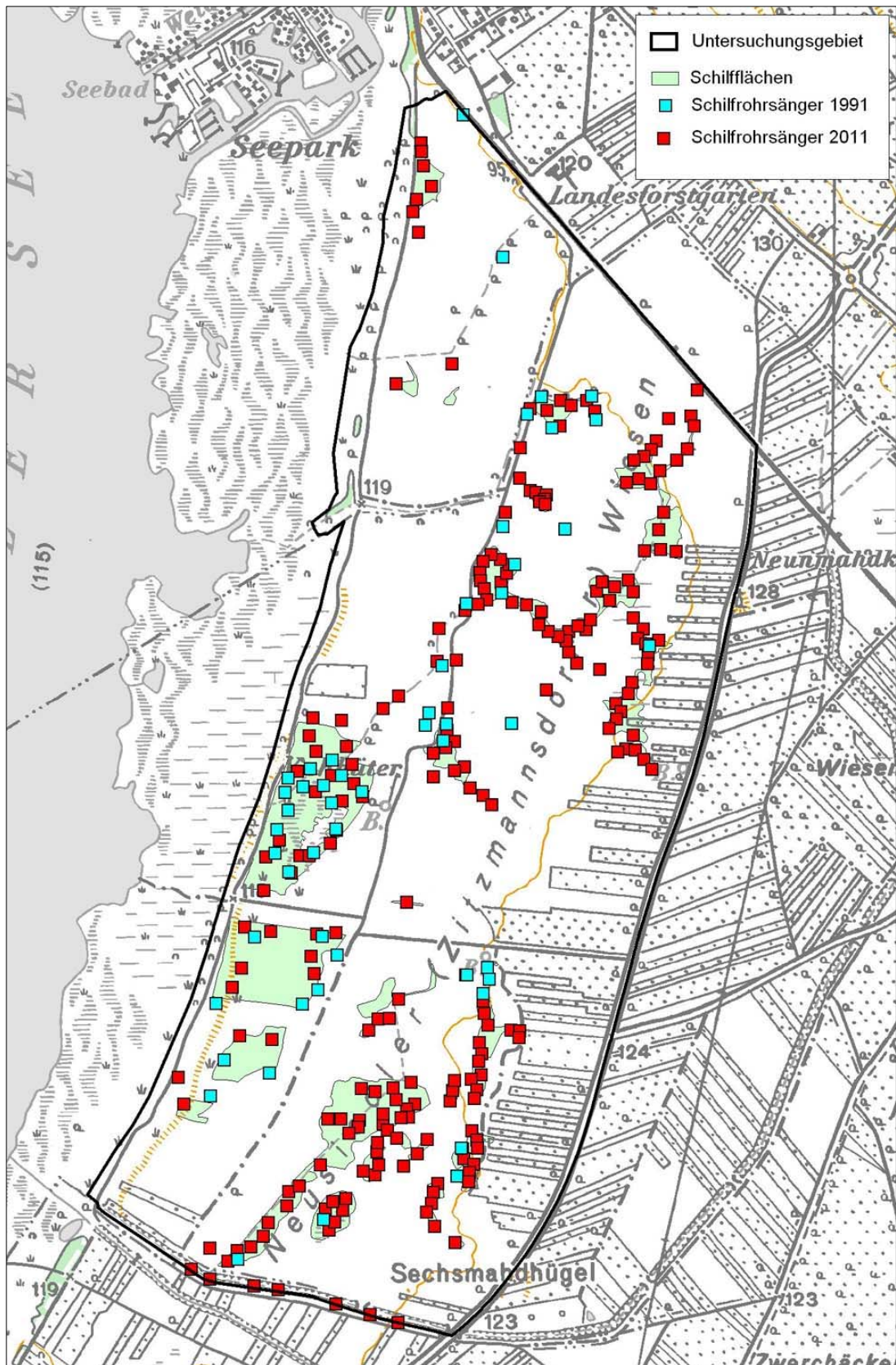


Abbildung 20: Verbreitung des Schilfrohrsängers (*Acrocephalus schoenobaenus*) in den Jahren 1991 und 2011.

Der Schilfrohrsänger ist der häufigste Brutvogel der Zitzmannsdorfer Wiesen. Er besiedelt alle im Gebiet vorhandenen Schilfflächen in teils hohen Dichten. Die Art ist sowohl in flächigen als auch in linearen Schilfbeständen entlang von Gräben zu finden (Abb. 20). Während die Siedlungsdichte großflächig bei 3,1 Revieren/10 ha liegt werden kleinflächig bis zu 12 Reviere auf nur zwei Hektar erreicht!

Im Vergleich zu 1991 hat sich der Brutbestand mehr als verdoppelt. Verantwortlich dafür dürfte einerseits die Ausbreitung geeigneter Schilfbestände im Gebiet sein, andererseits aber auch die Tatsache, dass sich in den mit Schilf bestandenen Senken und in den Kanälen länger Wasser hält als früher und damit eine für die Art günstige Lebensraumkombination (dichter Unterwuchs mit Seggen, seichte Überflutung) öfters vorhanden ist als früher. Einige Bestände, die 1991 vom Sumpfrohrsänger besiedelt waren, weisen heute eine dichte Besiedlung durch den Schilfrohrsänger auf was ebenfalls eine Veränderung der Lebensraumstruktur hinweist.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Reviere 1991: 60-80

Reviere 2011: 13

Bestandsentwicklung: starke Abnahme

Der Sumpfrohrsänger besiedelte 2011 nur wenige, zumeist weit auseinander liegende Flächen. Kleinere Vorkommen mehrerer Paare(je 3) gab es nur am Westrand des Scheiblingsees und am Weidener Entwässerungskanal (Abb. 21).

Im Vergleich zu 1991 hat der Brutbestand sehr stark abgenommen. Es ist davon auszugehen, dass sich die Ausdehnung der für die Art geeigneten Lebensräume ebenfalls stark vermindert hat. Brennesselreiche Hochstaudenfluren und stark unterwachsene, trockene Schilfbestände entlang von Gräben, Wegen und Dämmen, die für 1991 als die bevorzugten Lebensräume des Sumpfrohrsängers beschrieben wurden waren 2011 nur mehr in geringem Ausmaß vorhanden, sie wurden von wüchsigen, da gut wasserversorgten Schilfbeständen ersetzt. So waren z. B. am Westrand des Scheiblingsees und im südlich davon gelegenen Schilfbestand 1991 noch 12 Reviere vorhanden, 2011 nur mehr vier. Die 1991 noch vorhandenen Hochstaudenfluren entlang des Bahndammes im Nordteil waren 2011 weitgehend verschwunden.

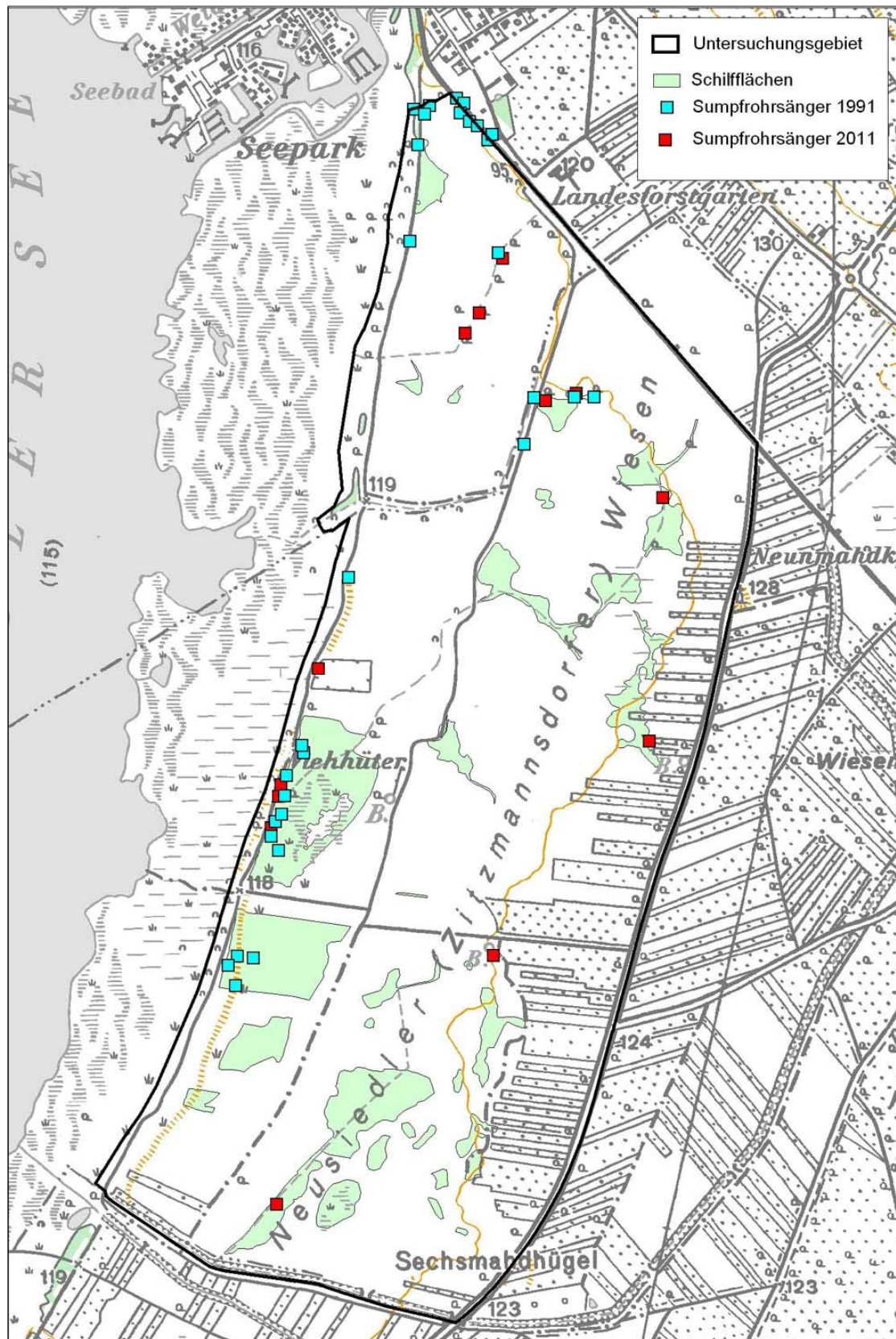


Abbildung 21: Verbreitung des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) in den Jahren 1991 und 2011.

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

Reviere 1991: 3

Reviere 2011: 12

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Reviere des Teichrohrsängers liegen alle in den flächigen, bis in den Juni hinein überfluteten Schilfbeständen. Den Schwerpunkt des Vorkommens bildet der Scheiblingsee mit sieben Revieren im Jahr 2011. Je zwei Reviere gab es im Schilfbestand südlich des Scheiblingsees sowie in der in den 2000er Jahren neu entstandenen Schilffläche südlich vom Seepark Weiden im nördlichsten Teil des Gebiets; ein Revier lag im Schilfbestand nördlich des nördlichen Beobachtungsstandes.

Im Vergleich zu 1991, als lediglich drei Reviere am Scheiblingsee kartiert wurden, ist der Brutbestand deutlich gestiegen, was auf die vermehrte Verfügbarkeit geeigneter (= länger überfluteter) Schilfflächen zurückzuführen ist.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

Reviere 1991: 3

Reviere 2011: 8-9

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Das Vorkommen des Drosselrohrsängers konzentriert sich auf den Scheiblingsee (4 Reviere) und auf die südlich davon gelegenen Schilfflächen (1-2). Abseits davon gab es noch drei einzelne Reviere im Zentrum und im Nordteil.

Die Beobachtungsdaten aus den Jahren 2005-2010 zeigen eine nahezu identische Verteilung mit Schwerpunkt am Scheiblingsee und einem Bestand von 6-8 Revieren.

1991 wurden an drei Stellen singende Männchen festgestellt, am Scheiblingsee war damals nur ein Revier vorhanden. Die Zunahme des Drosselrohrsängers ist sicherlich auf die Zunahme von für die Art geeigneten starkhalmigen Schilfbeständen zurückzuführen; besonders am Scheiblingsee ist nunmehr infolge des höheren Wasserstandes ein im Vergleich zu den frühen 1990er Jahren sehr viel vitalerer Schilfbestand vorhanden.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 4

Bestandsentwicklung: Zunahme

2011 wurden vier Reviere in den Baumreihen im Nordteil des Untersuchungsgebiets erfasst, drei davon entlang des Seedammes und eines am ersten Querweg.

1991 wurde nur ein singendes Männchen entlang des Seedammes beobachtet. Auch bei dieser Art ist (wie z. B. für Nachtigall und Mönchsgrasmücke) im Seewinkel in den letzten drei Jahrzehnten eine Ausbreitung festzustellen (M. Dvorak, unveröff. Beob.). dem entspricht auch die Zunahme auf den Zitzmannsdorfer Wiesen.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 7

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

2011 konzentrierten sich die Reviere der Sperbergrasmücke wie in den Vorjahren seit 2005 auf Buschbestände entlang des Seedamms nördlich des zweiten Querweges. Hier waren fünf Reviere besetzt, zwei weitere (ebenfalls schon in früheren Jahren besiedelt) lagen am Mittelweg beim Viehhüter und beim nördlichen Beobachtungsstand (Abb. 22). Die Begehungen in den Jahren 2005-2010 zeigen, dass der Bestand der Art wie in vielen anderen Gebieten stark schwanken kann (Dvorak et al. 2010). Während 2006 im Untersuchungsgebiet nur zwei Reviere erfasst wurden (BirdLife Österreich, unveröff. Beob.) waren es 2010 sogar 10 (M. Dvorak, unveröff. Beob.).

1991 wurde nur ein einziges Revier kartiert, wobei nach damaliger Einschätzung auch nur diese eine Stelle einen für die Art geeigneten Lebensraum darstellte.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 4-5

Bestandsentwicklung: Zunahme

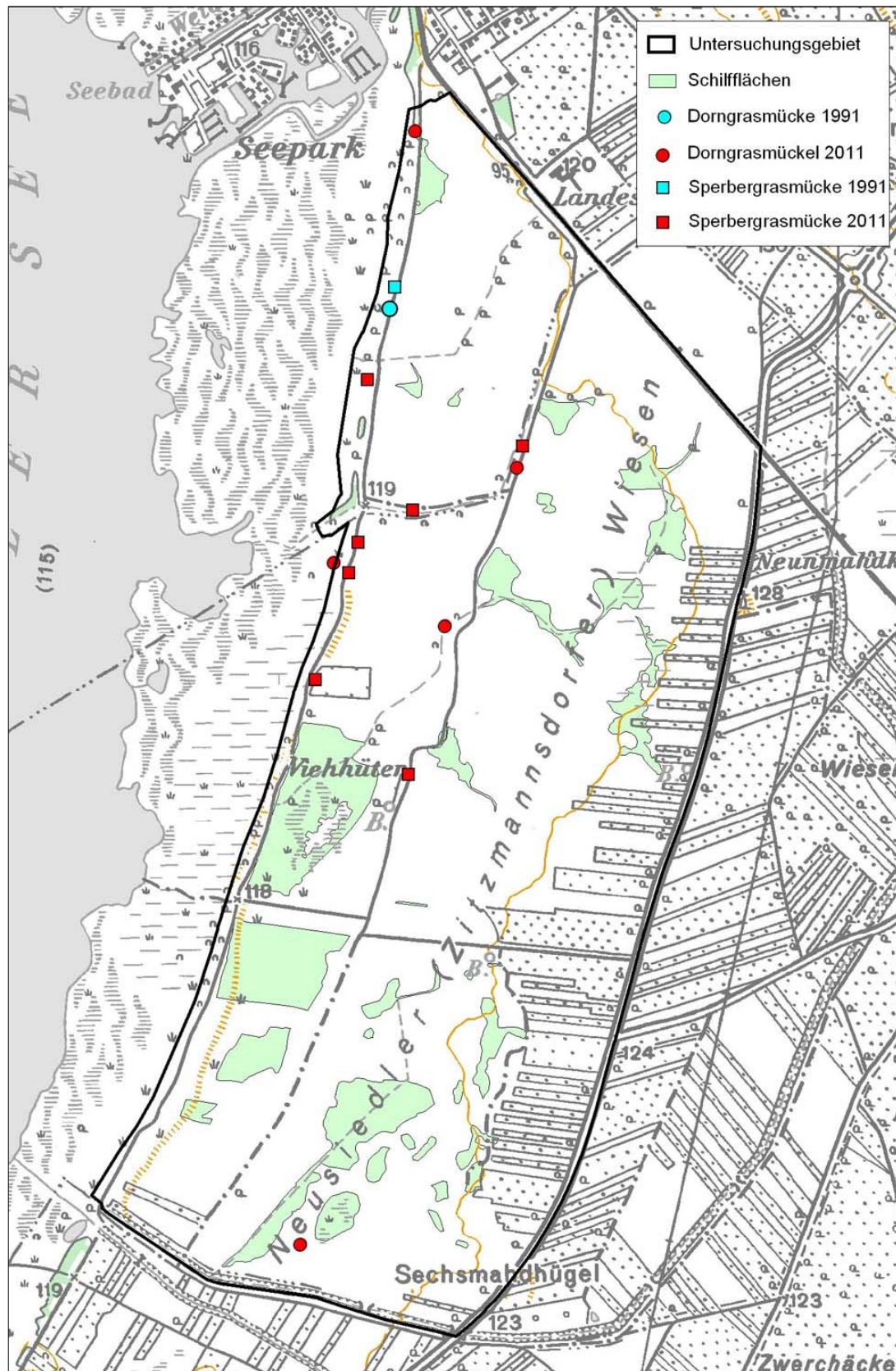


Abbildung 22: Verbreitung von Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) und Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) in den Jahren 1991 und 2011.

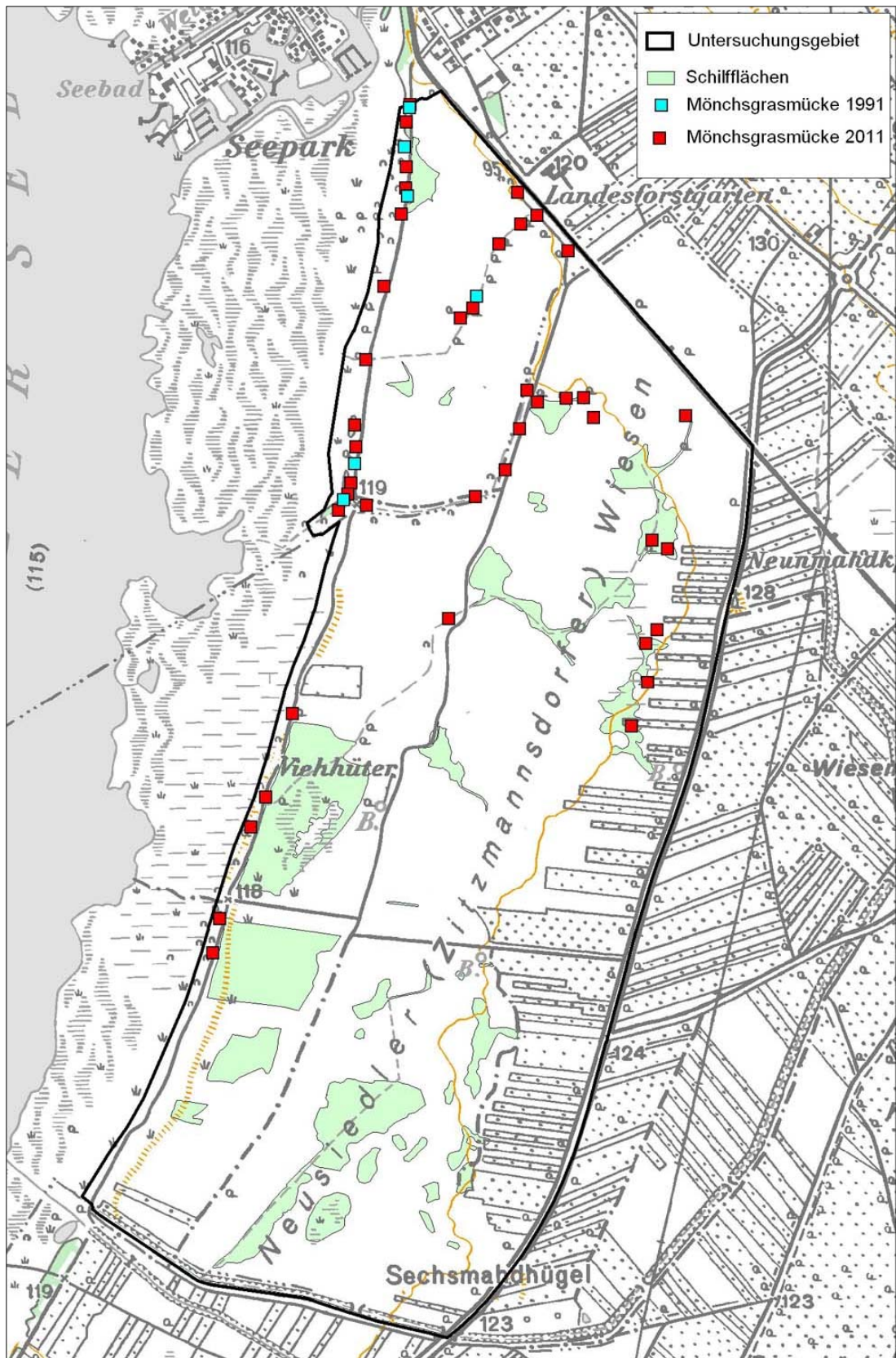


Abbildung 23: Verbreitung der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) in den Jahren 1991 und 2011.

Die Dorngrasmücke ist im Seewinkel nur sehr lokal verbreitet und kommt überall nur in einzelnen Paaren vor (BirdLife Österreich, unveröff. Beobachtungen). Diesem Muster entspricht auch das Vorkommen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen, 2011 wurden sieben, großteils weit auseinander liegende Brutreviere kartiert (Abb. 22). Kleinräumig sind nirgendwo mehr als zwei beisammen liegende Brutreviere vorhanden. Auch in den Jahren 2005-2010 kam die Art im Gebiet in ähnlicher Weise nur vereinzelt vor, 2006 konnten bei einer Kartierung drei Reviere festgestellt werden (BirdLife Österreich, unveröff. Beobachtungen).

Im Vergleich zu 1991 hat die Art allerdings leicht zugenommen, damals gelang nur ein einziger Nachweis eines singenden Männchens.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

Revire 1991: 2-6

Revire 2011: 40-41

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Mönchsgrasmücke ist im Nordteil der Zitzmannsdorfer Wiesen ein weit verbreiteter Brutvogel in den Baumreihen mit hoher, dichter Strauchschicht, besiedelt aber auch größere Buschbestände. Das Verbreitungsmuster des Jahres 2011 (Abb. 23) deckt sich sehr gut mit den Nachweisen aus den Jahren 2003-2010. Eine (weniger intensive) Bestandsaufnahme im Jahr 2006 ergab 25-30 Revire (BirdLife Österreich, unveröff. Beobachtungen).

Im Vergleich zu 1991 hat der Brutbestand sehr stark zugenommen. damals lagen die maximal sechs Revire alle im Nordosten des Gebiets entlang des Seedamms südlich von Weiden. Offensichtlich entsprachen damals die Buschbestände in den übrigen Gebietsteilen nicht den Lebensraumsansprüchen der Art.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Revire 1991: 0

Revire 2011: 3-4

Bestandsentwicklung: Neuansiedelung

Während der Zilpzalp in den auwaldartigen Baumbeständen am seeseitigen Rand der Ortschaften Weiden und Neusiedl schon seit längerer Zeit Brutvogel ist (M. Dvorak, unveröff. Beob.) fehlten bislang von den Zitzmannsdorfer Wiesen konkrete Hinweise auf

Brutvorkommen. 2011 konnten im Nordteil des Gebiets entlang des Seedamms, in der Baumreihe auf Weidener Gebiet sowie am Scheiblingsee 3-4 Reviere festgestellt werden. Singende Männchen wurden an diesen Stellen bis Mitte Mai, einmal noch Mitte Juni festgestellt.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)

Reviere 1991: 2-4

Reviere 2011: 23

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Der Schwerpunkt des Vorkommens im Jahr 2011 lag in der Baumreihe entlang des Seedamms nördlich vom ersten Querweg, hier konnten nicht weniger als 14 Reviere kartiert werden. Die übrigen acht Reviere verteilten sich auf höhere Busch-/niedere Baumbestände im Nordteil des Gebiets (Abb. 24). Die Verteilung der Brutreviere im Jahr 2011 wich deutlich vom Muster in den Jahren 2005-2010 ab – in diesem Zeitraum fand sich die Mehrzahl der Reviere in den hohen Buschbeständen des Seedamms im Bereich des Scheiblingsees und südlich davon.

Die Brutvorkommen des Fitis im Osten Österreich liegen am Südrand des europäischen Verbreitungsgebiets. Die Vorkommen im Neusiedler See-Gebiet sind sehr lokal auf spezifische Lebensräume (höhere Buschbestände an den Rändern von Feuchtbereichen) verteilt. Das derzeit ca. 20 Reviere zählende Brutvorkommen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ist neben demjenigen im Hanság und bei den Purbacher Bründln das derzeit wichtigste im Nordburgenland.

Im Vergleich zu 1991 hat der Bestand sehr stark zugenommen was wir auf die fortschreitende Sukzession der Lebensräume zurückführen. In den 1980er Jahren waren die heute besiedelten Buschbestände nur an wenigen Stellen soweit entwickelt, dass sie für den Fitis geeignete Lebensräume darstellten.

Kohlmeise (*Parus major*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 4-5

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Kohlmeise kommt ausschließlich in den höheren Baumbeständen im Nordteil des Untersuchungsgebiets vor, 2011 wurden 4-5 Reviere kartiert.

Im Vergleich zu 1991 hat sie wie alle anderen Waldarten deutlich zugenommen.

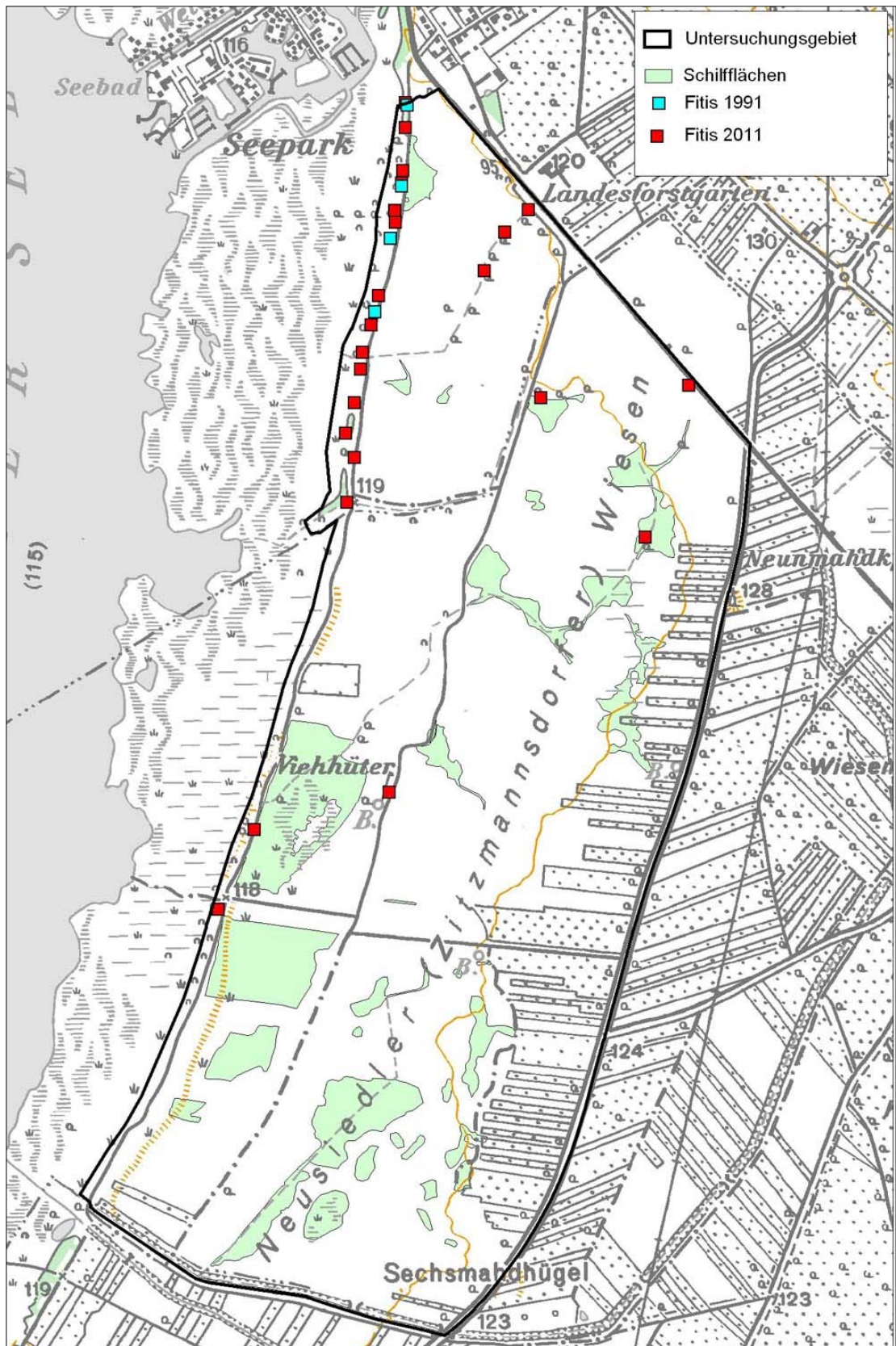


Abbildung 24: Verbreitung des Fitis (*Phylloscopus trochilus*) in den Jahren 1991 und 2011.

Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)

Reviere 1991: 5

Reviere 2011: 6-7

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Die Beutelmeise benötigt im Neusiedler See-Gebiet als Brutplatz Baumbestände in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schilfflächen. Auf den Zitzmannsdorfer Wiesen gibt es zwar viele Stellen, die diesen Ansprüchen entsprechen, dennoch bleibt der Brutbestand der Art gering. Lediglich im Nordostteil kam es 2011 zu einer kleinen Konzentration von fünf Revieren, viele andere gleichermaßen geeignete Flächen waren aber unbesetzt oder nur von Einzelpaaren bewohnt.

Die aktuelle Situation entspricht damit ziemlich genau dem Ergebnis der ersten Kartierung aus dem Jahr 1991, zwei der damals besetzten Reviere waren auch 2011 besiedelt.

Pirol (*Oriolus oriolus*)

Reviere 1991: 2

Reviere 2011: 4-5

Bestandsentwicklung: Zunahme

Alle Reviere des Pirols liegen in älteren Baumreihen im Nordteil des Untersuchungsgebiets. Obwohl der Pirol in Österreich als Brutvogel lichter Wälder und kleinerer Baumbestände gilt (Dvorak et al. 1993) ist er im Neusiedler See-Gebiet verbreitet auch in Windschutzstreifen und anderen Baumreihen anzutreffen. In den Zitzmannsdorfer Wiesen sind sowohl Mischbestände aus Robinie, Esche und Pappel sowie ein reiner Pappelbestand besiedelt. Im Vergleich zu 1991 hat sich der kleine Brutbestand mehr als verdoppelt.

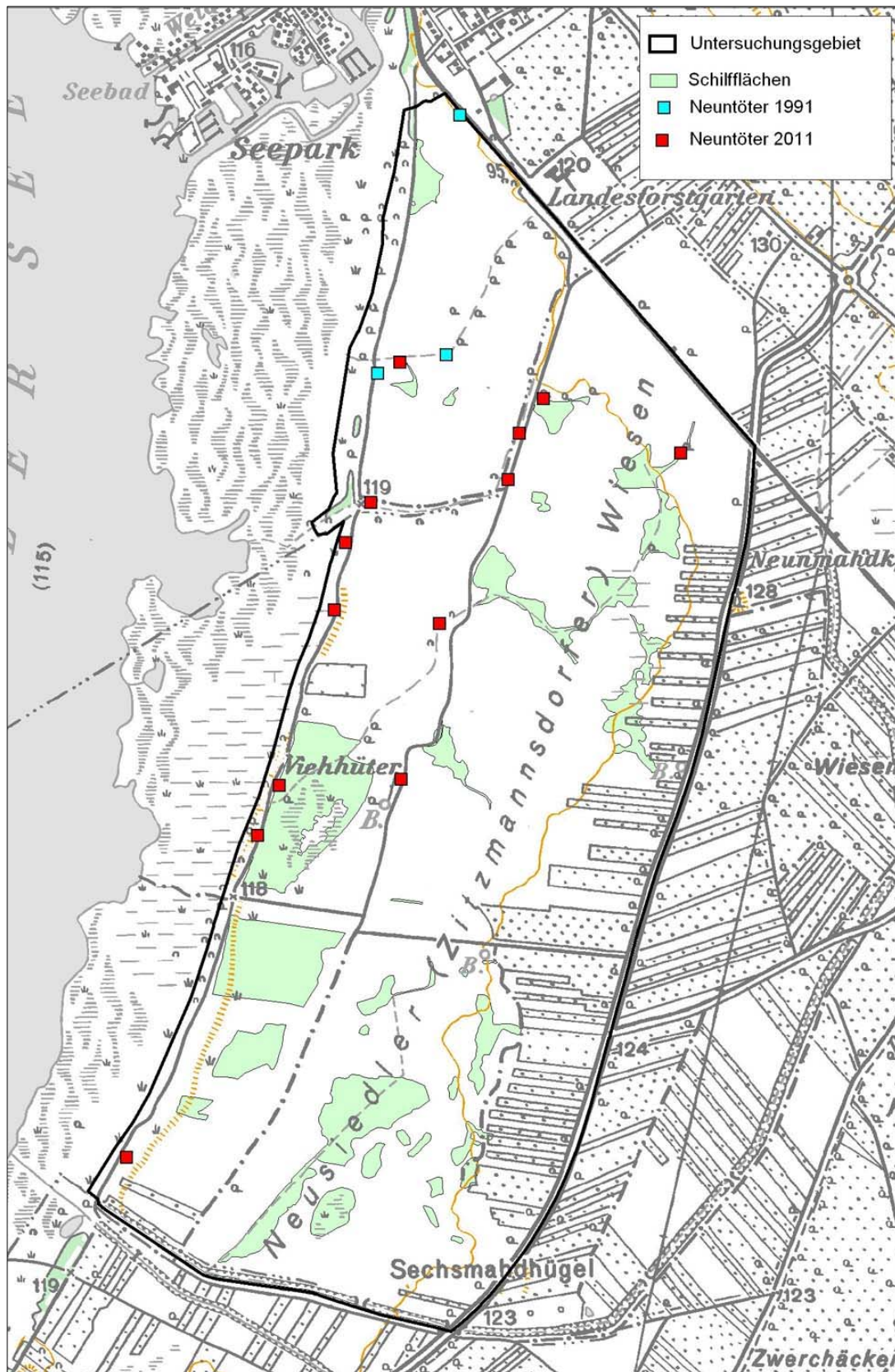


Abbildung 25: Verbreitung des Neuntöters (*Lanius collurio*) in den Jahren 1991 und 2011.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Reviere 1991: 2-3

Reviere 2011: 11-13

Bestandsentwicklung: Zunahme

Die Reviere des Neuntöters verteilen sich locker auf die niederen Buschbestände des Gebiets (Abb. 25). 2011 war im Osten Österreichs ein schlechtes Jahr für die Art, die Brutvögel kehrten erst spät ab Mitte Mai in die Brutgebiete zurück, viele in früheren Jahren besetzte Gebiete blieben verwaist oder beherbergten nur einen geringen Bestand. Das dürfte auch auf die Zitzmannsdorfer Wiesen zutreffen, denn die (insgesamt weniger intensiven) Bestandserhebungen im Jahr 2006 ergaben 17 Reviere (Dvorak et al. 2008). In jedem Fall blieben etliche Stellen, die vom Lebensraumangebot sehr geeignet schienen 2011 unbesetzt. Die Zahl für das Jahr 1991 dürfte eine Unterschätzung sein, der tatsächliche Brutbestand lag aber auch damals unter 10 Paaren (Dvorak & Nemeth 1992); Müller (1985) beobachtete bei ihrer Begehung im Jahr 1985 fünf Paare. Insgesamt hat der Brutbestand im Vergleich zu den 1980er und frühen 1990er Jahren aber zweifellos leicht zugenommen.

Elster (*Pica pica*)

Reviere 1991: 3-4

Reviere 2011: 0

Bestandsentwicklung: starke Abnahme

Während bei der Kartierung im Jahr 1991 noch 3-4 Reviere der Elster erfasst wurden konnten 2011 keinerlei brutverdächtige oder Revier haltende Vögel ausgemacht werden. Lediglich am 22.6. wurde am Südwestrand des Untersuchungsgebiets am Neusiedler Graben ein Paar mit Jungvögeln beobachtet, deren Brutplatz aber außerhalb gelegen haben muss.

Nebelkrähe (*Corvus corone*)

Reviere 1991: 2-3

Reviere 2011: ?

Bestandsentwicklung: nicht beurteilt

Die Nebelkrähe ist zwar unzweifelhaft in einigen (mehr als drei) Paaren Brutvogel im Gebiet, jedoch wurde 2011 keine gezielte Horstsuche durchgeführt, sodass keine Aussage zum Brutbestand möglich ist.

Star (*Sturnus vulgaris*)

Reviere 1991: 2-3

Reviere 2011: 8-11

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Der Star ist auf den Zitzmannsdorfer Wiesen nur ein seltener Brutvogel, ältere Bäume, die ihm ausreichend große Höhlen bieten sind im Gebiet nach wie vor sehr selten. So ist sein derzeitiges Vorkommen auf die wenigen älteren Pappelbestände beschränkt, lediglich am dritten Querweg brütete ein Paar auch in einer älteren, knorrigen Weide und an der Straße wurde eine besetzte Höhle in einem Walnussbaum entdeckt.

Im Vergleich zu 1991 hat der Brutbestand stark zugenommen, was sicherlich auch auf das älter Werden der Baumbestände und das damit verbundene größere Höhlenangebot zurückgeführt werden kann.

Feldsperling (*Passer montanus*)

Reviere 1991: 4-6

Reviere 2011: 8-9

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Der Feldsperling ist im Untersuchungsgebiet an höhere Bäume gebunden, in denen er offensichtlich ausreichende Brutmöglichkeiten findet. Demgemäß ist sein Vorkommen ausschließlich auf den Nordteil der Zitzmannsdorfer Wiesen beschränkt. Im Vergleich zu 1991 hat der Brutbestand zwar ganz leicht zugenommen, doch dürfte dies noch im Bereich natürlicher Schwankungen liegen.

Girlitz (*Serinus serinus*)

Reviere 1991: 1

Reviere 2011: 1

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Der Girlitz besiedelt im Neusiedler See-Gebiet Weingärten und Baumbestände aller Art sowie vereinzelt auch Ortsränder. In den Zitzmannsdorfer Wiesen fehlt er weitgehend, sowohl 1991 als auch 2011 wurde jeweils nur ein Revier festgestellt.

Grünling (*Carduelis chloris*)

Reviere 1991: 6

Reviere 2011: 6-8

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Der Grünling brütet im Neusiedler See-Gebiet lokal in größeren, älteren Baumgruppen, Baumreihen, kleinen Wäldchen sowie in dichter stehenden Obstbaumbeständen. In den Zitzmannsdorfer Wiesen finden sich für den Grünling, wie auch für die drei anderen vorkommenden Finkenarten nur wenige geeignete Brutplätze. 1991 beschränkten sich die Reviere auf die Baumbestände im Nordteil des Gebiets. Auch 2011 lag der Großteil der Brutreviere im Nordteil. In den Baumgruppen im Südteil konnte nur einmal ein singendes Männchen festgestellt werden. Berücksichtigt man die 1991 enger gefassten Kriterien zur Revierauswertung ist der Bestand in den beiden Untersuchungsjahren gleich geblieben.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Reviere 1991: 3-6

Reviere 2011: 2-4

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Der Stieglitz brütet im Neusiedler See-Gebiet in größeren, älteren Baumgruppen, Baumreihen und kleinen Wäldchen. In den Zitzmannsdorfer Wiesen finden sich für die Art daher nur wenige geeignete Brutplätze. Bereits 1991 beschränkten sich die Reviere auf die Baumbestände im Nordteil des Gebiets ab dem zweiten Querweg. 2011 gab es ein kleines Vorkommen von 1-3 Paaren am westlichen Ende des zweiten Querwegs sowie in der Baumreihe im Weidener Hotter. Alle anderen Beobachtungen beziehen sich offensichtlich auf Vögel angrenzender Brutplätze, die das Untersuchungsgebiet zur Nahrungssuche aufsuchten.

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Reviere 1991: 5-12

Reviere 2011: 4-6

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Der Bluthänfling brütet im Neusiedler See-Gebiet vorwiegend in Weingärten, aber auch in größeren Buschbeständen und Buschreihen. Diesen Lebensraumansprüchen entspricht auch die beschränkte Verbreitung auf den Zitzmannsdorfer Wiesen wo sich die wenigen Reviere einerseits in den stark verbuschten Teilen des Seedamms und andererseits im Bereich der wenigen verbliebenen Weingartenzeilen befinden. Die aktuelle Verbreitung entspricht ziemlich genau derjenigen aus dem Jahr 1991, damals gab es allerdings entlang der Bundesstraße noch wesentlich mehr Weingärten und daher auch noch größere für Bruten des Hänflings geeignete Bereiche. Dementsprechend war 2011 ein leichter Rückgang der Art festzustellen.

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

Reviere 1991: ca. 80

Reviere 2011: 99-103

Bestandsentwicklung: gleich bleibend

Die Rohrhammer ist ein weit verbreiteter Brutvogel der Schilfflächen der Zitzmannsdorfer Wiesen (Abb. 26) und nach dem Schilfrohrsänger der zweithäufigste Brutvogel. Sie erreicht im 744 ha großen Untersuchungsgebiet eine großflächige Siedlungsdichte von 1,3 Revieren/10 ha, kleinräumig kommt es sogar zu Konzentrationen von sechs Revieren auf zwei Hektar und acht Revieren auf drei Hektar.

Im Vergleich zu 1991 hat die Art zwar leicht zugenommen, doch könnte diese Zunahme auch im Bereich natürlicher Schwankungen liegen. Die Ausdehnung von für die Art geeigneten Lebensräumen hat in diesen Jahren nur geringfügig zugenommen.

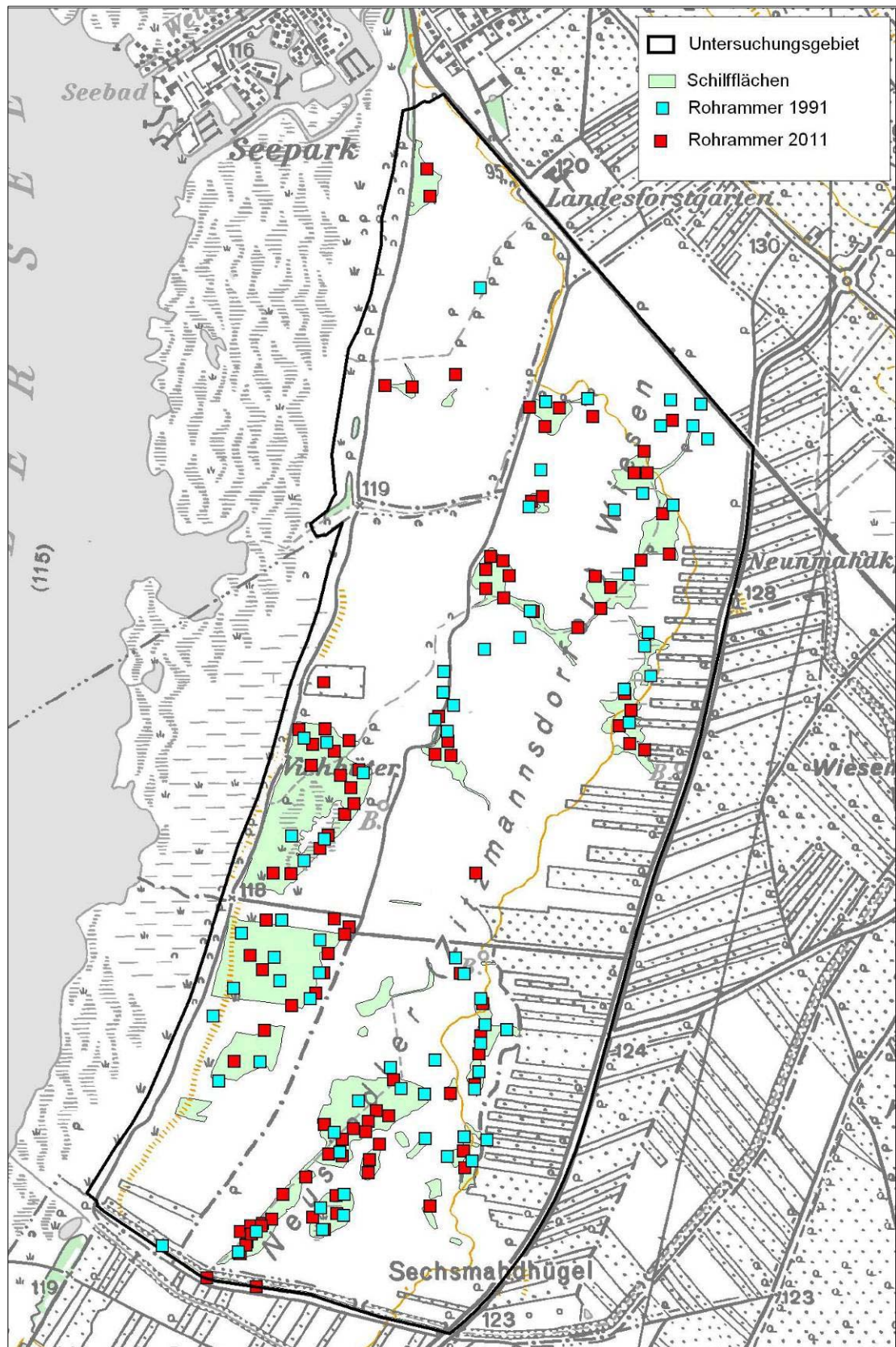


Abbildung 26: Verbreitung der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) in den Jahren 1991 und 2011.

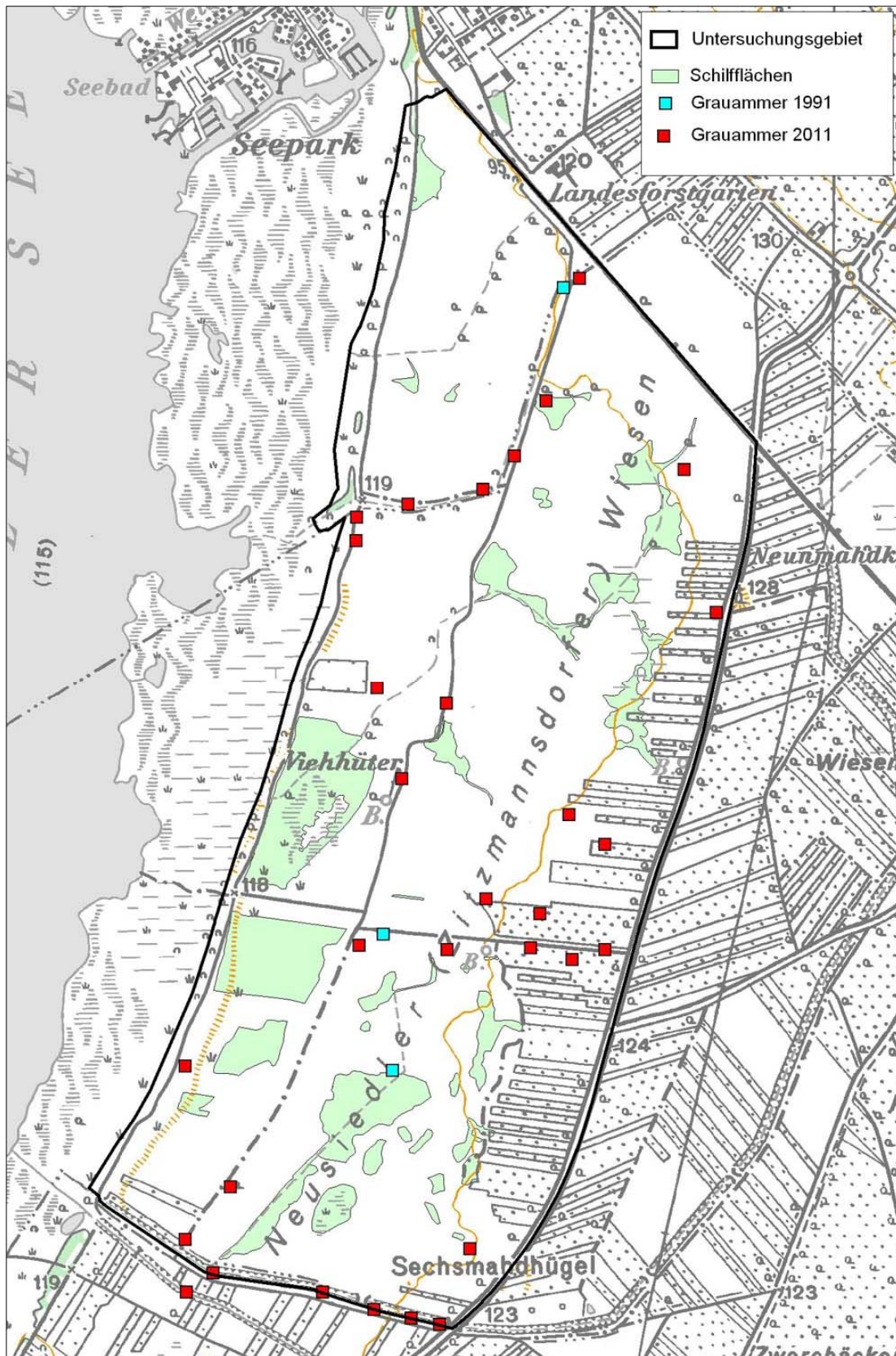


Abbildung 27: Verbreitung der Grauammer (*Emberiza calandra*) in den Jahren 1991 und 2011.

Grauammer (*Emberiza calandra*)

Reviere 1991: 2-3

Reviere 2011: 29-31

Bestandsentwicklung: starke Zunahme

Die Verbreitung der Grauammer konzentrierte sich 2011 auf dieselben Gebietsteile, die bereits in den Jahren 2001-2010 bevorzugt besiedelt wurden. Im Zentrum die Umgebung des dritten Querwegs, den zweiten Querweg, den nördlichen Mittelweg sowie den Seedamm nördlich des Scheiblingsees (Abb. 27). Es handelt sich einerseits um stärker verbuschte, trockene Gebiete, weiters um trockene Brachen, in denen sich noch einzelne bewirtschaftete Weingärten befinden und andererseits auch um Bereiche mitten im Wiesengebiet.

Wie im gesamten Neusiedler See-Gebiet (Dvorak 1988, 2009) hat der Bestand auch auf den Zitzmannsdorfer Wiesen stark zugenommen. Während in den 1980er Jahren maximal drei Brutpaare vorhanden waren und 1991 2-3 Reviere erfasst wurden hat sich der Bestand der Art verzehnfacht! Die Gründe dafür sind wohl überwiegend außerhalb des Untersuchungsgebiets zu suchen und nicht durch wesentliche Veränderungen des Lebensraumangebots auf den Zitzmannsdorfer Wiesen bedingt. Im Gegenteil sollte das Vorhandensein großflächiger Wiesengebiete mit eingeschränktem Angebot an Warten für die Grauammer eher nachteilige Folgen haben.

4.3 Mögliche Brutvögel des Jahres 2011

Brandgans (*Tadorna tadorna*)

Im Südteil wurde ein Paar am 17.4. beim Neusiedler Kanal beobachtet (B. Wendelin), am 6.5. flog ein Exemplar im Südostteil über die Straße ins Untersuchungsgebiet ein (B. Wendelin) und am 17.5.2011 saß ein Paar in einer trockenen Wiesenbrache nördlich des 3. Querwegs (M. Dvorak). Aus früheren Jahren wurden keine Nachweise aus dem Wiesengebiet gemeldet, es gibt aber Nachweise von der Mündung des Golser Kanals knapp außerhalb des Untersuchungsgebiets.

Moorente (*Aythya nyroca*)

Obwohl kein konkreter Brutnachweis vorliegt deuten einige Beobachtungen aus den letzten Jahren auf ein mögliches Brutvorkommen am Scheiblingsee hin, der als Lebensraum durchaus geeignet wäre. 2011 ein Männchen am 1.4. (M. Dvorak), ein Paar am 7.4. (B. Wendelin) und ein Männchen am 18.5. (M. Dvorak). Aus früheren Jahren liegen Nachweise vom 16.5.2008 (1 Männchen überfliegend, M. Dvorak) und 7.5. 2010 (ein Paar, M. Dvorak) vor.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Am 5.5. wurde eine „meckernde“ Bekassine im Nordteil des Untersuchungsgebiets festgestellt. Brutzeitbeobachtungen mit Flugbalz („meckern“) liegen aus verschiedenen Jahren vor: 4.5.2003 beim Viehhüter (M. Dvorak) sowie 27.4. und 6.5. im Nordostteil beim Hochstand am Mittelweg (M. Dvorak); letzterer Bereich dürfte aufgrund der Habitatstruktur (horstig wachsende Großseggen) als Brutplatz sehr gut geeignet sein. Der konkreteste Bruthinweis war ein warnendes Paar am 18.5.2009 in einer feuchten Senke östlich des Scheiblingsees (M. Dvorak). Die Bekassine wird vereinzelt auch in der älteren Literatur als Brutvogel angeführt, konkrete Angaben macht Seitz (1942) für drei Bereiche der „Neusiedler Wiesen“.

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)

Im Gehölzstreifen am 2. Querweg wurde 2011 am 23.3. ein Exemplar beobachtet (B. Wendelin), am 17.5. wurde an derselben Stelle ein Exemplar festgestellt (M. Dvorak).

5. Diskussion

5.1 Langfristige Entwicklung der Arten- und Individuenzahl

Zusammensetzung und Abundanz der Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen haben sich innerhalb der letzten 20 Jahre stark verändert: Die Zahl der vorkommenden Brutvogelarten hat sich um 20 % vergrößert, die Gesamtzahl der Individuen um 47 %.

Diese Veränderungen gehen mit einer tief greifenden Änderung in der Zusammensetzung und Struktur der vorhandenen Lebensräume einher:

- Vergrößerung offener Wasserflächen
- Vergrößerung und Alterung der Röhrichtbestände
- Vergrößerung und Alterung der Busch- und Baumbestände
- Vergrößerung der Wiesenfläche
- fast völliges Verschwinden der Acker- und Weinbauflächen

Ordnet man diesen fünf Lebensraumtypen die jeweils dort schwerpunktmäßig vorkommen Brutvögel zu (Tab. 4), ergeben sich eindeutige Muster.

Gewässer

Von den fünf Arten, die dem Lebensraumtypus „Gewässer“ zugeordnet wurden (Zwergtaucher, Stockente, Knäkente, Löffelente und Blässhuhn) haben sich zwei neu angesiedelt und zwei haben im Bestand zugenommen. Darin spiegelt sich die derzeit im Vergleich zu 1991 viel höhere Verfügbarkeit offener Wasserflächen zur Brutzeit wieder. Speziell durch das Anstauen des Scheiblingsees, aber auch durch den Rückstau an den übrigen Kanälen entstand hier neuer Lebensraum für die oben angeführten Wasservogelarten.

Röhricht

Dem Lebensraumtypus „Röhricht“ wurden 14 Arten zugeschrieben. Davon haben sechs Arten zugenommen, vier davon (Blaukehlchen, Rohrschwirl, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger) haben ihren Bestand mehr als verdoppelt. Gleich fünf Arten (Rohrdommel, Zwergdommel, Wasserralle, Kleines Sumpfhuhn und Teichhuhn) haben sich neu angesiedelt. Die acht erwähnten Arten benötigen überflutete Röhrichtbestände, die vor 20 Jahren kaum vorhanden waren, jedoch durch die Anstaumaßnahmen an verschiedenen Stellen neu geschaffen wurden.

Tabelle 4: Die Zuordnung der in den Jahren 1991 und 2011 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen als Brutvögel festgestellten Vogelarten zu Lebensraumtypen. Zur Erläuterung der Angaben in der Spalte „Trend“ siehe Tabelle 2.

Art	Trend	Lebensraum	Art	Trend	Lebensraum
Zwergtaucher	n	Gewässer	Nachtigall	++	Gebüsch/Baum
Rohrdommel	n	Röhricht	Blaukehlchen	++	Röhricht
Zwergdommel	n	Röhricht	Braunkehlchen	--	Wiese
Stockente	+	Gewässer	Schwarzkehlchen	-	Agrarland
Knäkenente	+-	Gewässer	Amsel	+-	Gebüsch/Baum
Löffelente	+	Gewässer	Singdrossel	n	Gebüsch/Baum
Rohrweihe	+-	Röhricht	Feldschwirl	-	frühe Sukzessionsstadien
Wiesenweihe	-	Wiese	Rohrschwirl	++	Röhricht
Mäusebussard	n	Gebüsch/Baum	Schilfrohrsänger	+	Röhricht
Turmfalke	+-	Gebüsch/Baum	Sumpfrohrsänger	--	frühe Sukzessionsstadien
Rebhuhn	-	Agrarland	Teichrohrsänger	++	Röhricht
Wachtel	+-	Agrarland	Drosselrohrsänger	++	Röhricht
Fasan	?	Agrarland	Gelbspötter	+	Gebüsch/Baum
Wasserralle	n	Röhricht	Sperbergrasmücke	+	Gebüsch/Baum
Kl. Sumpfhuhn	n	Röhricht	Dorngrasmücke	+	Gebüsch/Baum
Teichhuhn	n	Röhricht	Mönchsgrasmücke	++	Gebüsch/Baum
Blässhuhn	n	Gewässer	Zilpzalp	n	Gebüsch/Baum
Kiebitz	+-	Wiese	Fitis	++	Gebüsch/Baum
Uferschnepfe	+-	Wiese	Kohlmeise	+	Gebüsch/Baum
Großer Brachvogel	++	Wiese	Beutelmeise	+-	Röhricht
Rotschenkel	+	Wiese	Pirol	+	Gebüsch/Baum
Ringeltaube	++	Gebüsch/Baum	Neuntöter	++	Agrarland
Turteltaube	++	Gebüsch/Baum	Elster	--	Agrarland
Kuckuck	+	Röhricht	Aaskrähe	?	Agrarland
Waldohreule	+-	Gebüsch/Baum	Star	++	Gebüsch/Baum
Sumpfohreule	+-	Wiese	Feldsperling	+-	Gebüsch/Baum
Wiedehopf	+-	Agrarland	Girlitz	+-	Agrarland
Buntspecht	n	Gebüsch/Baum	Grünling	+-	Gebüsch/Baum
Blutspecht	-	Gebüsch/Baum	Stieglitz	+-	Gebüsch/Baum
Feldlerche	+	Agrarland	Bluthänfling	+-	Agrarland
Schafstelze	+-	Wiese	Rohrhammer	+-	Röhricht
Bachstelze	-	Agrarland	Grauammer	++	Agrarland

Busch- und Baumbestände

Von den 22 Arten, die Busch- und Baumbestände besiedeln haben 11 teilweise stark zugenommen, vier haben sich neu im Gebiet angesiedelt. Der Bestand der restlichen Arten ist gleich geblieben. Vor allem die Bewohner höherer Buschbestände haben dramatisch zugenommen und ihre Bestände verdoppelt bis vervierfacht (Nachtigall, Turteltaube, Mönchsgrasmücke, Sperbergrasmücke), im Fall des Fitis sogar verzehnfacht.

Agrarland

Bei den 13 Arten des Agrarlandes (Äcker und Weingärten) sind uneinheitliche Trends festzustellen, was teilweise darauf beruht, dass dieser Gruppe auch Arten zugeordnet wurden, die durchaus auch andere Lebensraumtypen und Strukturen nutzen. So ist die Zunahme des Neuntöters wohl wie bei Sperber- und Dorngrasmücke auf die Zunahme von Buschbeständen auf trockenen Standorten zurückzuführen. Bei der Grauammer hingegen, die auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ebenfalls stark zugenommen hat, spielen wohl auch überregionale Faktoren eine große Rolle. Eindeutig abgenommen haben lediglich Rebhuhn und Bachstelze, beides Arten, die im Seewinkel bevorzugt Weingärten besiedeln.

Wiesen

Unter den eigentlichen in Wiesen brütenden Arten, von denen acht auf den Zitzmannsdorfer Wiesen als Brutvögel vorkommen, hat nur der Große Brachvogel zugenommen, der hat aber seinen Bestand verdreifachen können. Bei dieser Art dürfte der Zugewinn an Wiesenflächen auf trockenem Boden, d. h. ehemaligen Acker- und Weingartenstandorten, entscheidend gewesen sein. Andererseits hat sich aber die Habitatqualität für den Brachvogel durch die Umsetzung später Mahdtermine deutlich verbessert. Beides zusammen dürfte den Bruterfolg soweit gesteigert haben, dass eine kontinuierliche Zunahme bis zu den heute 16-18 Paaren, möglich wurde, die offenbar nahe der Tragfähigkeit des Gebiets liegt. Seit 2006 hat die Zahl der Revierpaare jedenfalls nicht mehr zugenommen, alle augenscheinlich für die Art besiedelbaren Gebietsteile sind besetzt.

Die Bestände der drei anderen in Wiesen brütenden Arten schwanken bei Kiebitz und Uferschnepfe nach wie vor in weiten Grenzen, der Rotschenkel hingegen hat in den letzten 10 Jahren leicht zugenommen. Bei dieser auf seicht überflutete Flächen angewiesenen Art hat sich das Angebot an geeigneten Habitaten durch die aufgrund der Staumaßnahmen häufigeren und länger andauernden Überflutungen sicherlich verbessert. Eine naturschutzfachlich bedeutende, weil österreichweit überall im Rückgang befindliche Art (Frühauf 2005) ist das Braunkehlchen. Das noch Anfang bis Mitte der 1990er Jahre bestehende kleine Brutvorkommen von 5-10 Paaren ist vor ca. 10 Jahren erloschen, jedenfalls konnten zwischen 2003 und 2010 keine Revierhaltenden Männchen oder Paare nachgewiesen werden. 2011 war erstmals seit 10 Jahren wieder zumindest ein Revier besetzt. Gründe für diesen Rückgang mögen einerseits die allgemein sehr schlechte Situation der Art in den Niederungen sein, sodass sehr kleine Vorkommen ohne wesentliche Zuwanderung von außen auch aus stochastischen (zufälligen) Gründen erlöschen können. Andererseits besiedelte das Braunkehlchen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen in den 1980er und 1990er Jahren vorwiegend die Ränder der Weingartenflächen, wo diese in die Wiesenbereiche übergingen. Das damals hier sehr hohe Angebot der vom Braunkehlchen unbedingt benötigten Warten fehlt heute völlig, bzw. konzentrieren sich heute in diesen

Bereichen die Vorkommen von Graumammer und Schwarzkehlchen, beides ebenfalls Arten die ein reichhaltiges Wartenangebot benötigen.

Frühe Sukzessionsstadien

Zuletzt soll noch auf zwei Arten eingegangen werden, die beide frühe Sukzessionsstadien mit schütterem Röhrichtbewuchs und/oder trockenem Boden bevorzugen. Sowohl Feldschwirl als auch Sumpfrohrsänger, beides in den 1980er Jahren Charakterarten der Zitzmannsdorfer Wiesen, haben sehr stark abgenommen. Bedingt mag dieser Rückgang einerseits durch die bessere Wasserversorgung der Schilfbestände sein, die den auf trockene Bereiche beschränkten Sumpfrohrsänger benachteiligen andererseits durch die Verdichtung der Bestände, die für den Feldschwirl ungünstig wirkt.

Zusammenfassende Bewertung

Zusammenfassend betrachtet sind die überwiegenden Zunahmen bei der Mehrzahl der Arten einerseits auf Sukzessionsvorgänge zurückzuführen, die unabhängig vom Management im Schutzgebiet ablaufen, andererseits zeigen sich deutlich die Auswirkungen von Managementmaßnahmen, die seit Beginn der flächigen Stilllegungen ab 1998 bzw. der Einrichtung des Nationalparks im Jahr 1992 gesetzt wurden.

Der Seewinkel war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine busch- und baumarme Ebene; Zimmermann (1943) gibt eine recht detaillierte Beschreibung der damaligen naturräumlichen Ausstattung des Gebiets. Dementsprechend fehlten dem Seewinkel in den 1940er Jahren sämtliche Wälder und Baumbestände bewohnenden Vogelarten wie Amsel, Singdrossel, Buchfink, Star, Kohlmeise Fitis, Grauschnäpper und Kleiber. Arten wie Grünling und Stieglitz waren damals sehr spärlich verbreitet (Zimmermann 1943).

Die Gehölz-Sukzession im Seewinkel und dessen Randbereichen setzte sich allerdings in den darauf folgenden Jahrzehnten stetig fort und damit verbunden kam es auch nach und nach zur Ansiedelung baum- und waldbewohnender Vogelarten im Seewinkel. Obwohl die genaue Abfolge dieser Besiedelung des Seewinkels durch die oben aufgelisteten Arten noch nicht zusammengetragen wurde ist festzustellen, dass sie in den 1990er Jahren alle als Brutvögel im Seewinkel etabliert waren. Dieser Trend setzte sich auch in den letzten 10 Jahren mit der Ausbreitung so ausgesprochener Waldbewohner wie Kernbeißer, Bunt- und Schwarzspecht fort (Dvorak et al. 2010).

Die Entwicklung in den Zitzmannsdorfer Wiesen entspricht genau diesem Trend mit dem Auftreten verschiedener neuer Brutvögel seit 1991 (z. B. Mäusebussard, Singdrossel, Zilpzalp) und der starken Zunahme der Buschbrüter. Gerade die Entwicklung letzterer Arten ist für den Seewinkel kaum dokumentiert (so fehlte die heute überall häufige

Mönchsgrasmücke 1941/42 noch völlig, Zimmermann 1943) und die hier präsentierten Befunde sind die ersten, die diese Ansiedelung für ein Teilgebiet quantitativ belegen.

Die seit Gründung des Nationalparks durchgeführten Management-Maßnahmen in Bezug auf die Rückführung von Äckern in Wiesen sowie auf das Mahdregime, sprich die zeitliche und räumliche Staffelung haben sich insgesamt positiv bis sehr positiv ausgewirkt. Der Bestand des Großen Brachvogels – zusammen mit Wiesenweihe und Sumpfohreule das wichtigste ornithologische Schutzgut der Zitzmannsdorfer Wiesen – hat innerhalb der letzten 20 Jahre um das Dreifache zugenommen, auch Rotschenkel und Grauammer haben im Bestand zugenommen.

Ein starker Effekt auf die Brutvogelbestände ist sicherlich durch die Maßnahmen zum Wasserrückhalt und durch den Aufstau der Entwässerungsgräben gegeben. Zum einen profitierten davon einige Wasservogelarten, zum anderen indirekt auch eine ganze Reihe Schilf bewohnender Arten, die überflutete und starkhalmige Röhrichtbestände benötigen. Vom Wasserrückhalt und damit verbunden, Wiesenflächen, die über längere Zeit seicht unter Wasser stehen profitieren offensichtlich auch Löffelente und Rotschenkel, beides Arten die im Vergleichszeitraum deutlich zugenommen haben.

Aufgrund der Ergebnisse dieser Studie ist davon auszugehen, dass die Fortführung der bisher durchgeführten Managementmaßnahmen zu empfehlen ist und das damit auch zukünftig eine positive Entwicklung der Brutvogelfauna des Gebiets zu erwarten ist.

Bei in Zukunft neu initiierten Maßnahmen sollten jedenfalls neben Gesichtspunkten des Vogelschutzes immer auch auf andere Aspekte des Lebensraum- und Artenschutzes geachtet werden und diesbezüglich Rücksprache mit den betreffenden Fachleuten gehalten werden.

5.2 Die naturschutzfachliche Bedeutung der Brutvogelfauna

Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind Teil des Natura 2000-Gebiets „Neusiedler See – Seewinkel“. Von den Schutzgütern dieses Gebiets kommen 27 im Untersuchungsgebiet als Brutvögel vor. Für fünf dieser Arten beherbergen die Zitzmannsdorfer Wiesen knapp oder deutlich über 10 % des Brutbestandes des gesamten SPAs (Vogelschutzgebiets).

Die aus Naturschutzsicht mit Abstand wichtigste Vogelart ist der Große Brachvogel. Die Zitzmannsdorfer Wiesen sind das größte Vorkommen im Burgenland. Nach dem Brutplatz im Ibmer Moor mit 2004 22 (Lieb 2009) und 2008 20 Brutpaaren (Uhl 2009) sind die Zitzmannsdorfer Wiesen mit ihren 16-18 Paaren momentan der zweitwichtigste Brutplatz in Österreich. Berücksichtigt man weiters, dass die Brachvögel im Ibmer Moor aktuell kaum Bruterfolg haben (Uhl 2009) wird deutlich, dass es sich um das aus großräumig populationsdynamischer Sicht wohl bedeutendste Brutvorkommen Österreichs handelt.

Sumpfohreule und Wiesenweihe sind zwei Arten, für die die Zitzmannsdorfer Wiesen eines von nur vier bzw. 5-6 regelmäßig besetzten österreichischen Brutgebieten sind. Für beide Arten ist das Untersuchungsgebiet der wichtigste Brutplatz im EU-Vogelschutzgebiet.

Tabelle 5: Auflistung derjenigen Brutvögel des Untersuchungsgebiets, die auch im Standarddatenbogen des Vogelschutzgebiets „Neusiedler See-Seewinkel“ angeführt sind und daher als Schutzobjekte des Natura 2000-Gebiets zu gelten haben. In Prozent ist angegeben, welchen Anteil das Untersuchungsgebiet am Gesamtbestand im Vogelschutzgebiet hat.

Art	Prozent	Art	Prozent
Großer Brachvogel	72-80 %	Zwergdommel	0,8-1,4 %
Sumpfohreule	50-100 %	Neuntöter	0,9-1 %
Wiesenweihe	50-66,7 %	Wachtel	0,6-1,2 %
Löffelente	7,2-24 %	Drosselrohrsänger	0,7-0,9 %
Rotschenkel	5,1-12,7 %	Rohrdommel	0,5-0,6 %
Uferschnepfe	5-8,9 %	Rohrweihe	0,3-0,7 %
Schafstelze	6-6,5 %	Zwergtaucher	0,3-0,6 %
Knäkente	2,9-10 %	Rohrschwirl	0,1-0,2 %
Kiebitz	3,9-7,4 %	Kleines Sumpfhuhn	0,1-0,1 %
Turteltaube	4,2-5,3 %	Teichrohrsänger	< 0,1 %
Schilfrohrsänger	2,6-5 %	Wasserralle	< 0,1 %
Blaukehlchen	3,1-3,9 %	Wiedehopf	< 0,1 %
Sperbergrasmücke	2,9-3,2 %	Blutspecht	< 0,1 %
Schwarzkehlchen	2,2-3 %		

6. Literatur

- Bauer, K. (1956): Interessante Brut- und Sommervorkommen im Neusiedlersee-Gebiet. Vogelkundl. Nachr. aus Österreich 7: 1-7.
- Bauer, K., R. Lugitsch & H. Freundl (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wiss. Arb. Burgenland 7: 1-123.
- Berg, H.-M. & M. Dvorak (2007): Monitoring ausgewählter Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie im SPA "Parndorfer Platte – Heideboden". BirdLife Österreich, Wien. 122 pp.
- Berg, H.-M. & M. Dvorak (2010): Monitoring der Brutbestände ausgewählter Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie im SPA „Parndorfer Platte – Heideboden“ in den Jahren 2008-2010. BirdLife Österreich, Wien. 27 pp.
- Berg, H.-M., M. Dvorak & G. Wichmann (2008): Monitoring ausgewählter Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie im SPA „Parndorfer Platte – Heideboden“ im Jahr 2007 unter besonderer Berücksichtigung des Kaiseradlers (*Aquila heliaca*). BirdLife Österreich, Wien. 47 pp.
- Bibby, C. J., N. D. Burgess & D. A. Hill (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann, Radebeul. 257 pp.
- Dvorak, M. (1988): Zur Verbreitung einiger gefährdeter Singvogelarten im Neusiedler See-Gebiet. BFB-Bericht 66: 39-55.
- Dvorak, M. (1995): Zitzmannsdorfer Wiesen. Pp. 61-66 in M. Dvorak & E. Karner: Important Bird Areas in Österreich. Monografien Band 71. Umweltbundesamt Wien. 454 pp.
- Dvorak, M. (2009): Südlicher Seewinkel und Zitzmannsdorfer Wiesen. Pp. 48-65 in M. Dvorak (Hrsg.): Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien. 576 pp.
- Dvorak, M., J. Laber, A. Ranner & A. Lang (2011): Artenliste der Vögel des Neusiedler See Gebiets. Nationalpark Neusiedler See und BirdLife Österreich. Apetlon und Wien. 55 pp.
- Dvorak, M. & E. Nemeth (1992): Die Brutvögel der Zitzmannsdorfer Wiesen. Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland – Bericht 78: 47-64.
- Dvorak, M., M. Pollheimer, H.-M. Berg, K. Donnerbaum, J. Oberwalder, J. Pollheimer, Ch. Roland, M. Rössler, B. Wendelin & T. Zuna-Kratky (2010): Verbreitung und Bestand der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) in den Europaschutzgebieten des Nordburgenlandes in den Jahren 2005-2009. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 21: 1-10.
- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt, Wien, 527 pp.
- Dvorak, M., B. Wendelin, M. Pollheimer & J. Pollheimer (2008): SPA Neusiedler See - Seewinkel. Kartierung von gemäß Richtlinie 79/409/EWG schützenswerten Vogelarten und Erarbeitung von Managementgrundlagen. Im Auftrag des Amtes der Bgld. Landesregierung, Abt. 5. BirdLife Österreich & Coopnatura, Wien, 238 pp.

- Festetics, A. & B. Leisler (1970): Ökologische Probleme der Vögel des Neusiedlersee-Gebietes, besonders des World-Wildlife-Fund-Reservates Seewinkel (III. Teil: Möwen- und Watvögel, IV. Teil: Sumpf- und Feldvögel). Wiss. Arb. Burgenland 44: 301-386.
- Glutz von Blotzheim, U.N, K. Bauer & E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band. 7. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. 895 pp.
- Grüll, A. (2001): Populationsuntersuchungen am Weißsternigen Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneacula*) im Neusiedler See-Gebiet. Egretta 44: 1-44.
- Kasy, F. (1962): Ein neues Naturschutzgebiet des ÖNB am Neusiedlersee. Natur und Land 48: 6-7.
- Kasy, F. (1978): Die Zitzmannsdorfer Wiesen abermals in Gefahr. Natur und Umwelt im Burgenland 1: 61-66.
- Kohler, B., & J. Rauer (1993): Ergebnisse der Wiesenlimikolenzählungen 1992 im Seewinkel. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 4: 48-51.
- Kohler, B., & J. Rauer (1995): Die Wiesenlimikolenzählungen 1993 und 1995 im Seewinkel. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 6: 108-113.
- Lieb, K. (2009): Ibmer Moor. Pp. 396-401 in M. Dvorak (Hrsg.): Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien. 576 pp.
- Müller, Ch. Y. (1985): Bestandserfassung einiger gefährdeter Vogelarten im Seewinkel. Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland – Bericht 54: 3-14.
- Peter, H. (2006): Brutinvasionen und Bestandsentwicklung der Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in Österreich 1959-2001. Pp. 183-189 in A. Gamauf & H.-M. Berg (Hrsg.): Greifvögel und Eulen in Österreich. Naturhistorisches Museum Wien. 200 pp.
- Seitz, A. (1942): Die Brutvögel des „Seewinkels“ (der „Burgenländischen Salzsteppe“) am Ostufer des Neusiedlersees, Gau Niederdonau. Niederdonau/Natur und Kultur 12. Heft. Verlag Karl Kühne, Wien-Leipzig. 52 pp.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & Ch. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 792 pp.
- Triebl, R. (1990): Natur- und Landschaftsschutzgebiete im Burgenland. Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 1990/2: 1-44.
- Uhl, H. (2009): Wiesenvögel in Oberösterreich 2008. Ergebnisse der landesweiten Bestandserhebungen 1994 bis 2008 und Naturschutzbezüge.. Im Auftrag des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Naturschutz. BirdLife Österreich, Schlierbach. 90 pp.
- Wolking, F. (1979): Botanische Exkursionen rund um den Neusiedler See. 2. Teil. Natur und Umwelt im Burgenland 2: 25-38.
- Zimmermann, R. (1943): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebiets. Annalen des Naturhistorischen Museums Wien 54/1. 272 pp.